Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 616 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz. Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 98. Bromberg, Sonntag den 27. April 1924. **48. Jahrg.**

Politische Neuigkeiten.

Ein französisch-polnisch-tschechoslowakischer Kriegsplan gegen Deutschland?

Berlin, 26. April. PAT. Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht einen angeblich französisch-polnisch-tschechoslowakischen Kriegsplan, der gegen Deutschland gerichtet ist. Diese Enthüllung stellt fest, daß die französisch-polnisch-tschechoslowakische Konvention die unterzeichneten Staaten zur andauernden Kriegsbereitschaft für den Fall eines Angriffs- oder Verteidigungskrieges mit Deutschland verpflichte. Der von französischen Offizieren ausgearbeitete Mobilisierungsplan gestatte die Aufstellung von zwei neuen Armeen im Osten und Westen der deutschen Grenze, die je zwei Millionen Soldaten stark sind. Unterstützt werden diese Armeen durch französische Fliegerabteilungen. Die erste Aufgabe der beiden Armeen soll die unverzügliche Vernichtung der Streitkräfte Deutschlands sein; dann hätten sie sich gegen Rußland zu wenden.

Die polnische Armee habe die Aufgabe, auf dem Gebiet Oberschlesiens zu operieren, dieses ganze Gebiet zu besetzen und über Posen nach Berlin zu marschieren. Die tschechische Armee soll sich gegen Bayern wenden und danach trachten, sich mit den französischen Truppen zu verbinden, die die Grenze am Main überschreiten. Die Stärke der polnischen und tschechoslowakischen Armee schätzt die „Deutsche Zeitung“ auf 20 aktive und 26 Reservearmeekorps. Der allgemeine Aktionsplan soll unter der Leitung des Marschalls Foch bearbeitet worden sein. Zur Rechtfertigung der Kriegsvorbereitungen, schreibt die „Deutsche Zeitung“, werden in allen Ländern falsche Mitteilungen über angebliche Kriegsvorbereitungen Deutschlands und besonders über die Übungen der deutschen Armee durch den Kronprinzen und durch Hitler verbreitet.“

*

Kurswechsel?

Warschau, 26. April. (Bericht unserer Warschauer Redaktion.) Ministerpräsident Grabski hat den von seiner Auslandsreise nach London, Paris und Rom zurückgekehrten Abgeordneten Thugutt in einer zweistündigen Audienz empfangen. Die Unterredung behandelte vor allem das Minderheitenproblem, dessen außenpolitische Bedeutung von dem Führer der Wyzwolenie erkannt wurde. Er wurde überall im Auslande dahin verständigt, daß es im ureigensten Interesse Polens liege, wenn es das Minderheitenproblem in einem beide Teile befriedigenden Sinne lösen würde.

Aus Kreisen der Wyzwoleniepartei verlautet, daß Thugutt fest entschlossen sei, sich allen Ernstes für die baldige Lösung dieser brennenden Frage einzusetzen. Da Thugutt in eingeweihten Kreisen als der kommende Mann gilt, hofft man bei denjenigen Gruppen, die seit einiger Zeit nach dieser Richtung hin arbeiten, in Kürze eine Klärung der bisher sehr dunklen Politik in den Ostgebieten Polens herbeizuführen. Man vermutet, daß die Regierung das bisher von ihr sorgsam behütete Programm ihrer künftigen Politik in den bedrohten Ostgebieten veröffentlichen wird. Thugutt hat den Ministerpräsidenten davon zu überzeugen versucht, daß das Minderheitenproblem um so schwieriger zu lösen sei, je später man sich an die Arbeit mache.

Nach einer Meldung des „Kurjer Polski“ wird in Warschauer Sejm- und politischen Kreisen die Frage der Schaffung eines neuen Ministeriums für die Ostgebiete erörtert. Als Anwärter auf diesen Ministerposten wird der frühere Wojewode von Wolhynien, Senator Stefan Smulski, genannt.

Wie die „Republika“ erfährt, übernahm der zweite Unterstaatssekretär im Innenministerium Feliks Dutkiewicz seine Amtsgeschäfte. Zum Ressort des neuen Unterstaatssekretärs werden Fragen der Randgebiete und der nationalen Minderheiten in Polen gehören. Die Ernennung Dutkiewicz's wurde noch nicht amtlich bekanntgegeben; sie wurde jedoch schon während der Feiertage unterzeichnet. Der neue Vizeminister für innere Angelegenheiten lebte längere Zeit in Rußland. Nach seiner im Jahre 1918 erfolgten Rückkehr nach Polen wurde er Vizepräses des Bezirksgerichts in Warschau und im Jahre 1920 Vizepräses des Appellationsgerichts. Auf diesem Posten verblieb er bis zu seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär.

*

Genau so wie unsere gesamte äußere und innere Politik miteinander vielfach verflochten sind, stehen auch die beiden oben wiedergegebenen Meldungen in innerem Zusammenhang. Sie zeigen mit Deutlichkeit den Wettkampf zwischen zwei grundverschiedenen Richtungen, dessen Ausgang die zukünftige Entwicklung unseres Staates wesentlich beeinflussen dürfte.

An der gewiß sensationellen Enthüllung der „Deutschen Zeitung“ ist interessant, daß sie von der halbamtlichen Polnischen Telegraphenagentur ohne einen Zusatz veröffentlicht wird, der die ganze Nachricht klar und eindeutig dementiert. Diese auffällige Tatsache kann nach dem bekannten lateinischen Satze „Qui tacet, consentire videtur“ als eine Bestätigung der reichsdeutschen Meldung aufgefaßt werden. Dies um so mehr, als das Gerücht über die angeblich französisch-polnisch-tschechische Militärkonvention gegen Deutschland bereits vor Wochen als eine von schwedischer Seite herrührende Information in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, dem „Hannoverschen Kurier“ und den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht wurde, wovon übrigens auch eine führende Warschauer Zeitung durch ein Telegramm ihres Münchener Korrespondenten Notiz nahm. Wir haben damals die Meldung nicht glauben wollen, und täglich — nicht auf eine Bestätigung, sondern auf ein Dementi der PAT. gewartet, damit nicht im Auslande in polenfeindlichem Sinne behauptet werden kann, daß man gegen ein abgerüstetes Deutschland mit seiner Wehrmacht von 100 000 Mann eine Koalition von 4 Millionen Soldaten aufbringt.

Auch das, was man über einen Kurswechsel in der Minderheitenpolitik erfährt, ist nicht geeignet, einen solchen Eindruck im Auslande hervorzurufen, wie wir ihn im staatlichen Interesse wünschen möchten. Alle politischen Parteien sind sich wohl darin einig, daß das Minoritätenproblem dringend der Lösung bedarf. Aber man wahrt nicht einmal den Anschein, als ob dies aus Gründen der Gerechtigkeit und der internationalen Zweckmäßigkeit geschehen müßte; man läßt vielmehr aus der Fassung aller Nachrichten herauslesen, daß eine unterschiedliche Behandlung der Minoritäten eintreten soll, daß man den Ukrainern und Weißrussen allerhand Reformen in Aussicht stellt, während gleichzeitig jede Ausgabe des „Monitor Polski“ neue Liquidationen deutschen Grundbesitzes publiziert, wobei es sich zu einem nicht unerheblichen Teile um das Eigentum von Deutschen handelt, deren polnische Staatsangehörigkeit zum mindesten nur bestritten ist und nach dem klaren Wortlaut des Haager Gutachtens nicht zweifelhaft sein kann.

Man sollte in den führenden politischen Kreisen der polnischen Gesellschaft gerade unmittelbar vor den am Montag beginnenden deutsch-polnischen Verhandlungen, die unter dem Vorsitz eines neutralen Schiedsrichters und unter den Auspizien des Völkerbundes in Wien endlich zu einem guten Ende geführt werden sollen, alles vermeiden, was den Eindruck erwecken kann, als wollte man nur den im Osten Polens wohnenden Minderheiten ihr Recht zukommen lassen, weil die bolschewistische Sphinx, die ihnen blut- und vielfach wohl auch geistesverwandt ist, gerade vor ihren Hütten lagert. Wir geben zu, daß die materielle Macht, die der Deutsche heute in die Wagschale zu werfen hat, gering ist. Aber wir erinnern im Interesse des Staates von neuem daran, daß allein die Gerechtigkeit das Fundament der Herrschenden sein kann, und daß die moralische Macht oft schwerer zu werten ist, als Schwerter und Kanonen.

Das späte Ostern ist schon eine Woche vorüber und der Winter hat noch immer nicht ausgekämpft. Das soll uns eine Lehre dafür sein, daß man oft viel Geduld haben muß, bis ein neuer Kurs den alten verdrängt. Wir haben das Warten allmählich gelernt und sind schon froh, wenn wir hier und da einen warmen Wind verspüren, der den Lenz verkündet. Warum sträuben sich die Völker so sehr gegen den Frieden? Warum suchen sie nicht ihre bunten Kleider hervor und geben die Pelze zum Kürschner? Es ist alles so einfach. Man braucht nur überall guten Willens zu sein, und der Frühling im Völkerleben läßt sich durch keine finstere Gewalt der Erde mehr aufhalten.

Polnische Pressestimmen.

Die russischen Kriegsdrohungen.

M. Warschau, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Rzeczpospolita“ beschäftigt sich in ihrer gestrigen Abendausgabe mit den russischen Kriegsdrohungen und meint, daß zu den Methoden der Sowjetpolitik die Drohung gehört. Die letzten Äußerungen Trotzkis sollen auf die englischen Bankiers Eindruck machen und England veranlassen, die Forderung nach Bezahlung der in zaristischer Zeit gemachten Schulden fallen zu lassen. Die Spielereien der Sowjets würden solange nicht aufhören, solange Herr Rakowski in London verhandelt. Den Charakter dieser Methoden kennend, darf man sich keineswegs beunruhigen lassen durch die kriegerischen Reden Trotzkis, noch durch die angebliche Entrüstung der russischen Arbeitermassen wegen der Forderungen der britischen Bankiers. Herr Macdonald werde bald bereuen, daß er sich mit der de jure-Anerkennung der Sowjets so beeilt hat, was seine Verhandlungen mit den Sowjets erschwert, die immer lärmender hervortreten, um Furcht einzuflößen.

*

Die erste Probe.

M. Warschau, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) In seiner gestrigen Abendausgabe beschäftigt sich der „Kurjer Warszawski“ im Leitartikel mit dem russisch-rumänischen Streit um Beßarabien, wobei das Blatt an den rumänisch-jugoslawischen Zeitungskrieg wegen verschiedener Grenzfragen erinnert und zum Ausdruck bringt, daß durch diese Uneinigkeit der Kleinen Entente die Sowjets gestärkt, Rumänien aber geschwächt werde. Die beßarabische Frage werde ein Prüfstein für die Politik des tschechischen Außenministers Benesch werden. Das Blatt zitiert einen Artikel des französischen Organs in Prag, der „Gazette de Prague“ in welchem es heißt, daß die Kleine Entente zustande gekommen sei, um den Frieden in Mitteleuropa zu garantieren, sie sei nicht, wie das die Gegner der Kleinen Entente behaupten, die Grundlage zur Balkanisierung Mitteleuropas, sondern die allersicherste Ordnungsbasis. Das wäre sehr gut, meint das Warschauer Organ. Dieselben Worte hätte ein englischer Publizist, Seton Watson, im „Review of Reviews“ gesagt, als er seinerzeit schrieb, daß die Politik der Kleinen Entente eine Politik der Konsolidierung und des Friedens an der Donau und am Balkan sei. Sie entspreche der neuen Situation in Europa, repräsentiere eine Bevölkerung von 40 Millionen und müsse selbst von ihren Gegnern als einer der wenigen Faktoren der Solidarität in diesem politischen Umkreis geachtet werden. Und das lautet sehr befriedigend, meint der „Kurjer Warszawski“. Aber wie wird, so heißt es in dem Blatt weiter, die Kleine Entente eine Sicherung des Friedens für Rumänien bedeuten, wie werden die Belgrader und Prager Politiker die Schwierigkeiten lösen, von denen soeben die Sowjetdiplomatie einige Pröbchen gegeben hat?

Die Polenmark am 26. April

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,60 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 670 000 p. M.
Valorisationsfrank	= 1 800 000 p. M.
Rentenmark	= 2 238 000 p. M.

*

Die Fehler der polnischen Außenpolitik.

M. Warschau, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Kurjer Polski“ beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel unter dem Titel „Nicht auf diesem Wege“ mit den Fehlern der polnischen Außenpolitik und schreibt u. a.: Einer der grundsätzlichsten und größten Fehler der polnischen Außenpolitik war der Umstand, daß Polen sich sehr wenig um Sachen bemühte, die allgemeine internationale Bedeutung hatten. Die Folgen hiervon waren:

1. Das schwere Fiasko auf der Pariser Friedenskonferenz, das sich nicht nur in der langen Reihe der nicht erledigten Grenzangelegenheiten äußert,
2. die Tatsache, daß dem neuen polnischen Staatsgebilde der Charakter eines Objekts und nicht eines Subjekts des internationalen Lebens gegeben wurde.

Das Blatt kommt dann auf den Minderheitenschutzvertrag zu sprechen und meint, daß Polen lange werde arbeiten müssen, um die erniedrigenden und schädlichen Dinge, die Polen auferlegt worden sind, von sich abzustreifen. Die Wege der Demagogie führen zu Niederlagen und nicht zur Besserung. Die Danziger Frage und die Frage der nationalen Minderheiten gehören zu denen, die man nimmer vergessen darf, sondern die man eingehend besprechen muß.

Im Zeichen Kants.

Betrachtungen zur ersten Tagung der deutschen Akademiker in Polen am 26. April 1924.

Es war eine mächtige Wandlung, welche die Menschheit erlebte, als sie sich, die so lange in der kosmischen Anschauung des Ptolemäus befangen war, zum Weltbild des Nicolaus Coppernicus, des größten deutschen Akademikers in Polen bekannte, dessen Thesen die Grundlage der modernen Wissenschaft bilden. Nicht ohne Grund sträubten sich die Zeitgenossen des Thorner Ratsherrn instinktiv, wenn auch vergeblich gegen diesen Fortschritt. Der alte Himmel, wie man ihn sich früher gedacht, mußte verschwinden und war in der Vorstellung nur noch als Bild sichtbar; denn es gab tatsächlich kein Oben und Unten mehr im unendlichen Raum, der nach allen Seiten sich erstreckte. Die alte, mit räumlichen Maßen festverbundene Gottesvorstellung mußte sich wandeln, und der Fortschritt der Wissenschaft schien auch die Freiheit des Willens, diese Grundlage aller Moral, unmöglich zu machen. Das wissenschaftliche Denken konnte nicht daran zweifeln, daß die gesamte Welt der Erscheinung von einem strengen Kausalzusammenhang beherrscht wird und baute damit zugleich ein treffliches Gerüst für das Reich des nackten Materialismus, dem die „aufgeklärte“ Menschheit also gläubig ergeben war, daß jeder andere Glaube als Sünde wider den Geist gebrandmarkt wurde.

Den rettenden Ausweg aus diesem Dilemma hat für das philosophische Denken wieder ein deutscher Akademiker des Ostens, Immanuel Kant, der größte Denker der Neuzeit, mit seiner fundamentalen Lehre von der Relativität des Raumes, der Zeit und der Kausalität, der bloß subjektiven Bedeutung dieser Vorstellungen gewiesen. Kant lehrte uns begreifen, daß die Wissenschaft uns nur bis an den Rand des Brunnens führt, aus dem das Wasser des Lebens quillt, daß wir außerstande sind, uns von der Welt jenseits der Erscheinung, der Empirie eine Vorstellung zu machen. Kant war sich wohl bewußt, daß viel Zeit nötig sei, bis die Menschheit ihm auf diesem Wege folge, der einen nicht minder schweren und weiten Schritt voraussetzt als den, der von der ptolemäischen zur coppernicanischen Weltanschauung führte. Coppernicus, der „stator solis et coeli“, mußte den Sonnengötzen zertrümmern, damit die Menschen es ertrügen, wenn der — nach Mendelssohns Wort — „alleszermalmende“, aber auch „allesumfassende“ Kant die Sonne göttlich vergoldete.

*

Der Deutsche in Polen (und nicht dieser allein) ist wohl berechtigt, angesichts der empirischen Eindrücke, die ihm gerade die in eigenartiger Folge zusammenstehenden Jubiläumsjahre seiner gewaltigen philosophischen Landsleute beibringen sollten, skeptisch und pessimistisch über alle Dinge nachzudenken, die seine eigene Weltanschauung ausmachen. Wo blieb der „freie Wille“ des Immanuel Kant im Weltkrieg, im Friedensdiktat, in der ganzen Wüstenei unseres täglichen Erlebens? Wo blieb er, um ein Ereignis der letzten Tage zu berühren, bei der furchtbaren Katastrophe auf der Gotthardbahn? Muß es unserem zerschlagenen und stündlich bedrohten Geschlecht, dem kein Radiofunk und keine elektrische Welle den kaum noch ertragbaren Druck von Schulter und Seele nimmt, nicht zwecklos erscheinen, in den Verlauf der irdischen Dinge einen gesetzmäßigen oder gar ewigen Sinn hineinzudeuten? Diese Frage, die man in der Woche des Kant-Jubiläums wieder und wieder hörte, setzt unmögliches voraus. Es gibt unzählige Dinge zwischen Himmel und Erde, zu denen vor allem die ewige Neuschöpfung, das unaufhörliche Vergehen gehört, die auch die Weisheit der hohen Schule nicht zu ergründen vermag. Die Erkenntnis des Menschen ist begrenzt, und was jenseits dieser Grenzen beschlossen liegt, bleibt uns verborgen. Doch in dem anderen, uns zugewendeten, erforschbaren Reich unseres Lebens kann man — mit einem Zitat der „Kritik der

reinen Vernunft" einräumen, „daß, wenn es für uns möglich wäre, in eines Menschen Denkungsart, so wie sie sich durch innere sowohl als äußere Handlungen zeigt, so tiefe Einsicht zu haben, daß jede, auch die mindeste Triebfeder dazu uns bekannt würde, ingleichen alle auf diese wirkenden äußeren Veranlassungen, man eines Menschen Verhalten auf die Zukunft mit Gewißheit, so wie eine Mond- oder Sonnenfinsternis ausrechnen könnte, und **dennoch** dabei behaupten, daß **der Mensch frei** sei."

Dieser Standpunkt, den man neuerdings als die „Philosophie des Dennochs" bezeichnet hat, und die „aktivistische" oder noch besser „heroische" Haltung des Königsberger Philosophen bezeugt, kehrt wieder in den verschiedensten Formeln und Forderungen für alle Gebiete des menschlichen Lebens, nicht zuletzt für die „wahre Politik", über die Kant in seinem Traktat „Zum ewigen Frieden" folgende Sätze schreibt, die von der deutschen Minderheit in Polen als Testament und Leitspruch zu werten sind: „Das Recht muß nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem **Rechte** angepaßt werden. Die **wahre Politik** kann keinen Schritt tun, ohne vorher der **Moral** gehuldigt zu haben. ... Das Recht des Menschen muß heilig gehalten werden, der herrschenden Gewalt mag es auch noch so große Aufopferung kosten. Man kann hier nicht halbieren und das Mittelding eines Rechts zwischen Recht und Nutzen aussinnen, sondern alle Politik muß ihre Knie vor dem Rechte beugen, kann aber dafür hoffen, obzwar langsam, zu der Stufe zu gelangen, wo sie beharrlich glänzen wird." —

So lehrt uns diese aktivistische „Philosophie des Dennoch", daß wir trotz aller niederdrückenden und niederziehenden Übelstände in der Welt um uns, in uns und unter uns niemals die ethisch begründete Kraft des sittlichen Handelns verlieren dürfen. **Die Pflicht um der Pflicht willen, das Gute um des Guten willen — das soll unsere Losung sein,** trotzdem die Überzeugung von der Furchtbarkeit jedes empirischen Denkens mit der nötigen Stärke in uns vorhanden ist. Dem kalten: Cogito, ergo sum — gesellt sich das opfermutige: In serviendo consumor — und stellt neben den selbstherrlichen Grundsatz der individuellen Geistesbildung das Ideal der freiwilligen Pflichterfüllung gegenüber der Gesamtheit. Dadurch wird einmal die Grundlage der Geistesbildung der rein gedanklichen Sphäre entrückt und durch die Summe der Erfahrungswissenschaften erweitert. Zweitens aber wird gerade die durch die Verallgemeinerung ihrer Basis vertiefte Geistesbildung in ihrer Auswirkung einen sozialen Einfluß und Umfang gewinnen, der nicht nur das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem eigenen Volkstum und der Menschheit wesentlich steigert, sondern auch die mittelalterlichen Reste eines ungesunden Klassendünkels hinwegfegen muß.

*

Wenn die deutschen Akademiker in Polen sich im Zeichen Kants zu ihrer ersten Tagung vereinen, wollen sie damit allen ihren Volksgenossen zu verstehen geben, daß sie sich in einer Zeit, die den Tanz um das goldene Kalb dem Studium der reinen Wissenschaft vorzieht die den geistigen Mittelstand zu **dem** Proletarier ihrer Tage stempelte, auf die oben angedeutete „Philosophie des Dennoch" besinnen, und sich im Bewußtsein ihrer Berufung der Allgemeinheit erhalten wollen, nicht als eine Kaste, die sich absondert, sondern als ein Stand, der **allen** dienen will. Ein jeder unter uns, nicht zuletzt auch der Akademiker, besinne sich auf die Würde seines Standes, sage sich, daß dieser Stand das Salz der Erde ist, und erhebe die Frage: „Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?"

Die Gesellschaft braucht Lehrer und Ärzte, Rechtsanwälte und Pastoren. Aber sie rechnet nicht mit der Zukunft, sie rechnet nur mit dem Tag; und für den Tag genügt es ja, wenn sie da irgend welche Clerks hat wie in Amerika, welche die vorkommenden Arbeiten machen. Wir dürfen es nicht leugnen, am wenigsten in dieser Stunde deutscher Not, daß wir auf dem besten Wege waren und sind, dem Geiste abzusagen und der geistlosen Materie unsere Seele zu opfern. Wenn wir uns nicht besinnen, so gehen wir diesen Weg der Amerikanisierung weiter, der ein Weg in den kulturellen Abgrund ist. Aber wir haben den Willen zur Selbstbesinnung und eröffnen darum die Akademiker-Tagung im Zeichen Kants, der unserer Heimat und unseren Herzen am nächsten liegt.

Keine Polenausweisungen aus Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Die durch die Auslandspresse gehenden Mitteilungen von neuen Polenausweisungen aus Deutschland haben zu Rückfragen der Reichsregierung bei den Ländern geführt. Ihr Ergebnis, von dem Außenminister **Stresemann** den polnischen Gesandten **Olschowski** in Kenntnis gesetzt hat, ist, daß seit dem 1. März **keinerlei Polenausweisungen** im Reichsgebiet erfolgt sind, mit alleiniger Ausnahme der kriminellen Fälle, das heißt der Ausweisung von Personen, die wegen gemeiner Verbrechen rechtskräftig verurteilt wurden. Besonders trifft die Nichtausweisung von Polen auch auf die beiden Freistaaten Mecklenburg und Bayern zu.

Kein französisch-südslawisches Bündnis.

Zu der Meldung des „Matin" über den bevorstehenden Abschluß eines südslawisch-französischen Defensivbündnisses wird dem Belgrader Korrespondenten des „Berl. Tageblatt" an unterrichteter Stelle kurz und bündig mitgeteilt: „**Dementieren Sie das als glatten Unsinn.**" Gegen wen, fragte man mich, solle dieses Bündnis gerichtet sein? Die Reise des Königspaares nach Paris sei für Ende Mai vorgesehen, stehe aber in keinen Beziehungen zum Abschluß des französisch-rumänischen Vertrages. Ebenso wird die Berufung des Pariser Gesandten Spalatkowitsch und des Berliner Gesandten Balugdschitsch nach Belgrad dementiert.

Die „Politika" erfährt aus Paris, daß über die Verschiebung der Unterschrift des Bündnisses mit Rumänien verschiedene Versionen umlaufen. Der Aufenthalt des rumänischen Königspaares sei deshalb verlängert worden. Das Blatt meint, der Grund läge darin, daß Frankreich Sicherheiten dafür verlange, daß Rumänien im Falle eines russischen Überfalles auf Beßarabien nicht allein stehe. Rumänien scheine auf das **Militärbündnis mit Südslawien** hingewiesen zu haben, aber Frankreich finde, daß sich dieses Bündnis nur auf den Fall von Verwicklungen mit Ungarn beschränke, und habe deshalb von Duca verlangt, er solle sich die Unterstützung Südslawiens **auch für den Fall eines Zusammenstoßes mit Rußland** sichern. Die „Nowosti" erfährt dazu aus amtlichen Kreisen, **Südslawien werde kein Bündnis schließen, das zu Zusammenstößen mit Rußland führen könne.**

Wien und Warschau.

Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht eine interessante Unterredung mit dem österreichischen Gesandten in Warschau, **Post**, über die **österreichisch-polnischen Beziehungen:**

Wenngleich Polen nicht zu den Grenznachbarn Österreichs gehört, so ist es doch als Nachfolgestaat des alten **Österreichs eines von den Ländern, mit denen uns alte und enge wirtschaftliche Beziehungen verbinden. Zwar wurden** auch diese Beziehungen unmittelbar nach dem Zusammenbruch unterbrochen, da es aber zwischen beiden neuen Staaten keine Gegensätze und keine Reibungsflächen gibt, ließen sich selbst in den damaligen chaotischen Zeiten die wirtschaftlichen Bande ohne Mühe wieder anknüpfen.

Bereits Ende Januar 1920 unterzeichnete die österreichische Regierung ein Übereinkommen mit Polen über die Behandlung des beweglichen Besitzes der beiderseitigen Staatsangehörigen und am 17. März desselben Jahres wurde ein Kontingentvertrag abgeschlossen, in dem Polen sich verpflichtete, Österreich, das damals schwer an Kohlenmangel litt, 12 000 Tonnen Kohle im Monat zu liefern. Noch im gleichen Jahre wurden Handelsvertragsverhandlungen in Aussicht genommen, doch kam es erst am 25. September 1922 zum Abschluß eines Handelsübereinkommens, das am 15. Januar 1923 in Kraft getreten ist. Polen gewährte in diesem Übereinkommen Österreich die Zollermäßigungen, die es bis dahin nur Frankreich gewährt hatte. Seitdem das Handelsübereinkommen in Geltung ist, hat **der österreichisch-polnische Handelsverkehr** große Dimensionen angenommen. Es gelangen oft an einem Tage Güter im Werte von 8 bis 11 Millionen Kronen zur Ausfuhr von Österreich nach Polen, darunter namentlich Erzeugnisse der Geschmacks- und Bekleidungsindustrie, Leder und Lederwaren, Papier und Papierwaren, elektrische Apparate, Maschinen und Maschinenteile, Automobile und Motorräder, Chemikalien und Seife. Bei der Ausfuhr Polens nach Österreich spielen die Hauptrolle Kohle, Erdöle und Erzeugnisse aus solchen, Agrarprodukte und die Erzeugnisse der polnischen Textilindustrie, die von der österreichischen Veredelungsindustrie in immer steigendem Maße aufgenommen werden. Als Absatzgebiet für Oberschlesien hat Österreich heute noch größere Bedeutung als früher, weil die polnisch-oberschlesische Kohle ihren früheren Absatz nach der Tschechoslowakei von rund 5 Millionen Tonnen im Jahr fast vollständig eingebüßt hat.

Wien ist der Zwischenhandelsplatz für den Export der Lodzer Erzeugnisse nach dem Balkan geworden. Lodz bezieht die ägyptische und die indische Baumwolle über Triest und Wien. Österreichische Industrie und Banken haben polnische Industrien begründet oder sich an ihnen finanziell beteiligt. Auch das westliche Kapital, dessen die polnische Wirtschaft zu ihrer Belebung bedarf, zieht es vor, den Umweg über die Wiener Banken zu nehmen, die seit langen Jahren in Verbindung mit Galizien stehen.

Bei der Dichte der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Polen hat sich das bestehende Handelsübereinkommen längst als ungenügend erwiesen, vor allem deshalb, weil das Übereinkommen einerseits auf dem alten russischen, anderseits auf dem alten österreichischen Zolltarif aufgebaut ist, die den gegenwärtigen Bedürfnissen der beiden Staaten nicht entsprechen. Ferner hat Polen sich durch die Inflation gezwungen gesehen, einen dem jeweiligen Stand der Geldentwertung entsprechenden Zollmultiplikator einzuführen, wodurch der Preisberechnung jede Sicherheit genommen ist. Dazu kommen Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr, in der Devisenbeschaffung, in der Eisenbahnverbindung. Die oberschlesische Kohle wird durch die Kohlensteuer sehr verteuert. Die polnische Verbotsliste für die Einfuhr fremder Waren enthält noch immer einige Artikel, die für die **Ausfuhr Österreichs** nach Polen stark ins Gewicht fallen.

Die Bemühungen der österreichischen Regierung sind seit langem darauf gerichtet, zu einem Zolltarifvertrag mit Polen zu gelangen, der den Bedürfnissen der Geschäftswelt in jeder Hinsicht Rechnung trägt. Doch ist der Abschluß eines solchen Vertrages bisher nicht möglich gewesen, weil Polen noch durch wirtschaftspolitische Abmachungen mit anderen Staaten gebunden ist und keinen selbständigen Zolltarif besitzt.

Dagegen ist es dank dem Entgegenkommen der polnischen Regierung gelungen, in einer ganzen Reihe von wirtschaftlichen Einzelfragen bedeutende Fortschritte zu erzielen. Dazu haben namentlich die persönlichen Besprechungen beigetragen, die gelegentlich des Besuches des Bundeskanzlers und des Ministers Dr. Grünberger sowie des Handelsministers Dr. Schürf in Warschau und bei dem Besuche der polnischen Delegation unter Führung des Ministers für Industrie und Handel, Kiedroń, in Wien stattgefunden haben.

Unter den Ergebnissen dieses letzten Besuches kommt besondere Bedeutung der Vereinbarung zu, das geltende Handelsabkommen ehestens durch Tarifvereinbarungen auszugestalten. Man darf darin wohl einen wichtigen Schritt nach vorwärts sehen, der schließlich zum Abschluß eines regelrechten Handelsvertrages führen wird.

Der Schlußakt in der Jaworzynasache.

Die polnisch-tschechische Grenzfestsetzungskommission für die **Jaworzynaangelegenheit** ist am gestrigen 25. April zusammengetreten. Den Vorsitz führt der französische Oberst Uffler. Mitglieder der Kommission sind auf polnischer Seite Grenzkommissar Prof. Goetel und Major Komaniszyn, auf tschechischer Seite die Grenzkommissare Sektionschef im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Roubik und Ministerialrat Dubic. Außerdem nehmen Vertreter der einzelnen Ministerien und ein zahlreiches technisches Personal an den Beratungen teil. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird die protokollarische Vorbereitung des Abkommens in Sachen der Jaworzyna und der Grenzziehung in der Zips bilden, das gemäß der Entscheidung der Botschafterkonferenz einen integrierenden Teil der über die Grenze im Zipser Gebiet getroffenen Entscheidung bilden wird.

Marschall Pilsudski

über unsere Verfassung und die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten.

Der politische Redakteur des „**Echo Warszawski**" hatte mit Marschall Pilsudski eine Unterredung über die Verfassung und Erweiterung der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten. Der Marschall sagte u. a.:

Unsere Verfassung wurde zwar in einer langen Art, was Zeit anbelangt, in einer sehr kurzen, was Überlegung anbelangt, durchgepeitscht und trägt daher die Merkmale einer solchen Art von Arbeit. Sie ist, nach meiner Ansicht, sehr schlecht redigiert, so daß manche rechtlichen Begriffe unklar sind und einer authentischen Interpretation bedürfen. Es bleiben dann immer noch Zweifel, ob die Interpretation richtig ist. Überdies hat sie den Charakter, der mit der langen Periode in Zusammenhang steht, in der die Verfassung gemacht wurde, wo man bemüht war, verfassungsmäßig ohne Verfassung zu regieren. Ich war damals als Staatspräsident Zeuge, wie jeder der Herren, die diesbezüglich mitreden wollten, eine verfassungsmäßige Regierung ohne Verfassung zu haben wünschten und ihre Verfassungsansichten aus irgend einer fremden Verfassung schöpften. Das Echo dieser langen Periode verfassungsmäßiger Regierungen ohne eine solche ist auch in unserer Verfassung deutlich zu erkennen. Nachdem die bestehenden Usancen verteidigt wurden, ist unsere Verfassung unklar und besteht sozusagen aus Stücken. Deshalb ist sie für Juristen, für die Regierung des Rechtes eine sehr schwere Lebensgrundlage. Unter anderem ist die **Vermengung der Begriffe Nation und Staat** sehr charakteristisch, die auf mich einen sehr merkwürdigen Eindruck macht. In einer geschriebenen Verfassung ist der Abgeordnete der Vertreter der Nation und der Staatspräsident der Vertreter des Staates, und das nach außen.

Die Rolle des Staatspräsidenten war, um mich so auszudrücken, in der Verfassung ad hominem bezeichnet, d. h. sie wurde nach den Usancen der vier Jahre, um mich zu kränken, der Verfassung einverleibt. Ich habe ihnen aber gesagt: „wenn Ihr jemanden kränken wollt, so kränkt einen anderen" und die Folgen dessen hat mein Nachfolger zu tragen. Es wurde alles daran gesetzt, um die Macht des Staatspräsidenten einzuschränken und ihn nur als Repräsentanten beizubehalten. Deshalb muß der Staatspräsident auf seinen Einfluß auf die Geschehnisse im Staate verzichten oder seinen Einfluß durch indirekte und versteckte Mittel zu erlangen trachten. Das muß sich an Polen rächen, denn es kommt oft vor, daß die Entscheidung über sehr wichtige Dinge, die für die Existenz des Staates von besonderer Bedeutung sind, auf den Schultern des Obersten Würdenträgers des Staates lastet. Nach meiner Ansicht ist das die Regierung der Notwendigkeit des individuellen Elementes im sozialen und politischen Leben, wodurch dieses individuelle Element gezwungen wird, besondere Anstrengungen zu machen, um zur Geltung zu kommen, denn ohne dieses individuelle Element kann das politische Leben nicht bestehen. Wenn ich das aphoristisch charakterisieren sollte, würde ich sagen, daß dies für die Demokraten der Versuch zur Bildung einer Demokratie ohne Kraft und für die Parteigänger der Volksherrschaft eine Volksherrschaft per procuram sei. Ich bin für die unbedingte Stärkung der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten. Ich bin der Ansicht, daß es gewisse Gebiete im politischen und sozialen Leben gibt, die man nicht den täglichen Reibungen aussetzen darf. In eben dieser Hinsicht ist die Sicherung der Vorrechte und des Einflusses der ständigen Faktoren im Staate eine sehr erwünschte Angelegenheit.

Republik Polen.

Ministerpräsident Grabski

begleitet heute den Präsidenten der Republik auf seiner Fahrt **nach Posen**, kehrt aber Sonntag nacht nach Warschau zurück, da er der **feierlichen Eröffnung der Bank Polski** in Warschau am Montag früh beiwohnen will.

Minister Olszowski

ist am 24. d. M. in **Berlin eingetroffen** und hat die Gesandtschaftsgeschäfte wieder aufgenommen.

Lindes Rücktritt.

Warschau, 26. April. Wie die „Republika" aus glaubwürdiger Quelle erfährt, gibt der Präses der Postsparkasse Hubert **Linde** in den nächsten Tagen seinen Posten auf. Zu seinem Nachfolger soll Herr **Dzierżanowski** ernannt werden, der schon seit einiger Zeit in der Postsparkasse in Warschau amtiert. Der Rücktritt soll die Folge von **Mißbräuchen** bei dem Bau des Gebäudes der P. K. O. in Krakau und das andauernde Defizit sein. Gleichzeitig wird eine Verminderung der Beamten in sämtlichen Filialen der P. K. O. durchgeführt.

In der Żyrardower Angelegenheit

hat der frühere Finanzminister **Kucharski** der parlamentarischen Untersuchungskommission eine 20 Seiten lange Erklärung eingereicht.

Die Eröffnung der Bank Polski.

M. Warschau, 26. April. Wie bereits kurz gemeldet, findet die feierliche **Eröffnung der Bank Polski** am 28. April statt. In der Johannes-Kathedrale wird ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Hierauf wird in den Räumen der Bank die feierliche **Enthüllung einer Gedenktafel** erfolgen. Ansprachen werden halten Ministerpräsident Grabski, Bankpräsident Karpinski und Chefdirektor Mieczkowski. Von 11½ Uhr ab wird die Bank für das Publikum geöffnet sein. Abends wird ein Raut im Palaste des Ministerpräsidenten stattfinden, zu dem über 1000 führende Persönlichkeiten geladen sind.

Die Forderungen der Landarbeiter.

Warschau, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorsitzende des Verbandes der landwirtschaftlichen Arbeiter richtete an die Landwirtevereinigung ein Schreiben, in welchem **Erhöhung der Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter** und der Deputatbezüge um 6 Prozent verlangt wird. Der Landwirteverband erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, lehnte aber die zweite Forderung der Arbeitervertreter ab, der zufolge mit der bei der Umrechnung der Getreidepreise nach Złotywährung zu erwartenden Steigerung der Preise auch die Löhne der Arbeiter automatisch steigen sollen. Die Arbeitervertreter haben daraufhin erklärt, daß sie für den Frieden auf dem Lande keine Garantie übernehmen könnten. Nach den bitteren Erfahrungen, welche die streikenden Landarbeiter bei ihrem letzten großen Streik machen mußten, der sogar in der Erntezeit inszeniert wurde, dürfte auf dem Lande nur wenig Streikneigung vorhanden sein.

Deutsches Reich.

Coolidge empfiehlt die deutsche Anleihe.

Nach einem Funkspruch aus Neuyork haben die Äußerungen des Präsidenten Coolidge über die Anleihe für Deutschland folgenden Wortlaut:

„Ein Teil des Dawesplanes sieht vor, das Deutschland für sofortige dringende Bedürfnisse eine beträchtliche Anleihe gewährt wird. Ich vertraue darauf, daß das private amerikanische Kapital bereit sein wird, sich an der Anleihe zu beteiligen. Es bestehen gesunde geschäftliche Gründe dafür, daß Amerika sich an der Finanzierung von Werken des Friedens in Europa beteiligt, obwohl wir wiederholt versichert haben, daß wir nicht dafür sind, Summen für irgendwelche militärische Zwecke vorzuschießen. Die Anleihe würde unserem Handel und Verkehr zugute kommen, und wir hoffen besonders, daß sie unserer landwirtschaftlichen Erzeugung einen weiteren Markt verschaffen wird. Es ist notorisch, daß fremdes Gold reichlich in unser Land geflossen ist. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß ein Teil dieses Goldes mit größeren finanziellen Vorteilen für uns in Europa als in den Vereinigten Staaten verwertet werden kann."

Wie der „Matin" berichtet, soll der Teilhaber des Hauses **Morgan, E. W. Morrow**, demnächst mit einer wichtigen Mission, nämlich mit der Vorbereitung der im Sachverständigenplan vorgesehenen Anleihe betraut werden.

*

Der **deutsche Gesandte in Mexiko**, Graf von **Montgelas**, der Anfang März d. J. schwer krank von dort in Berlin eintraf, ist in einem Sanatorium in Schlachtensee am 22. April **gestorben**.

Nach einer Havasmeldung aus **Speyer** wurde der auf der Heimkehr von dort nach Münzweiler begriffene Bürgermeister **Hellferich** aus Münzweiler, ein Führer der Separatisten, der mit dem verbrannten Minister nicht verwandt ist, in der Nacht durch Revolverschüsse getötet.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 98.

Bromberg, Sonntag den 27. April 1924.

Pommerellen.

26. April.

Graudenz (Grudziądz).

* **Für Hundebesitzer.** In einer Verordnung des Stadtpräsidenten werden zwei Polizeiverordnungen aus den Jahren 1906 und 1908 in Erinnerung gebracht. Danach haben die Hundebesitzer darauf zu achten, daß ihre Hunde in den städtischen Parkanlagen sowie auf den öffentlichen Rasenplätzen und Plantagen im Zentrum der Stadt nicht frei umherlaufen, sondern an einer kurzen Hundeleine geführt werden und niemals sich ohne Aufsicht auf diesen Plätzen befinden dürfen. Das Mitnehmen von Hunden auf den Markt während der Markttage, auf die Kirchhöfe, sowie in die Lebensmittelgeschäfte ist strengstens untersagt. Wer die Vorschriften nicht befolgt, wird unnachsichtig zur Verantwortung gezogen. *

*

□ **Von der Weichsel.** Am Donnerstag passierte wieder ein Schleppzug vorüber. Von Danzig kommend schleppte der Dampfer ein größeres Fahrzeug stromauf. *

□ **Der Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag war recht gut beschickt.** Die Preise sind aber noch immer sehr gedrückt. Man zahlte für bessere volljährige Gebrauchspferde eine Milliarde. Geringere Qualitäten wurden zu wesentlich niedrigeren Preisen umgesetzt. Trotzdem der Bedarf an Arbeitspferden jetzt groß ist, da die Bestellungsarbeiten erst zum kleineren Teil beendet sind, war der Umsatz nicht bedeutend. Für Milchkühe zahlte man je nach Qualität 200 bis 500 Millionen, hauptsächlich sah man geringere und mittlere Qualitäten. Das späte Frühjahr beeinflußt den Viehpreis auch recht ungünstig. *

* **Waldbrand.** Im Bezirk der städtischen Försterei Czerwony Dwór (Rothof) brach ein Brand aus, dessen Ursachen noch nicht ermittelt sind. Das Feuer wurde durch rasches Eingreifen unserer Feuerwehr bald gelöscht, doch sind mehrere Morgen einer Schonung vernichtet, so daß der Schaden Milliarden beträgt. *

* **Wegen fahrlässiger Tötung** verurteilte das hiesige Bezirksgericht den Landarbeiter Wladislaus Kowalkowski aus Gogolewo im Kreise Mewe zu sechs Monaten Gefängnis. Er überfuhr durch übermäßig schnelles Fahren mit einem beladenen Leiterwagen den zweijährigen Johann Kordonowski, der dadurch den Tod fand. *

nz **Aus dem Kreise Graudenz**, 25. April. Wie Bienenwirte berichten, war die Überwinterung der Bienenvölker trotz des harten Winters befriedigend. Wo genügend Zucker eingefüttert wurde, sind nur geringe Verluste an Völkern zu beklagen. Die schwerste Zeit hat in diesen Tagen begonnen, da die Bienen bei dem rauhen Wetter nicht ausfliegen können. *

Thorn (Toruń).

≠ **Von der Weichsel bei Thorn.** Seit Mittwoch macht sich ein geringes Anwachsen des Wasserstandes bemerkbar. Freitag früh zeigte der Pegel eine Höhe von 3,50 Meter über Normal, was 22 Zentimeter mehr beträgt als Mittwoch morgens. Schiffahrt war nicht zu verzeichnen. Der Ladekai liegt völlig verödet da. **

≠ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt bot mit seinen vielen Blumen und Frühgemüsen ein recht frühlingsmäßiges Bild. Gärtner und andere Verkäufer hatten Veilchen, Anemonen, Weidenkätzchen usw. in großen Mengen zum Verkauf gestellt und wurden ihre Ware gut los. Die Sträußchen kosteten 20 000 bis 50 000 M. Radieschen wurden bundweise mit 300 000 und 400 000 M., Salat pro Kopf mit 300 000 bis 600 000 M. abgegeben; Schnittlauch kostete 200 000—500 000 M., Zwiebeln 500 000—700 000 Mark. Sehr stark angeboten waren Apfelsinen, von denen die billigsten 200 000 M. kosteten. Die Preise für die anderen Gemüse und für Äpfel waren gegen früher unverändert. Kartoffeln waren wieder fuhrenweise zu sehen; der Zentner wurde mit durchschnittlich 6 Millionen gehandelt. Überaus großes Angebot herrschte wieder in Butter und Eiern, so daß sich bereits nach einstündigem Marktverlauf kleine Preissenkungen bemerkbar machten. Eier, anfänglich mit 2,2 angeboten, wurden später mit 2 Mill. und teilweise noch darunter verkauft. Butter fiel von 3,5 auf 3,2 und 3 Mill. — Der Fischmarkt wies große Vorräte an Weißfischen, Barsen, Karauschen, Hechten und Aalen auf. Preisveränderungen waren hier nicht zu verzeichnen. **

o. **Culm (Chełmno)**, 25. April. Schwer geschädigt werden Landwirte in letzter Zeit durch die Beschälseuche. Diese machte sich zuerst in der Stadtniederung bemerkbar und hat sich von dort weiter verbreitet. Es ist bereits eine Anzahl Pferde an dieser hier früher unbekannten Krankheit eingegangen. Sie ist auch in den Kreis Schwetz verschleppt worden. Seitens der Veterinärpolizei sind scharfe Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche getroffen und der Teil des Kreises, in dem die Krankheit festgestellt wurde, ist zu einem Sperrbezirk erklärt worden. Es dürfen Stuten dort nicht gedeckt werden, auch sind die staatlichen Beschälerstationen nicht besetzt worden. Es finden öftere Besichtigungen der in Frage kommenden Pferde durch Veterinärbeamte statt. Solche wurden in Podwitz und Stolno abgehalten. Leider schleppt sich die Krankheit in manchen Tieren manchmal mehrere Jahre hin, ehe sie verenden. Wirksame Heilmittel kommen wenig in Frage.

l **Aus der Culmer Stadtniederung**, 25. April. Eine Sitzung des Deichamtes Podwitz fand gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Deichhauptmanns Wichert aus Jamrau statt. Auf der Tagesordnung stand u. a.: Wahl des Deichhauptmanns. Bekanntlich war bereits im Vorjahre der Deichgeschworene, Rentier Franz Nichert, zum Deichhauptmann ordnungsmäßig gewählt worden. Nach längerer Zeit war auch die Bestätigung durch die Wojewodschaft erfolgt und durch den Starosten sollte die Einführung in das neue Amt und die Vereidigung in einer Deichamtssitzung stattfinden. Nach einem alten Herkommen fand Einführung und Vereidigung der Deichbeamten früher auf dem Deiche unter freiem Himmel statt. Dieses hatte man übersehen und die Vereidigung als Punkt 2 auf die Tagesordnung der Deichamtssitzung gestellt. Der anwesende Starost erkundigte sich vor Eintritt in die Tagesordnung bei dem neugewählten Deichhauptmann, ob er der polnischen Sprache mächtig sei. Als Herr N. dieses verneinen mußte, Mennoniten aber nur durch Handschlag und ja vereidigt werden, fand die Einführung nicht statt. Nun war auf Anordnung der Aufsichtsbehörde eine neue Deichhauptmannswahl angeordnet und als Wahlkommissar der Starost erschienen. Bei der Wahl erhielten nunmehr der deutsche Besitzer J. Bartel-Gr. Lunau, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, und der polnische Besitzer Onasch-Oberausmaaß gleich viel Stimmen. Früher war es üblich, daß bei Stimmengleichheit das Los zu entscheiden hatte. In diesem Falle wurde ein anderes Verfahren angewendet. Nachdem vom Starosten noch ausdrücklich darauf hingewiesen war, daß der Deichhauptmann der polnischen Sprache mächtig sein müsse, der deutsche Kandidat dieses auch bejahen konnte, wurde zu einem neuen Wahlgange geschritten und jetzt erhielt der Kandidat polnischer Nationalität zwei Stimmen mehr, und war somit gewählt. Mit geringen Ausnahmen ist die Niederung von Deutschen bewohnt.

Der vierfache Raubmord im Kreise Culm.

‡ **Culm (Chełmno)**, 25. April. Die fürchterliche Mordtat in Obory (Eiselau), Kreis Culm, welcher vier Kinder des Ansiedlers Rudolf Tober am zweiten Osterfeiertage zum Opfer fielen, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Polizei gelang die Festnahme der Täter. **Es handelt sich um drei mit den Verhältnissen bekannte Männer, von denen einer die grausige Tat verrichtete, während die beiden anderen „Schmiere standen“. Auf der Kleidung der Verhafteten fand man Blutspuren.**

Die Täter wurden gestern Abend, schwer gefesselt, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Über die inzwischen durch Vernehmungen festgestellten Einzelheiten berichtet der „Bote f. d. Culmerland“: Die Mörder sind abends zwischen 9 und 10 Uhr durch die nach hinten gelegene Waschküche ins Haus eingedrungen und haben verschiedene wertvolle Sachen eingepackt. Höchstwahrscheinlich sind sie bei dieser Arbeit von dem ältesten Mädchen, das aufgewacht war, überrascht und erkannt worden. Um nun nicht verraten zu werden, haben die entmenschten Banditen erst dies Mädchen mit der scharfen Axt des Tober erschlagen. Als nun von dem Geschrei die andern Kinder erwachten, muß sich eine grausige Szene abgespielt haben. Die Menschen haben allen vier Kindern durch Axthiebe fast die Köpfe vom Rumpfe getrennt. So wurden auf diese Art getötet: der 10 Jahre alte Sohn Emil, die 11jährige Tochter Martha, der 14 Jahre alte Sohn Ewald, sowie die im 15. Jahre stehende Natalie Tober, ein Kind des in Rußland verstorbenen Bruders des R. Tober.

Die Täter waren nach verübtem Verbrechen unbemerkt vom Orte des Schreckens entkommen. Man fand nur noch einiges von den gestohlenen und eingepackten Sachen, die sie in der Eile haben liegen lassen. Die Eltern waren der Verzweiflung nahe, als sie zurückkehrten. Auch der älteste Sohn war an dem Unglückstage nicht zu Hause, sondern zu Besuch bei Verwandten in der Nähe von Schönsee. Polizei ist in dem Orte nicht stationiert, telephonisch war abends keine Verbindung mehr zu erhalten. So konnten erst am Dienstag die amtlichen Ermittlungen beginnen. Am Donnerstag war das Gericht am Tatorte und nach Besichtigung der Örtlichkeit und Aufnahme des Protokolls wurden die Leichen zur Beerdigung freigegeben.

Bei dem Gerichtstermin wurde der Knecht eines Besitzers der näheren Umgebung als mutmaßlicher Täter gefesselt vorgeführt. Es handelt sich um einen Russen, der in der Wrangelschen Armee gedient hat. Auch zwei weitere Verbrecher sollen gestern ermittelt und verhaftet sein.

Thorn.

U-Kreuzerkrieg der Zukunft.

Die Erfindung des Professors Flamm.

Wir brachten unlängst die Übersetzung einer sensationellen Notiz der „Polska Zbrojna", des amtlichen Organs des polnischen Kriegsministeriums, über die geheimnisvolle Erfindung eines U-Bootkreuzers, die einem deutschen Professor Flamm gelungen sei. Die Meldung der „Polska Zbrojna" fand durch unsere Übersetzung in der Presse der verschiedensten Länder Eingang. Jetzt erfahren wir durch einen Aufsatz der „Münchener Neuesten Nachrichten", der sich auf eine Unterredung mit Professor Dr. Oswald Flamm-Charlottenburg stützt, folgendes über die bisher noch wenig aufgeklärte Angelegenheit:

Das fieberhafte Wettrüsten unter den Großmächten, die Erhöhung der Marineetats und die Verbesserung der artilleristischen Leistungsfähigkeit von See- und Küstengeschützen zeigt, daß sich trotz schöner Reden auf Abrüstungskonferenzen und pazifistischen Veranstaltungen die Interessengegensätze, die nun einmal in der Weltpolitik bestehen, nicht überbrücken lassen. Die englische Arbeiterregierung hat den Bau von einigen Schlachtkreuzern als „Notstandsarbeit" vergeben und in das Budget von 1924/25 die Summe von 121,03 Millionen Pfund Sterling für Heer, Flotte und Luftstreitkräfte eingesetzt, gegenüber 80,4 Millionen Pfund vor dem Kriege. Für die Flotte allein sind hierbei 55,8 Millionen Pfund ausgeworfen. Das Ringen um die Flottenstützpunkte in Singapore und Kapstadt, die diesjährigen Flottenmanöver Englands im Mittelmeer und der Ausbau der englische Luftstreitkräfte lassen weitreichende Rückschlüsse auf die Gedankengänge der englischen Politik zu. Furcht vor französischen U-Kreuzern und der immer bedrohlicher werdenden französischen Luftflotte scheinen die Politik Englands stark zu beeinflussen ....

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß gerade der U-Kreuzer eine der gefährlichsten Waffen eines künftigen Seekrieges werden wird. Das Wettrüsten in dieser Waffe hat begonnen und dürfte nach den Erfolgen Englands in dem geheimnisvollen U-Kreuzer X 1 bald schärfere Formen annehmen. Frankreich hat bereits in seinem neuen Flottenprogramm den Bau von zwei U-Kreuzern, 30 U-Booten und 7 U-Bootminenlegern vorgesehen, während Amerika gleichfalls den Bau einiger U-Kreuzer unter gleichzeitiger Erhöhung seines Marineflugzeuggeschwaders beschlossen hat. Italien, dessen Ehrgeiz auf eine Vorherrschaft im Mittelmeer hinstrebt, hat seinen Marineetat bedeutend erhöht. Nur Japan sieht sich unter den Folgen des Erdbebens im vergangenen Jahre genötigt, eine Einschränkung seiner maritimen Rüstungen für kurze Zeit vorzunehmen. Seit Beendigung des Weltkrieges hat nach den Angaben eines englischen Fachblattes Frankreich bereits 51 neue Unterseeboote gebaut, Japan etwa 50 und die Vereinigten Staaten 27. Nach einer Aufstellung der englischen Admiralität betrug der U-Bootbestand am 1. Februar 1924 für England 68 Fahrzeuge, Amerika 126, Frankreich 104 und Japan 80 Boote.

Der neue englische U-Bootkreuzer X 1, der als ein besonders konstruktiver Erfolg der englischen Marinetechnik gebucht wird, ist etwa 3500 Tonnen groß und soll eine Oberflächengeschwindigkeit von 30 Seemeilen haben. Seine artilleristische Armierung besteht aus mehreren 15-Zentimetergeschützen, sowie aus einigen Geschützen kleineren Kalibers. Ein Vergleich zwischen dem neuen englischen U-Kreuzer und der Flammschen Konstruktion wäre natürlich interessant, ist aber auf Grund der Heimlichkeit, mit der derartige Konstruktionen naturgemäß umgeben werden müssen, unmöglich. Aus den wenigen, nach Zeitungsnotizen konstruierbaren Bildern bezweifelt Geheimrat Flamm die dem neuen U-Kreuzer englischerseits nachgerühmte Standfähigkeit oder hält dessen Standfähigkeit zumindest für übertrieben.

Eine absolute Unabhängigkeit von U-Bootsstützpunkten außerhalb der eigentlichen Flottenbasis, d. h. also ein unbeschränkter Aktionsradius, wie sie der Flammsche U-Boottyp des Zwillingsbootes bietet, dürfte jedenfalls nicht erreicht sein. Der Grundgedanke dieses U-Boottyps ist der des Zwillingsbootes, von denen das eine ein U-Bootkreuzer von 7067 Tonnen und der andere ein Minenleger von 7700 To. Deplacement ist.

Jedes der beiden Schiffe besitzt gleiche Schnelligkeit und gleiche Tauchfähigkeit. Beide Fahrzeuge sollen auch zusammenarbeiten.

Einige dieser großen Minenleger können den Panama- oder Suezkanal in weniger als 24 Stunden verseuchen, eine Aufgabe, die in vollkommener Heimlichkeit durchgeführt werden könnte, da ja diese Boote von irgendwelchen Stützpunkten unabhängig sind. Da der Aktionsradius dieser Boote dem Erdumfang gleich kommt, könnten sie ihre heimatliche Basis verlassen, zu weitest entfernt gelegenen Punkten der Erdoberfläche gehen, dort ihre Arbeit verrichten und wieder zurückkehren, ohne daß sie irgend einen Zwischenhafen anzulaufen hätten. Die Gefahr einer Entdeckung durch den Feind wäre damit auf ein Mindestmaß beschränkt.

Der U-Bootkreuzer besitzt eine Länge von etwa 403 Fuß. In Angriffs- und Verteidigungsfähigkeit dürfte er nach dem heutigen Standpunkte der Technik unerreicht dastehen. An Deck und an den Seiten weist er starke Stahlpanzerung auf, die ihn gegen Luftangriffe schützt. Seine Deckarmierung besteht aus zwei 21-Zentimetergeschützen sowie aus verschiedenen 60-Kalibergeschützen mit entsprechenden Munitionskammern. Die stärkste Armierung der während des Weltkrieges gebauten deutschen U-Boote war 40 Kaliber.

An Bug und Heck besitzt der Kreuzer vier Torpedorohre. Er ist ferner eingerichtet für die Mitnahme von 45 Torpedos, während Unterseeboote bisher nur sechs bis sieben Torpedos mit sich führen konnten! Der Antrieb geschieht durch äußerst kräftige Dieselmaschinen von 30 000 PS., die dem Schiffe über Wasser eine Schnelligkeit von 22—23 Knoten geben. Für die Fortbewegung unter Wasser steht dem Fahrzeug ein Elektromotor von 5000 PS. zur Verfügung. Die Besatzung besteht aus etwa 100 Mann. Das Untertauchen kann in einer Minute vor sich gehen.

Der Minenleger ist von ähnlicher Konstruktion. Statt der Geschütz- und Torpedobewaffnung führt er etwa 1000 Eintonnenminen oder zweitausend 500-Kilominen mit sich. Während des Krieges waren etwa 20 Minen die größte Minenzahl, die ein U-Boot mit sich führen konnte. Seine einzige Rettung gegenüber feindlichen Angriffen besteht im Untertauchen. .... Die 1000 oder 2000 Minen, die ein solcher Minenleger mit sich führt, können während der Fahrt in ganz beliebigen Zwischenräumen losgelassen werden, wobei die Streuung mit matematischer Genauigkeit erfolgt und durch den Kommandeur mittels automatischer Signale kontrolliert wird.

Bau und Bedienung dieser neuen U-Boote verlangen natürlich völlig ausgebildete Arbeiter und Bedienungsmannschaften. Der Bau dauert ungefähr neun Monate. Die Kosten stellen sich auf Grundlage der Vorkriegssätze für den Kreuzer auf etwa 40 Millionen Mark und für den Minenleger auf etwa 28 bis 30 Millionen Mark.

Das Grundprinzip der Flammschen Erfindung, das den Bau eines derartigen riesigen Typs ermöglicht — der übrigens auch auf 20 000 bis 30 000 Tonnen vergrößert werden könnte — ist unbedingte Standfähigkeit. Im Weltkriege bestand die größte Schwierigkeit bei der ausgedehnten Verwendung der U-Bootwaffe in dem Mangel an Stabilität. Der Krieg zeigte, daß Boote — über eine bestimmte Größe hinaus gebaut oder besonders schwer armiert — sofort ihre Stabilität verloren. Die größeren U-Boote, wie sie gegen Ende des Krieges gebaut wurden, zeigten beim Untertauchen schwere Schlagseiten, was natürlich an die Nerven der Besatzung außerordentliche Anforderungen stellte.

Deutschland darf nach den Bedingungen des Versailler Unfriedensvertrages keine U-Boote bauen. Immerhin kann man feststellen, daß die ganze Konstruktion geeignet ist, nicht nur den Seekrieg der Zukunft zu beeinflussen, sondern auch dem künftigen Kriegsschiffbau eine ganz andere Richtung zu geben. Billiger als der Dreadnought ist der U-Bootkreuzer, aber der Meinung Prof. Flamms nach auch viel wirkungsvoller als das Großkampfschiff. Er wird also für die Bedeutung des Begriffes „Seemacht" eine große Rolle spielen. Nur die Nation, die über leistungsfähige, stark armierte U-Bootkreuzer von größtem Aktionsradius und absoluter Standfähigkeit verfügt, wird das Meer beherrschen können.

Dichtung und Wahrheit.

Die Ursache der tschechischen Fliegerabstürze.

Der Bielitzer „Schles. Ztg." wird aus dem Egerland geschrieben:

Schon vor Wochen lenkten tschechische Blätter die Öffentlichkeit auf die angebliche Gefahr, die den tschechoslowakischen Flugzeugen drohe, wenn sie reichsdeutsches Gebiet überfliegen. Schon damals, als von der englischen Erfindung des „zündenden Strahles" noch nichts bekannt war, wußte die tschechische Presse zu berichten, daß deutsche Ingenieure die ungeheuerliche Wirkung solcher Strahlen praktisch erprobt hätten. Nun sind in den letzten vierzehn Tagen auf dem tschechoslowakischen Flugfelde bei Eger vier Fliegerabstürze erfolgt, bei denen drei Piloten ums Leben gekommen sind. Die Ursache dieser Unglücksfälle, die sich in Zwischenräumen von drei bis vier Tagen ereigneten, konnte nach Angabe der militärischen Stellen bisher nicht festgestellt werden. Zwei Flugzeuge waren in der Luft in Brand geraten, bei den zwei anderen, von denen eines mitten in die Stadt Eger abstürzte, waren die Motore zerstört. Es wurde nunmehr seitens des Landesverteidigungsministeriums aus Prag eine Untersuchungskommission nach Eger beordert. Während sie amtierte und angeordnet hatte, daß bis auf weiteres die Schulflüge einzustellen seien, und nur noch diplomierte Piloten aufsteigen dürften, stürzte neuerdings ein Flugzeug, das in großer Höhe in Brand geraten war, nieder. Der Flieger blieb diesmal wunderbarerweise unversehrt. Obgleich auch seitens der erwähnten Kommission bisher noch nichts über das Ergebnis ihrer Untersuchung bekannt geworden ist, geht doch in tschechischen Kreisen die Mär, daß die verunglückten Flieger durch die geheimnisvollen „deutschen Strahlen" heruntergeholt worden sein dürften. Vom Egerer Flugplatze aus ist nämlich die bayerische Grenze im Flugzeuge in ein bis zwei Minuten zu erreichen. Diese Grenznähe nährt natürlich das tschechische Märchen, daß die „Attentate" von Bayern aus gegen die tschechischen Flugzeuge ins Werk gesetzt worden seien.

Gegenüber diesen Phantastereien erfährt man jedoch von einer Seite, die über die Sache gut unterrichtet ist, daß die Ursache der Fliegerabstürze ganz wo anders zu suchen sei. Es handle sich in allen Fällen um Flugapparate, die aus Frankreich bezogen worden sind und minderwertiger Qualität sein sollen. Außerdem sei das verwendete Benzin von sehr schlechter Beschaffenheit. Man erinnert sich dabei an den Korruptions-Skandal, der kürzlich zu zahlreichen Verhaftungen in Prag führte. Bekanntlich ist dabei aufgedeckt worden, daß infolge von Bestechungen tschechoslowakischer Offiziere von einer Benzinlieferungsfirma statt des teuer bezahlten guten Benzins minderwertige Ware geliefert und von den militärischen Stellen übernommen wurde. Dieses Benzin wurde an die verschiedenen Flugstationen verteilt. Sachverständige haben schon damals darauf aufmerksam gemacht, daß dessen Verwendung für die Flieger mit großen Gefahren verbunden ist. Von seiten der deutsch-böhmischen Abgeordneten wird diese Anlegenheit im Prager Parlamente in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Tollwütige Hunde.

Einige aufklärende Worte von Dr. Hans Walter Schmidt.

Die Tollwut ist eine Gehirnkrankheit, die auf alle Warmblütler, also auch auf den Menschen übertragen werden kann, und zwar durch Einimpfen des Krankheitsstoffes in das Blut infolge eines Bisses. Die Gefahr erhöht der Umstand, daß tollwütige Tiere durchaus bißlustig erscheinen. Der Ansteckungsstoff findet sich hauptsächlich im Speichel, aber auch in allen anderen Teilen des Körpers. Ist er durch den Biß eines tollen Hundes auf einen anderen Hund, eine Katze, ein Rind, ein Pferd oder ein anderes Haustier übertragen, so zeigen sich Krankheitserscheinungen gewöhnlich erst nach drei bis sechs Wochen, manchmal aber auch erst nach drei und mehr Monaten. Der Mensch, welcher ja fast in jedem Falle weiß, daß er von einem tollwutverdächtigen oder als tollwütig festgestellten Hunde gebissen worden ist, hat sich sofort in die Behandlung eines Pasteurschen Institutes zu begeben, wo er geheilt werden kann. Ist ein Tier gebissen, so zeigen sich nach kürzerer oder längerer Zeit folgende Erscheinungen (beim Hunde): der gut beobachtende Hundehalter bemerkt dann ein verändertes Benehmen im Wesen des Hundes, das ihm auffallen muß. Ferner wird der Hund unfolgsam und zeigt einen unnatürlichen Drang zum Ausreißen. Auch läßt die Freßlust nach, dagegen bemerkt man, daß das Tier gern unverdauliche Gegenstände, wie Holz, ja sogar Steine zerbeißt oder verschluckt. Das Tier wird bissig, schnappt nach allen vorgehaltenen Gegenständen und bemüht sich vergeblich, selbst Steine oder Metall, z. B. seine Kette, zu zerbeißen. Der Blick wird dann tückisch und lauernd, kurz, es weicht alle Freundlichkeit aus dem Wesen des Hundes. Schreitet die Krankheit weiter fort, so treten durch die Gehirnkrankheit Lähmungen im Körper hervor. Solche Lähmungen zeigen sich durch fortwährenden Speichelausfluß und durch Unfähigkeit, zu schlingen. Lähmungserscheinungen treten dann am Unterkiefer auf, ferner an der Hinterhand. Anfälle von Raserei, die man bei der Tollwut wohl vermuten dürfte, fehlen oft ganz. Nach acht bis zehn Tagen spätestens verendet der Hund infolge Lähmung an Erschöpfung.

Bemerkt man solche Zeichen bei seinem Tiere, so ist der Hund ausbruchssicher einzusperren, bis der schleunigst herbeigerufene Tierarzt zur Untersuchung erscheint. Kann dies nicht bewerkstelligt werden, so muß der Hund human getötet werden, da eine Heilung in allen Fällen nicht herbeigeführt werden kann. Nichts ist von dem getöteten Hunde verwendbar, auch nicht die Haut. Der Kadaver wird daher durch die Abdeckerei ansteckungssicher beseitigt. Das Gehirn wird dem Schädel entnommen und zur Untersuchung in das einschlägige Institut gesandt.

Wenn der Mensch die Gefahr der Tollwut restlos erkannt hat, so wird er sich auch Mühe geben, durch Befolgung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln die tückische Seuche restlos zu bekämpfen. Denn er wird sich dabei vergegenwärtigen, daß er dadurch mitarbeitet, eine ernste Gefahr im Kulturstaate zurückzudämmen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 98.

Bromberg, Sonntag den 27. April 1924.

Quasimodo geniti.

(„Gleich wie die neugeborenen Kinder.")

Oft in der stillen Nacht,
Wenn zag der Atem geht
Und sichelblank der Mond
Am schwarzen Himmel steht,

Wenn alles ruhig ist
Und kein Begehren schreit,
Führt meine Seele mich
In Kindeslande weit.

Dann seh ich, wie ich schritt
Unfast mit Füßen klein,
Und seh mein Kindesaug'
Und seh die Hände mein,

Und höre meinen Mund,
Wie lauter klar er sprach
Und senke meinen Kopf
Und denk mein Leben nach:

Bist du, bist du allweg
Gegangen also rein,
Wie du gegangen bist
Auf Kindes Füßen klein?

Hast du, hast du allweg
Gesprochen also klar,
Wie einstens deines Munds
Lautlose Stimme war?

Sahst du, sahst du allweg
So klar ins Angesicht
Der Sonne, wie dereinst
Der Kindesaugen Licht?

Ich blicke, Sichel, auf
Zu deiner weißen Pracht;
Tief, tief bin ich betrübt
Oft in der stillen Nacht.

O. J. Bierbaum.

Geschichte und Bedeutung des Minderheitenschutzvertrags

Eine Entgegnung an den Herrn Senatsmarschall Trąmpczyński

Von Rechtsanwalt Dr. Udo Rukser.

II.

Es ist aber nicht allein bei dem (in der gestrigen Nummer der „Deutschen Rundschau" mitgeteilten Notenwechsel zwischen Paderewski und der Vertragskommission geblieben. Vielmehr ist die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Alliierten von der Annahme des Minoritätenvertrages durch Polen, wie in der Einleitung des Minoritätenvertrages selbst deutlich zum Ausdruck gebracht ist, abhängig gemacht worden. Diese Einleitung lautet folgendermaßen:

„In der Erwägung, daß die alliierten und assoziierten Mächte durch den Erfolg ihrer Waffen der polnischen Nation die Unabhängigkeit wiedergegeben haben, deren sie in ungerechter Weise beraubt worden ist;

in der Erwägung, daß die russische Regierung durch Proklamation vom 30. 3. 17 der Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates zugestimmt hat;

daß der polnische Staat, der gegenwärtig die tatsächliche Souveränität über diejenigen Gebietsteile des früheren russischen Reiches ausübt, welche in der Mehrheit von Polen bewohnt sind, bereits von den alliierten und assoziierten Hauptmächten als souveräner und unabhängiger Staat anerkannt ist;

in der Erwägung, daß auf Grund des Friedensvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten, dessen Mitzeichner Polen ist, gewisse Gebiete des ehemaligen Deutschen Reiches dem polnischen Territorium einverleibt werden sollen;

daß nach dem angegebenen Friedensvertrage diejenigen Grenzen Polens, welche darin noch nicht festgestellt worden sind, später von den alliierten und assoziierten Mächten bestimmt werden müssen; —

schließen die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan einerseits, indem sie ihre Anerkennung des polnischen Staates innerhalb der gesamten Grenzen als souveräne und abhängige Mitglieder der Völkerfamilie bestätigen, **und indem sie darauf bedacht sind, die Ausführung des Art. 93 des Friedensvertrages mit Deutschland zu sichern;** und Polen andererseits, von dem Wunsche beseelt, seine Einrichtungen übereinstimmend mit den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit auszugestalten, und allen Einwohnern der Gebiete, über welche es die Souveränität übernommen hat, eine sichere Garantie zu geben, folgenden Vertrag . . ."

*

III.

Nachdem durch die Unterzeichnung dieses Vertrages die Verhandlungen in Paris abgeschlossen waren, wurde der Minoritätenvertrag im Sejm ratifiziert. Die Verhandlungen über die Ratifikation, welche in der Sejmdrucksache 933 wiedergegeben sind, sind von besonderem Interesse, weil **die unbedingte Einheitlichkeit des Minoritätenvertrages mit dem Versailler Vertrage, also die Abhängigkeit der Gebietserwerbungen von Deutschland von der Anerkennung des Minoritätenvertrages bei diesen Verhandlungen durchaus anerkannt wurde.**

Es heißt in dem Bericht wörtlich:

„Die Mehrheit der Kommission hat diese Beschlüsse aus folgenden Gründen gefaßt:

Vor allem erkannte sie an, daß beide zwischen den Alliierten und Deutschland, sowie zwischen den Hauptmächten und Polen am 28. 9. 1919 geschlossenen Verträge formell etwas Einheitliches, Ganzes bilden dergestalt, daß **es unmöglich ist, den einen ohne den anderen zu ratifizieren.** Denn der mit Polen geschlossene Vertrag bestimmt ausdrücklich, daß diese Vereinbarung „verpflichtende Kraft gleichzeitig mit dem Vertrage mit Deutschland enthält". Falls also **Polen nicht die Verpflichtungen annehmen wollte, die ihm durch die alliierten und assoziierten Mächte auferlegt sind, so würde es durch diese Tatsache selbst aus der Reihe der alliierten als assoziierten Mächte ausscheiden,** die gleichzeitig den Vertrag mit Deutschland abgeschlossen haben, **und es könnte für sich keine Rechte aus diesem Vertrage herleiten.** Überdies haben diese Verträge nur euphemistisch den Namen Verträge; **denn in Wirklichkeit sind sie nur ein Diktat der siegreichen Hauptmächte, das die Bedingungen nicht nur der besiegten Partei auferlegt, sondern auch den anderen alliierten Staaten, die nicht zu dem Rat der fünf Hauptmächte gehören. Von diesem Standpunkt ausgehend, hat die Mehrheit der Ratifikationskommission anerkannt, daß Polen sich nicht die Vorteile, die aus dem Vertrag mit Deutschland hervorgehen, sichern kann, wenn es nicht die Verpflichtungen annimmt, die ihm durch die Hauptmächte in der gleichzeitigen besonderen Vereinbarung auferlegt worden sind.**

Die Verträge mit Deutschland, sowie mit Polen bilden die endgültige Bekräftigung der Unabhängigkeit und Vereinigung Polens durch die alliierten und assoziierten Mächte, sowie durch das besiegte Deutschland. Trotz der durch das revolutionäre Rußland schon am 30. März 1917 erfolgten formellen Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und in der Folge durch die alliierten Mächte verwirklichen erst die Verträge vom 28. 6. d. J. diese Unabhängigkeit und Vereinigung, indem sie Polen die Grenzen nach Westen festsetzen, und indem sie jene unwiderruflich machten, denn sie halten Polen im Bunde mit den Westmächten und geben ihm einen Platz in dem neu geschaffenen Völkerbunde. Das Zerreißen **dieses Bündnisses durch die Nichtunterzeichnung des einen oder des anderen Vertrages würde die erworbene Unabhängigkeit und Einheit in Zweifel stellen,** und würde zugleich eine Abwendung Polens aus dem Völkerbunde und Eröffnung des Krieges mit Deutschland um die polnischen Lande des früheren preußischen Teilgebietes bedeuten. Der Blick allein auf die vielen neuen Gefahren, die Polen an der Schwelle des neuen unabhängigen Seins bedrohen würden sofern die engen freundschaftlichen Beziehungen mit den alliierten Mächten zum Bruche kämen, gestattet uns nicht, die Ratifikation der beiden Verträge in Frage zu stellen. Ebenso würde die Vertagung der Ratifikation für Polen eine politische und wirtschaftliche Niederlage sein, im Hinblick auf die Notwendigkeit der möglichst schnellen Reinigung der Polen zuerkannten und der Volksabstimmung unterworfenen Lande von der uns feindlichen Agitation in den polnischen Landen und der sie vernichtenden Wirtschaftsführung.

Die Vereinbarung der Hauptmächte mit Polen legt dem polnischen Staat eine Reihe von Verpflichtungen hinsichtlich der nationalen, sprachlichen und konfessionellen Minderheiten auf und unterstellt sie dem Schutz des Völkerbundes, wodurch sie die Souveränitätsrechte Polens verletzt und zugleich in polnischen Landen Verhältnisse schafft, die geeignet sind, das einträchtige Zusammenleben der Völker und Bekenntnisse zu erschweren. Solche Bestimmungen verletzen überdies das Gefühl der Selbsttätigkeit und der jahrhundertelangen freiheitlichen Tradition des Polen, und sie waren zum überwiegenden Teil schon überflüssig im Hinblick auf die tatsächlich bestehenden konstitutionellen Rechte in Polen. **Alle negativen Seiten des Vertrages können jedoch nicht die Notwendigkeit seiner schnellen Ratifikation beseitigen. —**

Eine von dem jetzigen Sejmmarschall Rattay geführte Minderheit widersprach diesem Standpunkt der Mehrheit und verlangte im wesentlichen die Beseitigung des Minoritätenvertrages. Bekanntlich hat der Sejm den Minoritätenvertrag vorbehaltlos ratifiziert.

*

IV.

Aus alledem ergibt sich mit einer alle Zweifel ausschließenden Deutlichkeit:

1. Der Vertrag ist wochen-, ja monatelang mit der polnischen Delegation diskutiert worden; polnische Vorschläge wurden berücksichtigt. **Herrn Trąmpczyńskis Behauptungen,** daß der Vertrag erst eine halbe Stunde vor der Unterzeichnung vorgelegt und „auf den Knien" geschrieben sei, **sind falsch.** Damit entfällt auch die nicht weniger groteske Behauptung, **daß der Vertrag** Polen überhaupt nicht binde.

2. Die Geschichte des Vertrages, sein einleitender Text und der die Unterzeichnung vorbereitende Schriftwechsel, beweisen die Abhängigkeit der Anerkennung Polens (als Nationalitätenstaat) und seiner Gebietserwerbungen von seiner vorherigen Annahme des Minoritätenvertrages, d. h.:

Ohne den Minderheitenvertrag keine Anerkennung Polens von seiten der Großmächte, keine Beteiligung am Versailler Vertrag, keine Gebietserwerbungen. Der Minderheitenvertrag zusammen mit dem Versailler Vertrag ist also die einzige Grundlage der polnischen Staatlichkeit. Die Rede Wilsons vom 31. 5. 19, die Note Clemenceaus und die Einleitung des Vertrages, sowie die Anerkennung durch Paderewski und den Sejm lassen hierüber keinen Zweifel.

Wer diesen Vertrag für kündbar erklärt, stellt also den Bestand des polnischen Staates in Frage.

3. Die Ausführung des Vertrages steht nicht im Belieben der polnischen Mehrheit, sondern ist eine Pflicht des polnischen Staates, der auf diesen Vertrag gegründet ist. Die Rechte der Minderheit sind unverjährbar und bilden ein Element des polnischen Staatslebens:

Sabotage der Minderheitsrechte ist daher Sabotage der polnischen Staatsidee.

Wembley.

Die Eröffnung der britischen Weltausstellung

Am 23. April beging London die Eröffnung der britischen Reichsausstellung in Wembley wie einen nationalen Feiertag. Nicht nur in Wembley selbst, sondern auch in London hatten die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser geflaggt. Von den frühesten Morgenstunden bewegten sich Scharen von Zuschauern nach dem Ausstellungsgelände, und der Korrespondent des „Berl. Tagebl.", dessen Bericht uns zuerst erreicht, nimmt an, daß bereits am ersten Tage 200 000 Menschen die Ausstellung besucht haben. Die Eröffnungsfeier fand im großen Stadion von Wembley statt, wo der König um 11 Uhr 25 Minuten in Begleitung der Königin eintraf. Die Auffahrt vollzog sich ähnlich der bei der Parlamentseröffnung üblichen Zeremonie. Der Prinz von Wales, der der Präsident der Ausstellung ist, verlas zunächst eine Begrüßungsansprache, auf die König Georg, nachdem er seinerseits die Vertreter der Dominions und Kolonien bewillkommnet hatte, ungefähr folgendes erwiderte: „Diese Ausstellung gibt uns das ganze Weltreich im kleinen wieder, indem auf einer Fläche von 260 Acres die Architektur, Kunst und Industrie aller Rassen dargestellt sind, die unter der britischen Flagge leben. Es gibt der Welt ein deutliches Abbild des Geistes der freien und toleranten Zusammenarbeit, der die Völker verschiedener Rassen, Religion und Einrichtungen veranlaßt hat, sich zu einem großen Gemeinwesen zu einigen. Die Ausstellung wird uns bestätigen, darüber nachzudenken, wie die Hilfsquellen des Imperialismus am besten entwickelt und nutzbar gemacht werden können." Der König gedachte sodann der großen Londoner Weltausstellung des Jahres 1851, auf der man so große Hoffnungen für die Förderung des internationalen Friedens gesetzt habe. Heute sei man nicht ganz so ehrgeizig, aber vielleicht gerade deswegen des Erfolges sicherer. Er glaube, daß die Ausstellung die Völker des Weltreiches zu einem besseren Verständnis der gegenseitigen Wünsche und Bedürfnisse bringen werde, und daß die Zunahme des Handels innerhalb des Reichs die Bande der Freundschaft noch enger machen werde. Geschäftliche Beziehungen zwischen Fremden könnten zur Freundschaft führen oder auch nicht, Zusammenarbeit zwischen Brüdern aber zur Entwicklung des Familiengutes müsse notwendigerweise den Familiensinn stärken. Er hoffe, daß der Erfolg der Ausstellung nicht nur dem britischen Reich, sondern der ganzen Menschheit zum Heil gereichen werde. Keine Nation oder Gruppe von Nationen könne sich heute von dem Hauptstrom des modernen Handels fernhalten, und wenn diese Ausstellung zu einer größeren Entwicklung der materiellen Hilfskräfte des Weltreiches und zur Ausdehnung seines Handels führe, so werde sie zu gleicher Zeit das Wirtschaftsleben der Welt

Der verzauberte Bräutigam.

Tragikomisches von Alois Ulreich.

Es fügte sich, daß das Geburtstagsfest jener älteren Dame, die im Begriffe stand meine Schwiegermutter zu werden, in die Monate fiel, die der Städter in der Sommerfrische zubringt. Ich erachtete es als meine Pflicht, an diesem Tage mir frei zu nehmen und nach dem kleinen Orte zu fahren, wo meine zukünftigen Verwandten auf dem Lande weilten, um jener würdigen alten Frau persönlich meine Glückwünsche auszusprechen. Dadurch hoffte ich, sie besonders milde gegen mich zu stimmen und mich im besten Lichte zu zeigen. Ich hatte das nötig. Denn wie jede Mutter hatte sie gegen den Mann, der ihr die Tochter entführt, eine gewisse heimliche instinktive Abneigung, die sich in der besonderen Strenge, mit der sie meinen Lebenswandel beurteilte, kund tat.

Der Vortag des Festes verlief sehr animiert. Wir waren im Gemeindehause, dem vornehmsten Etablissement des Ortes. Ich erfuhr dort, daß am nächsten Tage sich ein Illusionist und Zauberer mit ganz ausgesuchtem Programm zeigen werde, und erwarb sofort die nötige Anzahl Billette für den genußversprechenden Abend, damit die Damen doch einige Abwechslung in dem etwas monotonen Landleben hatten. Die Vorstellung fand im Saale der Brauhausrestauration statt. Das Lokal war dicht gefüllt, da alle Freunde holder Zauberkunst erschienen waren. Sommergäste und Eingeborene saßen an den Tischen in schöner Eintracht. Es zeigte sich, daß der verehrte Zauberkünstler, um die Teilnahme an seinen Darbietungen zu erhöhen, ein sehr hübsches Medium engagiert hatte, das die kleinen Darreichungen auf der Bühne besorgte. Leider war ich so unklug zu bemerken, daß die junge Dame hübsch sei. Das darf man nie in Gegenwart seiner Braut und seiner angehenden Schwiegermutter, da die Damen nie fremde Göttinnen neben sich dulden. Meine Bemerkung wurde von der alten Dame mit Stirnrunzeln aufgenommen.

„Ich begreife nicht", sagte sie, „wie man eine solche Person hübsch finden kann . . ." Auch meine Braut machte ein Mäulchen und es bedurfte meiner ganzen zärtlichen Beredsamkeit, um zu verhindern, daß sie zürnte. Die Programmnummern liefen glatt ab. Alles mögliche ließ der gewandte Mann auf der Bühne verschwinden, um es in angemessener Zeit wieder zum Vorschein kommen zu lassen.

In der 2. Abteilung des Programms, der eine lange Pause voranging, sollte der Clou des Abends kommen: das Verschwinden einer Person aus dem Publikum. Ich muß bemerken, ehe ich in dieser ebenso wahren als lehrreichen Geschichte fortfahre, daß unsere Sitze ganz vorne in der Nähe der Bühne waren und der geschätzte Zauberkünstler im Laufe des Abends mehrfach meine Hilfe in Anspruch genommen hatte, wie Zauberkünstler das zu tun pflegen. Ich mußte mich überzeugen, daß eine Uhr echt war, daß Eisenringe massiv waren, daß der Hut leer war usw. Zuerst ließ der Künstler, um das Publikum zu ermutigen, die holde junge Dame verschwinden, die seine Gehilfin auf der Bühne war. Nun richtete er an die Zuhörerschaft das Ersuchen, daß ein Herr oder eine Dame aus dem Publikum auf die Bühne kommen möge, um sich dem kleinen Experiment zu unterziehen. Niemand meldete sich. Der sprechgewandte Künstler wiederholte seine Aufforderung. Aber die Leute zögerten. Er versicherte, daß die Sache gar nicht gefährlich wäre. Aber auch diese Aufmunterung hatte keinen Erfolg. Es fand sich kein Mutiger, der auf die Bühne stieg. Hilflos sah der Geisterbeschwörer und Zauberkünstler im Saale umher. Plötzlich blieben seine Augen auf mir haften.

„Sie, mein Herr, werden doch keine Angst haben", sagte er in liebenswürdiger Weise zu mir. Ich wurde verlegen. Hunderte Blicke richteten sich auf mich. „Kommen Sie doch immerzu herauf, mein Herr . . . Es geschieht ja nichts. Es ist alles nur Schnelligkeit . . . Ich sehe Ihnen an, mein Herr, daß Sie Courage haben! Bitte treten Sie doch näher . . ."

Verlegen rückte ich auf meinem Stuhle hin und her. Die Sache reizte mich. Schließlich bin ich noch nie in meinem Leben verschwunden und wieder zum Vorschein gekommen. Einmal im Leben will man es doch auch kennenlernen, wie es ist, wenn man verzaubert ist. Meine Blicke wandten sich zu meiner angehenden Schwiegermutter, die aber strenge und kühl auf mich sah, ohne in ihren Mienen ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung zu diesem Experiment auszudrücken. Aber ein neuer Appell an meinen Mut trieb mich vom Stuhle empor. Ich konnte mich doch nicht vor den paar hundert Zuschauern als Feigling hinstellen lassen. Es ist ja übrigens nur ein Scherz, eine Täuschung, eine Spiegelung. Auch war ich neugierig, wie das Verschwinden eigentlich gemacht werde. Ich kann schließlich nicht verhehlen, daß ich mich in diesen spannungsvollen Sekunden auch mit der Idee trug, wenn es geht, den ganzen Zauber zu enthüllen.

Von diesen verschiedenen Ideen getrieben, begab ich mich auf die Bühne. „Zur Belohnung für Ihren Mut und Ihre Tapferkeit mein Herr", sagte der Zauberkünstler, „brauchen Sie nicht allein zu verschwinden. Diese junge Dame wird Ihnen im Jenseits, wohin ich Sie zaubere, einige Gesellschaft leisten." Ich erbebte, da ich an meine Schwiegermutter und deren streng moralische Grundsätze dachte. Ich wagte nicht, in die Richtung zu sehen, in der ich den Tisch meiner Leute wußte. **Einen Moment dachte ich daran, zurückzutreten,**

von der durch den Krieg verursachten Desorganisation heilen. Der König erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Auf den Mauern des Stadions wurden die Fahnen der Dominions und Kolonien gehißt.

Die Reden des Königs und des Prinzen von Wales waren mittels Lautsprechers allen Gästen vernehmbar gemacht. Außerdem aber sorgte der Rundfunk dafür, daß die Rede sofort über die ganze Welt verbreitet wurde. Der König unterzeichnete ein **Rundfunktelegramm**, in dem er allen seinen Dominions, Kolonien und Schutzgebieten die Eröffnung der Ausstellung anzeigte. **Eine Minute 20 Sekunden später** traf das Telegramm, das in dieser kurzen Zeit in Kanada, Australien, Kapland, Singapur, Indien, Alexandrien und Gibraltar bestellt worden war, und das somit die Reise um die Welt in achtzig Sekunden gemacht hatte, **in Wembley wieder ein.** Die Bestätigung hierfür wurde dem König durch einen Telegrammboten des Wembleyer Postamtes überbracht.

*

Im Wembley-Park.

Wenn man auf der Terrasse eines der 54 Monstre-Restaurants der Reichsausstellung seine Blicke in die Runde gehen läßt, **kann man die Welt sehen.**

Um einen See gruppiert, versteht sich, denn ein Grundstück von 216 Acres, wie dieses Ausstellungsgelände hat Anspruch auf ein Gewässer, worauf die family party ein wenig rudern und sich erholen kann.

Auf spitzbogigen, ostasiatisch inspirierten Brücken begibt man sich von einem Erdteil in den anderen. Rechts zu den Minarets der Malaien und der Burmesen, in der Mitte kann man zwischen Südafrika, Canada oder Australien wählen, links, — oh, das sind die Türme Taj Mahals, das ist Indien, die Wunder von Agra und Delhi. So geht es fort von Dominion zu Dominion, von Kronland zu Kronland, von Kolonie zu Kolonie. Jedes Land, jedes Volk zeigt sich selbst, seine Arbeit, seinen Geist, seine Eigentümlichkeit. Streng im Stil des Landes, soweit das angeht. Auch das westafrikanische Dorf fehlt nicht, mit Steinumwallung, Torbögen und Hütten. Ganze Völkerschaften werden importiert, um all diese Siedlungen zu beleben; sie bringen ihre Produkte, ihr Vieh, ihre Pflanzen, ihre Früchte mit sich.

Das Werk begann im Frühjahr 1922. **Die Idee ist klar:** es ist eine gigantische Selbstpropaganda des Britischen Empire. Das Reich basiert nur auf dem Glauben an sich selbst, an seine Nützlichkeit. Nicht auf Zwang. Um so mehr suchen diejenigen, die an das Reich glauben, sich selbst und den anderen die gemeinsame Größe und den gemeinsamen Nutzen zu demonstrieren. Zugleich wird die Ausstellung eine **Lehranstalt** von höchstem Wert sein. Man wird Einblicke bekommen, wie sie sonst nur in den Ländern selbst durch mühsames Studium zu erlangen sind. Aber dazu kommt ein Drittes, worüber früher schon einmal gesprochen wurde: die Ausstellung ist zugleich ein Spekulationsobjekt der englischen Industrie, ein Spekulationsobjekt ersten Ranges. Ein kurzer Rundgang durch die Ausstellungshallen zeigt, daß kaum ein Produktionszweig des englischen Wirtschaftslebens unberücksichtigt geblieben ist. Die Ausstellungsgegenstände umfassen die Landwirtschaft, industrielle und kunstgewerbliche Erzeugnisse jedes Winkels des englischen Weltreiches.

Columbus.

Ein Triumph des deutschen Schiffsbaues.

Von Georg Sauté.

Die Handelsschiffahrt ist wohl der beste Gradmesser für den Wohlstand und für die Tatkraft eines Volkes, denn es ist durchaus nicht belanglos, was die Wirtschaft alljährlich an Geld sparen kann, wenn sie ihre Waren auf eigenen Schiffen ein- und ausführt. Es ist durchaus nicht belanglos, ob die vielen Vergnügungsreisenden des In- und Auslandes fremde oder eigene Schiffe benutzen. Es sind Summen, die, hier eingenommen oder erspart, an anderer Stelle für das Volkswohl schaffen und arbeiten können. Die Wertung dieser an sich ja schon längst bekannten Tatsache war nun wohl der Hauptgrund jenes Kapitels im Vertrag von Versailles, der Deutschland auf der See unselbständig, von fremdländischen Reedereien abhängig machte. So rückte nach dem Friedensvertrag die deutsche Handelsflotte bekanntlich von dem zweiten Platz, den sie in weitem Abstand hinter England eingenommen hatte, auf die siebente Stelle, hinter kleine und kleinste Nationen, soweit sie überhaupt am Meer Anteil haben. All dieses jedoch konnte die Tatkraft der betreffenden Kreise nicht hindern, ein neues Werk zur Begründung deutschen Wohlstandes, die Schaffung einer neuen Handelsflotte zu beginnen, und daß dieses gelungen ist, daß man über das Ziel sich notwendig ergebenden Wiederaufbaues weit hinausgegangen ist, zeigt die Fertigstellung eines Schiffes, das vom Norddeutschen Lloyd am 28. April in den Deutschland-Amerika-Dienst gestellt werden wird. „Columbus" heißt es; und wie sein großer Namensvetter wird es selbst der neuen Welt ein Bote der alten und ein Beweis ihrer unermüdlichen Schaffenskraft sein. Weiter aber wird es stolz die deutsche Flagge, die früher vorherrschend, in der letzten Zeit tief in den Hintergrund getreten war, wieder stolz über den Ozean führen.

Das Schiff selbst ist mit seinen 32 000 Brutto-Registertonnen und mit einer Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen, die sich aus 6000 Tonnen Heizöl, 2000 Tonnen Wasser und 2000 Tonnen Ladung zusammensetzen, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Schon äußerlich bietet es mit einer Länge von 236 Metern, also fast ein Viertel Kilometer, einer Breite von 25,3 Metern und mit 9 Stockwerken, deren jedes einzelne 2,7 bis 3,1 Meter mißt, einen gewaltigen Anblick dar. Das oberste Deck überragend, erhebt sich in einer Höhe von 20 Metern ü. M. die Kommandobrücke, an die sich das Ruderhaus mit einem riesigen Apparat, der eine unbedingt sichere Führung des Schiffes gewährleistet, anschließt. Ganz besonders wuchtig aber erscheinen die Schlote, deren oberster Rand 33 Meter über dem Wasser liegt und deren Querschnitt sechs Meter mißt, so daß bequem eine Lokomotive größeren Ausmaßes hindurchfahren könnte. Sie führen in den mittleren Teil des Schiffes, der in seinen unteren Räumen auf 120 Meter Länge von den Maschinen und Kesselanlagen beansprucht wird. Hier befinden sich zunächst 12 Dampfkessel mit insgesamt 88 Feuerungen, jeder etwa 6 Meter lang und 5 Meter im Querschnitt. Dahinter liegt dann der eigentliche Lebensnerv des Schiffes, die beiden Hauptmaschinen, die durch eine Wellenleitung von 600 Millimeter Stärke ihre Leistungen von 28 000 P. S. auf die beiden Schrauben übertragen, die einen Durchmesser von 7,2 Metern haben und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 20 Knoten geben, so daß die Reise Bremen—Neuyork in acht Tagen gemacht werden kann. Daran schließt sich dann der Hilfsmaschinenraum mit seinen elektrischen Maschinen wie Pumpen usw. Die Räume seitlich, vor und hinter diesen Kesselräumen finden als Heizölbunker Verwendung, in denen in 36 Abteilungen etwa 6000 Tonnen Heizöl mitgeführt werden können, was für die Hin- und Rückreise zwischen Neuyork und Bremen vollkommen ausreicht. Die Wohnräume endlich für Fahrgäste und die Besatzung befinden sich vom 4. Stockwerk aufwärts in den einzelnen Decks. Sie bieten im ganzen Raum für 2050 Personen, die sich auf 429 der 1. Klasse, 654 der 2. Klasse und 835 Passagiere der 3. Klasse verteilen, zu denen dann noch 718 Mann Besatzung kommen, die über das ganze Schiff verteilt sind, so daß jeder in nächster Nähe seiner Arbeitsstelle wohnt. Ganz besondere Beachtung verdient nun die 3. Klasse, die an Stelle des früheren einst so primitiven Zwischendecks getreten ist. Freundliche, bequeme Kabinen mit anschließenden Bädern, Duschen und Toiletten nehmen die Reisenden auf. Der Speisesaal ist in weißem Lackschliff, die Büfetts und Anrichten sind in italienischem Nußbaumholz ausgeführt. Ferner stehen den Reisenden der 3. Klasse Rauchsalons, Damensalons usw., die alle mit größter Sorgfalt ausgestattet sind, zur Verfügung. Eine über drei Decks verteilte und vor Wind und Wetter geschützte Promenade und ferner ein schönes großes Freideck mit genügender Sitzgelegenheit bieten eine schöne Erholungsstätte. Entsprechend dieser Klasse sind die höheren Klassen mit vornehmer Eleganz und feinem künstlerischen Empfinden von Professor Troost-München eingerichtet. Säle, Bibliotheken, Staats- und Gesellschaftsräume, alles in behaglicher Ausstattung. Zur besonderen Bequemlichkeit vermitteln zwei Fahrstühle den Verkehr zwischen dem zweiten und dem freien Promenadendeck, wo sich Spielplätze usw. befinden. Daneben ist jedoch auch die wirtschaftliche Frage, die bei einer achttägigen Seereise ebenso wichtig ist wie die Wohnfrage, in jeder Weise gut gelöst. Für die mitzuführenden Proviantmengen sind im Vor- und Hinterschiff große Proviantränme vorgesehen, deren Fassungsvermögen etwa 1 Kubikmeter für jede Person entspricht. Davon sind etwa zwei Drittel mit künstlicher Kühlung versehen. Gewaltige Küchenräume sorgen ferner für eine glatte Abwicklung des Wirtschaftsbetriebes, so daß auch in diesem Punkte alles zur allgemeinen Befriedigung der Fahrgäste erreicht ist.

Zum Schluß endlich noch einige Angaben über die technischen Einrichtungen und Anlagen an Bord. Die Beleuchtung umfaßt etwa 4200 fest eingebaute Glühlampen und 1500 Anschlüsse für Stehlampen, Brennscherwärmer, Ventilatoren usw. Das elektrische Leitungsnetz erforderte zirka 660 000 Meter eisenbandarmierte Kabel und etwa 150 000 Meter Gummiaderleitung. Ferner stehen etwa 850 P. S. für Wirtschaftsmaschinen aller Art zur Verfügung. Im großen Maße hat auch die elektrische Heizung für Backöfen, Toastöfen, Backplatten und Kabinenöfen mit insgesamt zirka 1500 Amp. Stromaufnahme Anwendung gefunden.

So wird also mit diesem Dampfer „Columbus" der deutschen Handelsflotte ein Schiff einverleibt, das, mit allen technischen Neuerungen versehen und in jeder Beziehung bequem und behaglich ausgestattet, sicher den alten guten Ruf des deutschen Überseeverkehrs, der vor dem Kriege so hoch stand, wiederherstellen wird.

Die Phosphorsäure als Düngemittel.

Zu dem in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichten Artikel des Herrn **Stockmann**-Marienthal über künstliche Düngung erhalten wir die Zuschrift eines Herrn Bruno **Doehler** in Stettin-Finkenwalde, der gleichzeitig praktischer Landwirt ist und uns um die Aufnahme folgender Bemerkungen bittet:

Als alter Posener Landwirt habe ich in Nr. 88 der „Deutschen Rundschau" den Vortrag des Herrn Paul Stockmann-Marienthal über künstliche Düngung mit großem Interesse gelesen, besonders auch deshalb, weil ich den Vorzug hatte, das Versuchsgut Pentkowo unter der wissenschaftlichen Leitung der Herren Geheimrat Gerlach und Professor Vieler zwanzig Jahre lang zu bewirtschaften. Aus diesem Grunde glaube ich folgendes anführen zu können:

Ich kenne Herrn Stockmann als einen sehr tüchtigen und tatkräftigen Landwirt, und es wird daher viele seiner Berufsgenossen geben, die gerade deshalb blindlings seinen Ausführungen folgen und mit den mineralischen Düngemitteln zu sehr sparen werden, zumal in dieser schweren Zeit der Geldbeutel unserer Berufsgenossen nicht zu den gespicktesten gehört. Aber gerade deshalb muß jeder Landwirt alles heraussuchen, was zur Erhöhung der Erträge beitragen kann, und dazu gehört immer noch neben Stickstoff und Kalk das Kali und die **Phosphorsäure.** Für die Anwendung der letzteren möchte ich eine Lanze brechen, weil sie keinesfalls, und vor allen Dingen nicht auf die Dauer zum Stiefkind in der Kunstdüngeranwendung herabgewürdigt werden darf.

Es mag wohl einige Böden geben, die vor und auch noch während des Krieges so mit Phosphorsäure angereichert sind, daß man auf ihnen ohne zu große Nachteile einige Zeit ohne dieselbe auskommen kann aber niemals darf man es zulassen, daß solche Böden ganz an Phosphorsäure verarmen, denn es wäre mit viel zu großen Kosten verknüpft, sie dann wieder auf die alte Höhe zu bringen.

Selbst Aereboe hat zugegeben, daß er nicht beabsichtigt hätte, die Phosphorsäure bei der Düngerrelation auszuschalten. Er hat nur, solange die Phosphorsäure knapp war, zur Sparsamkeit anregen wollen, damit sie dort verwendet werden könne, wo sie wirklich nötig sei. Sache der Feldversuche ist es daher, solange das Neubauersche Verfahren noch nicht allgemein angewendet werden kann, die überwiegende Mehrzahl der Böden, die phosphorsäurebedürftig sind, herauszufinden. Ich möchte im folgenden einige Beispiele für das Überwiegen der phosphorsäurebedürftigen Böden anführen:

Bei den 28 Roggenversuchen, die mit dankenswerter Hilfe der Landwirtschaftskammer in Ostpreußen angestellt worden sind, ist durch 1 Zentner Superphosphat (18 Proz.) je Morgen im Durchschnitt geerntet worden ein Mehr von 175 Pfund. 18 Versuche, also 64 Proz., brachten ein Mehr von 100—480, im Durchschnitt 242 Pfund, 6 Versuche, also 22 Proz., brachten ein Mehr von 60—96, im Durchschnitt 81 Pfund, 2 Versuche, also 7 Proz., brachten ein Mehr von 30, im Durchschnitt 30 Pfund, 2 Versuche, also 7 Prozent, brachten keinen Mehrertrag.

12 Kartoffelversuche ergaben im Durchschnitt einen Mehrertrag von 15,17 Ztr. je Morgen durch 1½ Ztr. Superphosphat.

Zwei Versuche haben allerdings nur 0,40 bzw. 1,08 Ztr. mehr gegeben, dagegen stiegen die Mehrerträge bei den übrigen 10 Versuchen von 5,06 bis auf 34 Ztr.

Wenn schon die mehr geernteten 5 Ztr. Kartoffeln den 1½ Ztr. Superphosphat reichlich bezahlt machen, so ist daraus zu ersehen, daß die übrigen 9 Versuche, bei denen die Mehrerträge bis zu 34 Ztr. je Morgen gestiegen sind — im Durchschnitt waren es 19,5 Ztr. pro Morgen — einen reichen Gewinn gegeben haben.

Aber nicht nur in Ostpreußen, sondern auch im Westen sind ähnliche Erfolge festgestellt worden, ja sogar auf dem Versuchsgut Mocheln, der engeren Heimat des Herrn Stockmann, sind bei Kartoffeln neben Stalldung durch Phosphorsäure im Durchschnitt Mehrerträge von 9 Ztr. und bei Versuchen auf anderen Gütern im Jahre 1906 8 Ztr. und im Jahre 1908 11 Ztr. mehr erzeugt worden.

Jedem praktischen Landwirt, der mit Tatsachen zu rechnen gewöhnt ist, dürften die obigen Ergebnisse, wie sie im ähnlichen Verhältnis auch bei den übrigen Feldfrüchten zu erbringen wären, zu denken geben und ihn vor allen Dingen zu Versuchen in der eigenen Wirtschaft anregen. Wer aber keine Zeit und Lust hat, Versuche anzustellen, der soll nach Dr. Deusch, Landw. Forschungsanstalten, Landsberg a. W., seinen sämtlichen Früchten ¾ Ztr. Superphosphat, auf den ganz leichten und sauren Moorböden 1½ Ztr. Thomasmehl, geben, um Fehlschlägen durch Phosphorsäuremangel vorzubeugen.

Daß die Phosphorsäure außer der Ertragssteigerung auch noch eine sehr günstige Wirkung auf rechtzeitiges Ausreifen und große Haltbarkeit der Knollen hat und auf eine gleichmäßige Entwicklung der Körner einwirkt, sowie dem Lagern bei Getreide vorbeugt, darf ich wohl als bekannt voraussetzen.

aber ich besann mich sofort eines besseren, da ich mich damit unsterblich blamiert hätte. Der Zauberer hielt zu meinem Entsetzen noch eine längere Einleitung, in der er von den vielhundertjährigen Versuchen erzählte, die man zu allen Zeiten unternahm, um Personen auf magische Weise verschwinden zu lassen. Ech werde unruhig und nervös. Ein einziges Mal blickte ich schüchtern nach meiner Braut, die mich mit gerunzelten Brauen strenge ansah. Nach der Schwiegermutter wagte ich überhaupt nicht zu blicken. Endlich begann die Verzauberung. Die junge Dame hatte das hübsche Kostüm eines Pagen angelegt und kam auf mich zu, um mir die Hand zu geben. Durch eine rätselhafte Macht wurde ich in dem gleichen Augenblick gezwungen, wieder nach dem Tisch meiner Schwiegermutter zu sehen. Ich erblickte eine solche unerhörte Strenge und Härte in ihren Zügen, daß ich erbebte. Die hunderte Gesichter der Zuhörerschaft schmolzen mir zu diesem einzigen Gesicht mit fürchterlichen Zügen zusammen. Das Experiment begann. Ich stand mit der jungen Dame Hand in Hand an einer bestimmten Stelle auf der Bühne. Der Künstler verband mir die Augen, damit ich beim Anblick der Geister nicht allzu stark erschrecke. Dann zählte er 1, 2, 3, und es ging los, das heißt ich sah vom ganzen nichts. Ich hörte nur das staunende Sprechen der Menge, als nach einigen Sekunden der Illusionist, dessen Stimme ich sehr gut vernahm, sagte: „Die beiden sind verschwunden, wie die Herrschaften sehen."

Ich erinnerte mich meines Vorsatzes, hinter den Zauberschwindel kommen zu wollen, und suchte in diesem Augenblick, mir die Binde von den Augen zu reißen, aber die junge Dame umklammerte eisern meine Hände und sagte nur: „Aber machen Sie doch keinen Quatsch! Halten Sie immerzu stille . . . Es ist ja gleich vorüber . . ."

Da ich ihr durch den plötzlichen Ruck doch meine Hände entzogen hatte, erfaßte sie mich irgendwo am Rocke und hielt mich fest. Wir wurden endlich wieder zurückgezaubert. Man nahm mir die Binde von den Augen und unter dem Beifall des Publikums stieg ich von der Bühne.

Mama und Tochter sprachen kein Wort, als ich an den Tisch kam. Ich suchte mit einigen bescheidenen Worten das ganze als einen Scherz darzutun. Die Damen schwiegen. Ich sprach weiter zu meiner Rechtfertigung, daß es doch töricht sei, wegen solch eines Scherzes zu zürnen.

„Es schickt sich nicht", ergriff endlich die Mama das Wort, „daß man mit einer fremden jungen Dame verschwindet, wenn man verlobt ist."

„Aber Sie werden doch nicht glauben, verehrte Frau Mama, daß ich . . . das heißt, daß wir . . . aber . . . nein . . . wenn ich das gewußt hätte . . . ."

Mit der ganzen Redekunst eines Demosthenes bemühte ich mich, meine Damen umzustimmen, was mir auch fast schon gelungen wäre, wenn nicht plötzlich der Diener des Zauberers gekommen wäre und mich zur Seite winkte. Um jeden Verdacht zu vermeiden, deutete ich ihm, daß er an den Tisch kommen soll. Er tat dies, indem er mir einen Knopf hinhielt und dabei die Worte sprach: „Das Fräulein schickt Ihnen den Knopf, den sie Ihnen abgerissen hat, wie sie beim Verzaubern so unruhig waren."

Ich saß starr da und blickte bleich nach dem Knopfe, den der Diener auf den Tisch gelegt hatte.

Meine Schwiegermutter nahm den Knopf in die Hand und sagte: „Ist das Ihr Knopf, mein Herr?"

„A . . a . . a . . a . . aller . . dings" entgegnete ich zögernd.

Da brach meine Braut in ein heftiges Schluchzen aus und stand auf, um sich zu entfernen.

„So, das ist Ihr Knopf — nun, dann ist unsere Nachsicht zu Ende, mein Herr! Wir haben hier nichts mehr zu suchen . . . Sie werden das begreifen. Unterhalten Sie sich mit Ihrer verzauberten Freundin . . . Adieu . . . Sie Lebemann . . ."

Unter dem größten Aufsehen der Nachbarschaft rauschten die Damen hinaus. Es nutzte nichts, daß ich den Damen nacheilte, daß ich meine Unschuld dartun wollte, daß ich auseinandersetzte, daß ein unerhörter Zufall die Sache mit dem Knopf veranlaßt hatte, daß ich die besten Absichten hatte, als ich mich auf der Bühne bewegte. Ich fand kein Gehör. Niemand glaubte meinen Versicherungen. Der Knopf hatte mein Unglück besiegelt. Das war für die beiden Frauen ein zu triftiger Beweis für meine Schuld. Meine Worte waren in den Wind gesprochen. Man war davon überzeugt, daß ich der jungen Dame auf der Bühne in frevelhafter Weise habe einen Kuß geben wollen.

Was blieb mir am nächsten Tage übrig, als ich bei den Damen nicht mehr vorgelassen wurde, als abzureisen, da auch mein kleiner Urlaub zu Ende war. Meine Briefe aus der Stadt blieben zuerst unbeantwortet, dann kamen sie uneröffnet zurück. Ich sandte einen guten Freund als Vermittler. Lange hörte ich nichts von ihm. Er war mein bester Freund, der mich genau kannte. Ich schrieb ihm, ich telegraphierte — keine Antwort. Endlich war sein Urlaub aus. Er kam zurück und gestand mir, daß alle seine Bemühungen vergeblich gewesen seien. Die Damen wollten von mir absolut nichts mehr wissen. Er habe alle Redekünste aufgewendet. Der Heuchler, der Lügner und hinterlistige Patron; einige Wochen später erfuhr ich, daß er sich mit meiner Braut verlobt hatte . . .

Seither kann ich keinen Zauberer oder Illusionisten mehr sehen. Ich muß immer dran denken, daß ich selbst einmal verzaubert war und damit eine Braut und einen Freund verloren habe. . . .

Triest und Polen.

(Von unserem italienischen Korrespondenten.)

H. Triest, 23. April.

Zufällig an dem gleichen Tag, da im Triester naturhistorischen Museum die solenne Gedächtnisfeier zu Ehren Simeon Syrskos, des berühmten polnischen Zoologen stattfand, wurde den hiesigen Zeitungen eine interessante wirtschaftliche Monographie aus polnischer Feder zugestellt, die Triests Wichtigkeit für den polnischen Handel unter Verwendung interessanten Tatsachenmaterials sehr überzeugend darlegt. Der polnische Generalkonsul Kwiatkowski, der Verfasser der erwähnten Schrift, würdigt, was man hier mit besonderem Vergnügen wahrnahm, in anschaulichen Worten die Wichtigkeit des Triester Hafens besonders für jenen großen Teil der polnischen Industrie und des Handels, der mit der Levante und dem Orient entweder als Einkäufer von orientalischen und überseeischen Produkten oder als Exporteur nach den Mittelmeergegenden zu tun hat.

Von dem in letzterer Zeit allerorts wieder zur Anwendung gekommenen kommerziellen Grundsatz, bei der Wahl der Häfen sich nicht ausschließlich von rein geographischen Erwägungen leiten zu lassen, sondern vor allem dem Seeplatz den Vorzug zu geben, der mit der in Betracht kommenden überseegegend traditionelle Beziehungen hat, profitierte Triest in hohem Maße. Ein Beispiel: Die deutsche Reichsbahnverwaltung ist in ihrer Tarifpolitik letzthin um vieles bescheidener geworden, trotzdem gravitiert die ganze Tschechoslowakei fast ebenso wie in den Tagen der höchsten Goldmarkfrachtsätze an die Adria, und nicht einmal die Hamburg zusteuernden verhältnismäßig billigeren Elbkähne vermochten das Verhältnis zu ungunsten Triests zu ändern. Dabei ist, wie man dieser Tage erfuhr, die Tschechoslowakei neuestens auch noch der Lockung von Le Havre ausgesetzt. Ein zweites Exempel: Süddeutschland beginnt, obwohl von den deutschen Märkten Hamburg und Bremen durch keine Staatsgrenze getrennt, sich in starkem Maße für Triest zu interessieren. Die Gewohnheit der Levantestaaten, in und über Triest einzukaufen, läßt es der süddeutschen Industrie ratsam erscheinen, in jeder Beziehung stärker als bisher mit dem italienischen Handelsplatz der Mittelmeergegenden unmittelbar zu arbeiten. Ein dritter Fall: Die Schweiz kauft, trotzdem Genua der Nachbar ist, der ihr durchs Fenster hineinschaut, die ostindische Baumwolle in großen Mengen in Triest, dessen jahrzehntelange Verbindung mit den indischen Häfen und eine vorteilhafte maritime Organisation einen vierzehntägigen Frachtvorsprung gewährleisten.

Mit Triest verband Polen in den letzten Jahren direkt nur ein zeitweise sehr reger Auswandererverkehr; der gegenseitige Warenverkehr zwischen Polen und Triest wickelte sich zum weitaus überwiegenden Teil nicht direkt, sondern über Wien ab. Erst seit kurzem ist in dieser Beziehung eine Änderung eingetreten, und in der neuesten Zollstatistik Triests und in den Ausweisen der staatlichen Lagerhäuser erscheint Polen als Herkunfts- und Bestimmungsland aus- und eingeführter Waren in von Monat zu Monat steigenden Mengen. Aus verschiedenen der hiesigen Handelskammer zugekommenen Anfragen geht hervor, daß einige polnische Großhandlungshäuser in Triest Einkaufsbureaus und Kommissionswarenlager, zum Teil im Freigebiet, zu errichten gedenken; letztere, um dem recht lohnenden Ausfuhrgeschäft nach der Levante möglichst nahe zu sein.

Damit ein noch stärkerer als der Vorkriegsverkehr den Triester Hafen gerüstet vorfinde, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Rom dieser Tage der Inangriffnahme von Arbeiten zur Modernisierung der Hafenanlagen zugestimmt und hierfür einen Kredit von 4 200 000 Liren bewilligt. Die staatlichen Lagerhäuser, schon in der Vorkriegszeit ein gigantischer Komplex, sind gründlich restauriert und ausgestattet worden. Der Fassungsraum dieser nur mit riesenhaften Maßen zu messenden Speisekammer der Sukzessionsstaaten ist derart, daß, wollte man die darin aufgespeicherten Waren auf einmal abtransportieren, dazu ein Eisenbahnzug in der Länge von Triest bis über Genua hinaus notwendig wäre.

Die Schiffahrt hat in der letzten Zeit viele alte Pläne verwirklicht. Durch verschiedene Abkommen der Reedereien untereinander ist in organisatorischer Beziehung ein Zusammenarbeiten zwischen Triest, Venedig, Fiume und Genua erzielt worden. Der soeben erschienene Rechenschaftsbericht der großen Genueser Reederei Marittima Italiana stellt dies ausdrücklich fest. Der italienisch-russische Handelsvertrag ist außerordentlich günstig für den Lloyd Triestino, der, kaum daß die unter das Übereinkommen gesetzte Unterschrift trocken war, die Öffentlichkeit mit der vollzogenen Gründung von Filialen und Agenturen in Sowjet-Rußland überraschte. Die Großreederei Cosulich hat das Schiffslinienнetz zwischen Triest—Nord- und Südamerika verdichtet und aus den halbjährigen Fahrplänen, die sie als erste Seeschiffahrtsgesellschaft eingeführt hat, geht hervor, daß man nunmehr jede Woche einmal einen Eildampfer nach den Vereinigten Staaten hat.

Ebenfalls neu und für Polen nicht uninteressant sind die Bestrebungen des französischen Generalkonsuls in Triest, diesen Hafen zum Einfuhr- und Warenplatz für französische Kolonialprodukte zu machen. Der kühne Plan, der bereits die Billigung der „Union Coloniale française“ und der amtlichen französischen Stellen gefunden hat, bezweckt nichts anderes, als die Herstellung einer neuen direkten Verbindung zwischen den französischen Exporteuren und den mitteleuropäischen Abnehmern. Die nötigen Depots sollen im Freihafengebiet erstehen.

Im ehemals österreichischen Küstenland, der heutigen Venezia Giulia, ist der Wiederaufbau fast in jeder Hinsicht vollendet. Das „Instituto federale di Credito“ für Venezien hat seit der Gründung (Ende März 1919) bis Ende Dezember 1923 für die Triester und Görzer Bezirke über 220 Millionen Lire ausgezahlt. Durch andere Vorschüsse, die die Regierung den kriegsbeschädigten Industrien direkt zugewendet hat, wurde der Wiederaufbau der Werft von Monfalcone, der Adriawerke, der bekannten Baumwollspinnereien der Firma Brunner und der Triester Hochofenanlagen gesichert. Neu ist auch die dieser Tage beschlossene Wiedereröffnung der Jutefabriken in Triest, womit sich ein neues Glied in die Kette der wirtschaftlichen Ereignisse fügt, welche die Wiedergeburt der Triester Wirtschaft kennzeichnen.

Bauliche Wandlungen im Zentrum Brombergs.

Als Zentrum Brombergs darf man wohl den Theaterplatz ansprechen, der an der Scheidegrenze der „Altstadt“ und „Neustadt“ liegt und den Brennpunkt des Verkehrs bildet. Vor langen Jahrzehnten, bevor das nordöstliche Gebiet des jetzigen Groß-Bromberg ausgebaut war, als Bromberg noch lange nicht die Hälfte der jetzigen Einwohnerzahl aufwies, lag das Zentrum, wie in vielen kleineren und mittleren Städten, auf dem Marktplatze, dem „Altmarkt“, der nach Errichtung des Denkmals Friedrichs des Großen (in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts) den Namen „Friedrichsplatz“ erhielt. Damals war die jetzige langgestreckte Danzigerstraße nur in ihrem unteren Teil stadtmäßig ausgebaut, und das ganze weite Gelände im Nordosten (die ehemals Hempelschen Felder), jetzt das modernste Stadtviertel, war damals Ackerland. Am Theaterplatz nun erhoben sich schon aus alter Zeit her zwei Kirchenbauten, denen sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein stattlicher Profanbau zugesellte, das alte Stadttheater auf demselben Platze, auf dem sich das neue Bühnenhaus erhebt.

Der eine kirchliche Bau, das sogenannte „Karmeliterkloster“ erhob sich auf dem Platze, der durch das linke Ufer der Brahe und die damalige Danziger Chaussee begrenzt wurde. Das weithin sichtbare Wahrzeichen dieses Klosters war der massige „Karmeliterturm“ mit seiner alten Turmuhr. Der andere Kirchenbau war die „Nonnenkirche“ an der Ecke der Danziger- und Wilhelmstraße, während ihr gegenüber, an der anderen Straßenkreuzung, das alte Stadttheater sich erhob.

Das Karmeliterkloster samt dem Turm ist seit drei Jahrzehnten ganz vom Erdboden verschwunden, und die Stelle, wo sich das langgestreckte Gebäude hinzog, wurde zu einem Schmuckplatz umgewandelt, in dessen Mitte später die Statue einer Bogenspannerin aufgestellt wurde. Das Karmeliterkloster, das seit der Säkularisation der Klöster seinem eigentlichen Zweck nicht mehr diente, sondern in eine Schulanstalt umgewandelt worden war, wurde Mitte der 90er Jahre abgebrochen und der Turm durch Sprengung niedergelegt, wobei, nebenbei bemerkt, hunderte von Fensterscheiben der umliegenden Häuser in Trümmer gingen. Die Veranlassung zu dieser Niederlegung und Sprengung waren Senkungen der beiden alten Bauten, zum Teil hervorgerufen durch die Fundamentierungsarbeiten zum neuen Stadttheater. Das alte Theater war nämlich im Jahre 1891 durch einen Brand völlig vernichtet worden, und als Ruine war nur noch die Giebelwand nach dem Theaterplatz zu stehen geblieben. In dieser Ruine siedelten sich zwei Geschäfte an, die das eine gemeinsam hatten, daß sie aromatischer Natur waren: Blumen und Zigarren wurden in den beiden dicht benachbarten Läden feilgehalten. Die Theaterruine stand mehrere Jahre lang, bis auch aus ihr „neues Leben blühte“. Einige Jahre später beschlossen die städtischen Körperschaften nämlich den Neubau eines Stadttheaters auf der alten Stelle, und eine indirekte Folge hiervon war die vorerwähnte Niederlegung des alten Karmeliterklosters und die Sprengung des Turmes. Beides geschah erst nach Genehmigung des Abbruchs durch eine Kommission des Kultusministeriums, bzw. der Abteilung zum Schutze alter Baudenkmäler. Das neue Stadttheater, nach Entwürfen des Architekten Seling mit einem Kostenaufwande von etwa einer halben Million Mark errichtet, wurde im Herbst 1896 eröffnet, und der Bühnenspielplan gestaltete sich während mehr als anderthalb Jahrzehnten (bis zum Weltkrieg) so, daß sich der winterlichen Schauspielsaison in jedem Frühjahr ab Ostern eine sogenannte Monatsoper anschloß.

Inzwischen war auch an dem anderen kirchlichen Baudenkmal, der Nonnenkirche, eine kleine Veränderung vorgenommen worden. Der Turm der Nonnenkirche, der oben abgestumpft war, erhielt einen neuen Turmhelm, der baustilistisch nach alten Mustern gestaltet war. Die Kirche selbst diente schon seit langen Jahren nicht mehr ihren eigentlichen Zwecken, sondern war durch die städtische Feuerwehr in Anspruch genommen.

Eine völlige Um- und Neugestaltung erfuhren auch die Privatgebäude auf der Ostseite des Theaterplatzes. Dort erhob sich ein großes, dreistöckiges Hotelgebäude und daneben an der Kreuzung der Wilhelm- und Danziger Straße das stattliche alte Luckwaldsche Haus. Der große Hotelbau, „Hotel Royal“, fiel im April 1892 ebenfalls, wie im Jahre vorher das alte Stadttheater einem großen Brande zum Opfer, bei dem auch mehrere Menschen schwere Verletzungen davontrugen. Der ganze Gebäudekomplex, der bis zur damaligen Kasernenstraße (jetzt Hermann Frankestraße) reichte, wurde niedergelegt, und an seiner Stelle ein Geschäfts- und Wohnhaus großen Stils errichtet, in dem ein „Berliner Warenhaus“, das erste dieser Art in Bromberg, sich auftat, in einer Geschäftslage, wie sie günstiger nicht zu finden gewesen wäre.

Auch das vorgenannte ehemalige Luckwaldsche Eckhaus wurde, nachdem die Besitzerin es verkauft hatte, niedergelegt, und an seiner Stelle ein mächtiger Neubau errichtet, für dessen erstes Stockwerk ein großes Café in Aussicht genommen wurde, ein Plan, der sich schon mit Rücksicht darauf empfahl, daß die Gäste die Aussicht auf das Leben und Treiben des Theaterplatzes und der dort sich kreuzenden zwei verkehrsreichen Straßen genießen konnten. In dem ehemaligen Luckwaldschen Eckhause befand sich im Erdgeschoß früher jahrzehntelang eine Kolonial- und Weinhandlung, und die betreffende kleine Probierstube, die fast täglich einen gut besetzten Frühstücksstammtisch aufwies, führte in den Kreisen der Stammgäste den Namen „Ölkanne“, welche Bezeichnung von Altertumsforschern nicht völlig aufgeklärt worden ist.

Das gegenüberliegende Eckhaus (Danziger Straße 1) war ein niedriges nur einstöckiges Gebäude, das nach seinem Übergang in anderen Besitz zu einem stattlichen modern ausgestatteten Geschäfts- und Wohnhause ausgebaut wurde.

Der bedeutsamste Teil der baulichen Wandlungen wurde also hervorgerufen durch zwei große Brände, die das alte Stadttheater, und im Jahre darauf (1892) das große „Hotel Royal“ in Trümmer legten. Die Errichtung der beiden großen Eckgebäude war dem Umstande zu verdanken, daß die neuen Besitzer, in richtiger Erkenntnis der „Zeichen der Zeit“ an der Stelle der alten bescheidenen Häuser moderne Bauten errichteten, die äußerlich dem Straßenbilde einen Zug ins Großstädtische gaben und geben, und in der inneren Einrichtung den „Komfort der Neuzeit“ mit der Forderung weitgehendster Ausnutzung des Raumes vereinigen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. April.

Vom neuen Gelde.

Vom 28. d. M. ab wird an der Geldbörse in Warschau der Kurs nur in Złoty und Groschen notiert werden. In Sachen der Valutareform, die vom 1. Mai eingeführt wird, gibt die Postsparkasse bekannt, daß die Postanstalten von diesem Tage an ausschließlich Rechnungen in Goldvaluta führen werden. Alle Überweisungen werden zum Kurse von 18 000 M. für den Groschen ausgezahlt. Summen unter 18 000 M. werden nicht ausgezahlt. Die Dienstbezüge der Staatsbeamten für den Monat Mai werden in Gulden ausbezahlt. Nur in den Ortschaften, in die die neue Valuta bis zu der Zeit nicht gelangt, erfolgt die Auszahlung in polnischer Mark. Bei der Bezahlung in Gulden ist der Multiplikator auf 36 Groschen, bei Auszahlung in Mark auf 648 000 M. festgesetzt. Hinzugefügt muß werden, daß ohne Rücksicht auf die Einführung der Valuta in Gold die Berechnungen der Statistischen Kommission weiter berücksichtigt werden.

Wie mitgeteilt wird, soll bis zur Beschaffung der nötigen Mengen von Kleingeld provisorisches Kleingeld für einige Monate ausgegeben werden in Form von Scheinen, die auf einen Gulden lauten, und auf 5, 10, 20 und 50 Groschen. Als Einguldenscheine werden provisorische Banknoten verwendet, die aus Frankreich geliefert sind. Die provisorischen Scheine in Höhe von 10, 20 und 50 Groschen werden hergestellt in den staatlichen graphischen Anstalten. Für die provisorischen Scheine von 1 und 5 Groschen, die nur kurze Zeit im Umlauf bleiben werden, da inzwischen eine ausreichende Menge von Metallkleingeld geliefert werden wird, werden aus den Markbanknoten zu 500 000- und 10 000 000-Scheinen herausgeschnittene Teile benutzt, die mit einer entsprechenden Aufschrift versehen werden. Eine besondere Beschreibung dieser provisorischen kleinen Banknoten wird in Kürze veröffentlicht werden.

§ **Apothekennachtdienst.** Vom Montag, 28. April, bis zum Sonntag, 4. Mai (früh ½9 Uhr), sind für den Nachtdienst geöffnet die Kronenapotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) Ecke der Mittelstraße (Sienkiewicza) und die Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia). Von Sonntag, 4 Mai, bis Montag, 5. Mai früh, haben Dienst: die Zentralapotheke, Danziger Straße 19 (Gdańska) und die Löwenapotheke, Chausseestraße 106 (Berlińska).

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt war das Angebot stark,** der Verkehr jedoch mittelmäßig. Butter und Eier sind ein wenig billiger geworden. In den frühen Morgenstunden wurden gefordert (in Millionen) für Butter 3,4—3,6, Eier 2—2,1, Enten (Stück) 6—8, Gänse (Pfund) 1,5, Puten (Pfund) 1,5, Tauben (Paar) 1, Hühner (Stück) 5—6, Tilsiter Käse 1,6 bis 2,2, Weißkäse 0,7, Äpfel 1,2—2,5, Backobst 0,8, Rotkohl 0,4, Weißkohl 0,25, Rote Rüben 0,30, Mohrrüben 0,15, Wrucken 1, Zwiebeln 0,5, Radieschen (Bund) 0,6, Kopfsalat 0,6, Apfelsinen 0,2—0,4, Zitronen 0,2—0,25, Sprotten 0,8, grüne Heringe 1. In der Markthalle wurden gefordert für Schweinefleisch 1,4—1,6, Kalbfleisch 1—1,5, Hammelfleisch 1 bis 1,4, Dauerwurst 2,6, Kochwurst 1,8, Plötze 1—2, Hechte 3 bis 3,5, Bressen 3—3,5.

§ **Der Apfelsinenpreis.** Zu der gestrigen, dem „Posener Tagebl.“ entnommenen Notiz über eine Zollermäßigung für Apfelsinen schreibt uns die hiesige Großhandlung für Südfrüchte Jan Radtke i Ska: „Der polnische Goldzoll für Apfelsinen betrug für 100 Kilogramm bis zum 7. April 8,5 Goldfrank und ist seit jenem Tage auf das Doppelte, also auf 17 Goldfrank erhöht worden.“ — Die an sich richtige gestrige Angabe dieses Zollsatzes von 17 Goldfrank bedeutet hiernach tatsächlich keine Ermäßigung, sondern eine Verdoppelung. Ursprünglich galt allerdings — vor ca. acht Wochen — ein Zollsatz von 35 Goldfrank, aber nur ganz kurze Zeit, worauf er auf 8,5 Goldfrank herabgesetzt wurde. — Mit der erhofften Verbilligung ist es also für diesmal noch nichts.

§ **Freispruch in einem Raubmordprozeß.** Am 27. August 1923 wurde im Walde in der Gegend von Izabela und Dziunin im Kreise Wirsitz der Viehhändler Nebel ermordet und beraubt, und einige Zeit darauf als Täter der Fleischer Mieczysław Musiol aus Nieżychowo (Kreis Wirsitz) ermittelt. Er hatte sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte ist geistig minderwertig. Auf dem Polizeiamt hat er die Tat selbst eingestanden, aber in der Anstalt Dziekanka, Kreis Gnesen, wohin er zur Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden war, kamen die Ärzte zu dem Ergebnis, daß M. für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auf Grund eines Gutachtens des Chefarztes der genannten Anstalt sprach das Gericht den Angeklagten frei.

§ **Beschlagnahmt wurden auf dem Bahnhof 7500 Stück Zigaretten,** die von Danzig aus eingeschmuggelt worden waren.

§ **Diebstahl.** In der Blumenstraße 1a (Kwiatowa) wurde dem Buchhalter Anton Wiewiorra ein Paletot und ein Paar Stiefel gestohlen. Täterin ist das Dienstmädchen, das flüchtig ist.

§ **Festgenommen wurden gestern zwei Sittendirnen.**

Vereine, Veranstaltungen rc.

*

Soldau. Eine deutsche Wählerversammlung findet am Donnerstag, den 1. Mai, ½2 Uhr mittags, in Soldau im Reichshof, Inhaber A. Knüffel, statt. Die Herren Abgeordneten Graebe-Bromberg und Schulrat Daczko-Tuchel werden über die Tätigkeit der deutschen Fraktion im Sejm Bericht erstatten und zu sonstigen Tagesfragen Stellung nehmen. Alle deutschen Wähler und Wählerinnen werden auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam gemacht. (Siehe auch Inserat.) (16348

* * *

* **Posen** (Poznań), 24. April. **Tot aufgefunden** wurde heute morgen ein junger Mann im Alter von ca. 26 Jahren in der Nähe des Marcelliner Weges unweit des Diakonissenhauses. Ein Raubmord kann nicht vorliegen, da man bei der Leiche eine Brieftasche mit 20 Millionen Mark Bargeld und außerdem noch ein wertvolles Zigarettenetui und eine silberne Uhr nebst Kette fand. Die Personalien des Toten waren bis jetzt nicht festzustellen. — Die Gasanstalt hatte der Firma J. Kopczyński i Sp. den Auftrag erteilt, auf dem Gelände einen artesischen Brunnen zu bohren. Bis zu den Feiertagen waren die Arbeiten bis auf 110 Meter Tiefe gediehen. Am 1. Feiertag schoß ganz plötzlich ein

Wasserstrahl von mehreren Metern Höhe über der Erdoberfläche hervor, in einer Menge von rund 24 000 Litern in der Stunde. Diese Wassermenge deckt vollkommen den Bedarf der Gasanstalt und eignet sich viel besser für die Kessel, als das bisher verwendete Warthewasser.

Handels-Rundschau.

Eine Denkschrift der Kaufmannschaft. Warschau, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die kaufmännische Organisation sich an das Kommissariat zur Bekämpfung des Wuchers mit einer Denkschrift gewandt hat, in welcher begründet wird, daß die Gewinnsätze bei Waren, die auf Kredit abgegeben werden, größer sein müssen, als bei Waren, die gegen Bargeld verkauft werden. Die Kaufleute motivieren ihre Forderung damit, daß sie bei der Gewährung von Krediten große Verluste erleiden. Die Kredite lauten oft auf drei Monate. Die Kaufleute erhalten aber nur Kredite auf höchstens 45 Tage. Für Wechsel müssen sie hohe Zinsen zahlen. Die Kaufleute verlangen deshalb, daß man ihren Verdienst von 30 Prozent auf 45 Prozent erhöhe.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 27. April: 1 800 000 Mp.

Warschauer Börse vom 25. April. Schecks und Umsätze: Belgien 508 750—506 000, Holland 3 485 000—3 465 000, London 41 000 000—40 700 000, Neuyork 9 350—9 300 000, Paris 595 000 bis 590 850, Prag 276 300—270 000, Schweiz 1 660 000—1 650 000, Wien 132,10—131, Italien 416 500—413 250, Goldfrank 1 800 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 25. April Geld	In Billionen 25. April Brief	In Billionen 24. April Geld	In Billionen 24. April Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.345	1.355	1.355	1.365
Brüssel-Antw. 100 Frc.	22.74	22.86	23.34	23.46
Christiania . . 100 Kr.	58.45	58.75	58.60	58.90
Kopenhagen . . 100 Kr.	70.42	70.78	70.42	70.78
Stockholm . . . 100 Kr.	110.47	111.03	110.47	111.03
Helsingfors 100 finn M.	10.52	10.58	10.52	10.58
Italien . . . . 100 Lira	18.75	18.85	18.85	18.95
London . . 1 Pfd. Strl.	18.405	18.495	18.455	18.545
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	26.73	26.87	27.43	27.57
Schweiz . . . . 100 Frc.	74.41	74.79	74.61	74.99
Spanien . . . 100 Pes.	58.35	58.65	59.35	59.65
Lissabon . . 100 Escuto	13.16	13.24	13.16	13.24
Japan . . . . . . 1 Yen	1.675	1.685	1.695	1.705
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.475	0.485	0.475	0.485
Wien . . . . 100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.46	12.54	12.46	12.54
Jugoslavien 100 Dinar	5.48	5.52	5.48	5.52
Budapest . . 100 000 Kr.	5.48	5.52	5.48	5.52
Sofia . . . . . 100 Leva	3.19	3.21	3.19	3.21
Danzig . . . 100 Gulden	73.61	74.99	73.81	74.19

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 25. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,598 Geld, 0,602 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 131,047 Geld, 131,703 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,6015 Geld, 0,6045 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,6533 Geld, 5,6817 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 129,675 Geld, 130,325 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7032 Geld, 5,7318 Brief, Holland 100 Gulden 212,45 Geld, 213,55 Brief, Zürich 100 Franken 101,12 Geld, 101,63 Brief, Christiania 100 Kronen 78,802 Geld, 79,198 Brief, Warschau 1 Million Pmk. 0,598 Geld, 0,602 Brief.

Züricher Börse vom 25. April. (Amtlich.) Neuyork 5,63¾, London 24,70, Paris 35,80, Wien 79,50, Prag 16.60, Italien 25,26, Belgien 30,63, Holland 210, Berlin 1,28.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 222 000, 1 Silbermark 920 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 40 275 000, franz. Franken 575 000, Schweizer Franken 1 628 000, Zloty, Serie II 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 25. April. (Notierungen in 1000 Prozent.) Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 100. 8proz. Państwowa Pożyczka Złota 1360. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 725. Polski Bank Handl., Poznań, 1. bis 9. Em. 800. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 270. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 50—65. — Industrieaktien: Arcona 1.—5, Em. 360—370. „Agrad" Złącz. Cegieln. Augustowo-Gradowiec 1.—4. Em. 800. Bydgoska Fabr. Mydeł 1.—2. Em. 200. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 650. Brzeski Auto 1.—3. Em. 275. H. Cegielski 1.—9. Em. 200. Centrala Skór 1.—5. Em. 710—700. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 380—390. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 145. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1150—1100. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 160. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 375. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 20 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 8000. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 360—380. Płótno 1.—3. Em. 130. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 140. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 350. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 38—40. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 1900—1800. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 3500. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 70. Wojciechowo Tow. Akc. 1. bis 3. Em. (ohne Bezugsrecht) 140—130. Tendenz: etwas fester.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. April. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 31 000 000—35 000 000 M., Roggen 19 500 000—21 500 000 Mark, Gerste 20 000 000 M., Braugerste 23 500 000—25 500 000 Mark, Hafer 19 500 000—21 500 000 M., Roggenmehl 31 000 000—36 000 000 Mark, Weizenmehl 60 000 000—63 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 13 500 000 M., Weizenkleie 14 000 000 M., roter Klee 120 000 000 bis 230 000 000 M., weißer Klee 200 000 000 bis 300 000 000 Mark, Eßkartoffeln 5 400 000—6 000 000 M., Fabrikkartoffeln 4 500 000 bis 4 800 000 M., Roggenstroh, lose 2 200 000 bis 2 700 000 M., do. gepr. 4 200 000 bis 4 800 000 M., Heu, lose 5 000 000 bis 5 300 000 M., do. gepr. 9 000 000—10 000 000 M.

Marktlage unverändert. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung vom 24. April. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 25. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 173—178, beständig, Roggen märkischer 134—139, beständig, Sommergerste 170 bis 190, Futtergerste 155—170, ruhig, Hafer märkischer 132—139, beständig, Weizenmehl für 100 Kg. 24½—26½, ruhig, Roggenmehl 20¼—22½, ruhig, Weizenkleie 10,30—10,40, still, Roggenkleie 9,00, fest, Raps 3,10, still, Leinsaat 4,10, still, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 16—18, Futtererbsen 13,50—14, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, blaue Lupinen 12,50—13, gelbe Lupinen 16,50—17,50, Serradelle 12—14, Rapskuchen 11,50, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 9,50—9,60. Torfmelasse 8,40 bis 8,60, Kartoffelflocken 23—23,50.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 10 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,05—1,25, Haferstroh desgl. 0,90—1,05, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu, gutes 1,90—2,10, handelsüblich 1,40—1,60.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 25. April. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,17 bis 1,19, Originalhüttenweichblei 0,59—0,61, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,61—0,62, Remalted Plattenzink 0,54—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,80—4,85, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,65—4,70, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,88—0,90, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 91,50—92,00.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 26. April. Geschlachtet wurden am 23. April: 22 Stück Rindvieh, 28 Kälber, 94 Schweine, 2 Schafe, — Ziegen, — Pferd; am 26. April: 10 Stück Rindvieh, 15 Kälber, 84 Schweine, — Schafe, 1 Ziege, 2 Pferde; am 25. April: 104 Stück Rindvieh, 72 Kälber, 254 Schweine, 17 Schafe, 3 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 25. April folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	1 200 000—1 275 000 M.	I. Kl.	1 160 000—1 200 000 M.
II. „	750 000—1 000 000 M.	II. „	1 050 000—1 100 000 M.
III. „	500 000 M.	III. „	—,— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	—,— M.	I. Kl.	—,— M.
II. „	1 050 000 M.	II. „	—,— M.
III. „	—,— M.	III. „	—,— M.

Posener Viehmarkt vom 25. April. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 170 000 000—172 000 000 M., 2. Sorte 140 000 000 bis 142 000 000 Mark, 3. Sorte 100 000 000—110 000 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 140 000 000—146 000 000 Mark, 2. Sorte 130 000 000 Mark, 3. Sorte 100 000 000—110 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 198 000 000 Mark, 2. Sorte 184 000 000 M., 3. Sorte 160 000 000—164 000 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte 116 000 000 M., 2. Sorte 96 000 000—100 000 000 Mark, 3. Sorte 80 000 000—84 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 6 Ochsen, 82 Bullen, 90 Kühe, 229 Kälber, 481 Schweine, 627 Ferkel (6—8 Wochen alte 20 000 000 bis 25 000 000 Mark das Paar, 9 Wochen alte 28 000 000—32 000 000 M. das Paar), 125 Schafe, 101 Ziegen. — Tendenz: belebt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 25. April in **Krakau** 1,44 (1,26), Zawichost 2,16 (2,24), Warschau — (2,50), Plock 2,45 (2,54), Thorn 3,56 (3,38), Fordon 3,42 (3,30), Culm 3,30 (3,20), Graudenz 3,40 (3,30), Kurzebrak 3,82 (3,76), Montau 3,61 (3,54), Piekel 3,75 (3,69), Dirschau 3,74 (3,70), Einlage 2,44 (2,56), Schiewenhorst 2,62 (2,70) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Spendet
für die durch das Hochwasser betroffenen Bewohner der Weichselniederung!

4. Posener Messe
vom 27. April bis 4. Mai 1924.

Bedeutung und Entwickelung der Posener Messen.

In dem neu entstandenen polnischen Staate mußte Posen wirtschaftlich eine bedeutende Rolle spielen. Man kann hierbei von einer gewissen Notwendigkeit sprechen. Posen stellt ja für Westpolen nicht nur einen geistigen, sondern auch einen geschäftlichen Mittelpunkt dar. Es vereinigt in sich die wirtschaftlichen Kräfte von Großpolen, Pommerellen und z. T. von Oberschlesien. Schon von altersher saß hier eine rührige Kaufmannschaft, die durch lange Zugehörigkeit zum deutschen Reiche gelernt hatte, zielbewußt und präzise zu arbeiten. Diese genaue und zuverlässige Arbeitsweise mußte sich bald vorteilhaft für die Posener Geschäftswelt gegenüber den anderen Teilgebieten auswirken.

Dazu kommt noch die günstige Lage Posens. Es ist am meisten nach Westen vorgeschoben, hat aber dabei bequeme Bahnverbindungen mit den bedeutendsten polnischen Städten wie Warschau, Lodz, Krakau und Lemberg. Auch liegt es an den internationalen Linien Paris—Berlin—Warschau und Danzig—Triest. So konnte Posen seine von früher her vorhandenen Beziehungen nach dem Westen voll zur Geltung bringen und wurde ein wichtiges Bindeglied Polens mit Westeuropa. Diese Funktion erfuhr noch eine Verstärkung durch die westliche Orientierung der polnischen Politik.

Bald nach eingetretener außenpolitischer Beruhigung ging Posen daran, seine vorteilhafte Lage im neuen Staate praktisch auszuwerten. Als ein wichtiges Mittel zur Förderung des Wirtschaftslebens hatten sich in den letzten Jahrzehnten die Messen erwiesen, die Produzenten und Abnehmer einander näher bringen. Im Mai 1921 veranstaltete man auch in Posen die erste Messe. Sie war zunächst nur ein Versuch und hatte vor allem zum Ziel, die einzelnen Teilgebiete, die jedes für sich unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt hatten und noch leben, miteinander bekannt zu machen. Die auf die erste Messe gesetzten Hoffnungen erfüllten sich auch und bereits im nächsten Jahre veranstaltete man die zweite. Sie hielt sich noch im Rahmen und Aufgabenkreis der ersten, zeigte aber schon die Tendenz zu einer günstigen Entwicklung. Immer größer wurden die durch die Messen verursachten Wellenkreise und die dritte Messe im Jahre 1923 nahm bereits einen sehr beachtenswerten Umfang an. Die Zahl der Aussteller war in dem einen Jahre von 1100 auf 2000 gestiegen. Um sie sämtlich unterzubringen, baute man eine neue Halle von 4500 Quadratmeter Fläche. Allmählich will man auch die zu erfüllenden Aufgaben der Messen erweitern und sie zu internationalen Messen ausbauen. Auf dem Wege dazu soll die diesjährige Messe vor allem eine Exportmesse sein. Sie soll der polnischen Industrie neue Absatzgebiete erschließen. Die großzügig geführte Propaganda hat auch in der Tat das Interesse des Auslandes erregt. Es liegen eine große Zahl Meldungen von Besuchern aus dem Auslande vor, besonders aus Westdeutschland, dann aber auch aus den skandinavischen Ländern, dem Balkan, der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Holland und England. Doch muß erst der Ausgang der diesjährigen Messe abgewartet werden, um sagen zu können, ob es möglich sein wird, den Posener Messen auf die Dauer internationalen Charakter zu verleihen. Die Vorbedingungen dazu sind, wie aus obengesagtem hervorgeht, gegeben.

Daneben kommt dieser Messe noch eine besondere Bedeutung angesichts der augenblicklichen Wirtschaftslage zu. Die Stabilisierung der Mark hat eine Beruhigung des gesamten Wirtschaftslebens zur Folge gehabt und damit für die Produktion und den Verbrauch eine sichere Basis für Kalkulationen in der Zukunft geschaffen. Besonders die Produktion und den Handel wird die Messe lehren, ob sie in der bisherigen Preispolitik werden fortfahren können oder sich Änderungen hierin als notwendig erweisen werden.



16351

Vertreten auf der Posener Messe
Messestand:
Oberschlesischer Turm, 1 Treppe, Stand 566

BEMI T. z o. p., Bydgoszcz

Telefon Nr. 741. Św. Trójcy Nr. 10.

Reparatur, Neuwickelung und Umwickelung

von elektrischen Maschinen jeder Spannung und Größe unter Garantie der Betriebsfähigkeit in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Kollektorbau

Bau v. Anlassern u. Nebenschlußregelern. :: Reparatur v. Meßinstrumenten. Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Lieferung sämtlicher elektr. Materialien, Leitungen und Glühlampen.

Messestand 520 im Oberschlesischen Turm. 16375

Robert Böhme
Gärtnerei G. m. b. H.,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 57. Tel. 42.

Obstbäume in Hoch- und Halbstamm, Busch und Spalier,
Pfirsiche u. Aprikosen
Walnüsse.
Rosen, hochstämmig und niedrig,
Stachel- u. Johannisbeer., hochst. u. Busch,
Himbeer- und Erdbeerpflanzen,
Spargelpflanzen,
Stauden in gr. Ausw.
Ziersträuch., Heckenpflanzen, Rotdorn, hochst., **Trauerbäume**
Koniferen u. **Buxus,**
Wild. Wein, selbstkl. Wein, Echter Wein,
Dahlienknollen. 7330

Schellack

weißgebleicht Ia
Lemon, echt
Orange, T. N.
Rubin, harzfrei
Synthetischer (Kunst)
Leim „Strem"

empfiehlt preiswert

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 22/23. Tel. 840.

Spezialhaus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel. 16154

Zur Messe in Posen: Gruppe 5, Stand 1718.

Eiserne Gartenmöbel

Gartenstühle
Gartentische
Gartenbänke
klappbar, stabil, billig liefert

Danzig-Olivaer Maschinenfabrik, Dampfsägewerk, A.-G.,
Danzig, Frauengasse 35.

Posener Messe Stand 55, im Freien.

Achtung!
Gelegenheitskauf!
Ca. 40 Stück

Zentrifugen

70 Liter Stundenleistung,
mit Lamellen-Einsatz
von einer der größten Zentrifugen-Fabriken hergestellt, in neutraler Aufmachung, habe sofort ab **meinem Lager** in **Poznań** zu einem

konkurrenzlos billigen Preis

abzugeben. 16372

Trommel aus Messing, stark verzinnt. Schneckenräder Rotguß. Lager Bronce und Weißmetall. Blechgefäß stärkster Ausführung und schwer verzinnt.

Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

J. Bromberg

Tel. 19 **Lubicz b. Toruń** Tel. 19

Landwirtschaftliches Maschinen-Engroslager.

Zentrifugen Milo, Milena Zenit von 30 bis 800 Liter
auf Lager.

Molkerei-Maschinen :: Näh-Maschinen
Fahrrad-Gummibereifung.
Große Auswahl und billigste Bezugsquelle.
Preise herabgesetzt.

Großer Posten eis. Gartenstühle
billigst zu verkaufen.

Zur Posener Messe
Hala Maszyn Nr. 367. 16057



15954

Eisenhändler! — Wiederverkäufer!

Versäumen Sie nicht,
auf der Messe in Posen unseren Stand aufzusuchen

Nr. 318 Hala Maszyn

Sie werden sich ohne weiteres von der Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waren überzeugen.

Wir liefern **sämtliche Eisen- und Drahtkurzwaren** sowie **Sensen.** Ia Rhein-Westfälische Fabrikate, **Sensenstreicher,** Prima Batavia, **Möbelschlösser, Hangschlösser,** Eicherungen **Perfekt, Scharniere, Schubriegel, Maßstäbe.** Ferner sämtl. **Portierenartikel,** Messing und vermess. Ia. **Mess. Rauchtischplatten usw.** 16376

Kilian & Co., Köln/Rhein.
Filiale Bydgoszcz, Marcinkowskiego 11.
Telefon 778.

WILLY JAHR

Dworcowa 18b **BYDGOSZCZ** Telefon 1525

Spezialhaus für	**Vertretungen** der
Fahrräder	Brennabor-Fahrräder
Motorräder	und
Nähmaschinen	Ankernähmaschin.
Gummibereifungen	
und sämtliche Ersatzteile.	Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

16377

„Slawa"

G. m. b. H.
Wir haben laufend Interesse für alle
landwirtschaftlichen Erzeugnisse.
Wir liefern zu den billigsten Preisen
oberschlesische u. englische Kohle

Danzig, Poggenpfuhl 42. 1569

Telegr.-Adresse: Slawa. Telephon 7822 — 5408.

Ständige Auswahl!!



Erstklassige dänische Halbblutwagen- und Arbeitspferde sowie prima Zuchtstuten
stehen zu den kulantesten Bedingungen zum Verkauf. 16053

Alfred Schwarz,
Tel. 3655. Danzig, Große Allee 32. Tel. 3655.

Bromberg Bydgoszcz

Deutsche Rundschau

in Polen

mit der landwirtschaftlichen Beilage „Die Scholle" und der Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

25000 Abonnenten

Infolge dieser unerreicht hohen Auflage anerkannte

Wirksamkeit der Anzeigen.

Die vierte Posener Messe.

Die diesjährige Posener Messe findet in der Zeit vom 27. April bis zum 4. Mai statt. Die Eröffnung erfolgt am Sonntag, 27. April, 11 Uhr vormittags, auf dem Gelände vor dem oberschlesischen Turm. Sie wird durch den Staatspräsidenten vollzogen der zu diesem Zweck schon Sonnabend in Begleitung von Mitgliedern des diplomatischen Korps und des Kabinetts in Posen eintrifft. Der Staatspräsident bleibt bis zum 2. Mai in Posen und wird die Messe eingehend besichtigen.

Das Ausstellungsgelände ist das gleiche geblieben wie im vorigen Jahre, also das Gelände um den oberschlesischen Turm und am Livoniusplatz (plac prezydenta Drwęskiego). Wegen der zahlreichen Anmeldungen von Ausstellern plante die Messeleitung eine Zeitlang den Bau einer neuen provisorischen Halle, aber mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit konnte der Plan nicht mehr zur Ausführung gelangen. Dafür wird im nächsten Jahre eine große Halle von 4500 qm aufgeführt werden, die auf der anderen Seite des oberschlesischen Turmes zu stehen kommt, so daß der oberschlesische Turm sich dann mitten zwischen zwei gleich großen Hallen befinden wird.

Die Anzahl der ausstellenden Branchen hat sich kaum vermehrt, dagegen hat sich der Ausstellungsraum der einzelnen Branchen erheblich vergrößert. So ist das gesamte Parterre des oberschlesischen Turmes von der Automobilindustrie belegt. Im ersten Stock befinden sich elektrotechnische Artikel und kleine Eisenwaren. Die neue Halle enthält Maschinen, Eisenwaren und Baumaterialien. Textilwaren sind in den Seitenpavillons und der Rest am Livoniusplatz untergebracht. Die Ausstellungsräume am Livoniusplatz enthalten ferner Tonwaren, Lederfabrikate, Papierwaren, chemische Erzeugnisse, Möbel, Lebensmittelwaren, Saaten und landwirtschaftliche Erzeugnisse und Galanteriewaren. Die landwirtschaftlichen Maschinen befinden sich wie auch bisher auf offenem Gelände vor der großen Halle und zum Teil vor dem oberschlesischen Turm.

Eines besonderen Interesses dürften sich die zur Ausstellung gebrachten Radiophone erfreuen, da wir hierzulande bisher kaum Gelegenheit gehabt haben, uns mit dieser neuesten Errungenschaft der Technik bekannt zu machen.

Dauerkarten werden zu dieser Messe nicht ausgegeben. Der Preis für die Eintrittskarten steht noch nicht fest, wird aber voraussichtlich drei Millionen Mark betragen. An den beiden letzten Ausstellungstagen wird ein erhöhtes Eintrittsgeld erhoben. Kindern ist der Besuch der Messe nicht gestattet.

Auswärtigen Besuchern weist das Messebüro wie bisher wieder Zimmer nach, ohne für die Vermittelung eine Gebühr zu erheben. Es werden drei Klassen von Zimmern unterschieden, für die sich die Preise wie folgt stellen: Zimmer 1. Kl. mit einem Bett — 8 Zlp., mit zwei Betten — 12 Zlp., Zimmer 2. Kl. mit einem Bett — 7 Zlp. mit zwei Betten — 10 Zlp., Zimmer 3. Kl. mit einem Bett 5 Zlp., mit zwei Betten — 7 Zlp. Die Klassen der Zimmer bestimmt das Messeamt Ein Zimmernachweisbüro befindet sich auch im Bahnhofsgebäude.

Bahnpreisermäßigungen vermochte die Messeleitung leider nicht zu erreichen. Sie macht dagegen auf die Bestimmungen der Verkehrsvorschriften aufmerksam, daß bei Gruppen von mindestens dreißig Personen statt Fahrkarten dritter Klasse Fahrkarten vierter Klasse gelöst werden dürfen. Außerdem stellt die Eisenbahnverwaltung für je dreißig Personen einen Sonderwagen, wenn die Anmeldung rechtzeitig erfolgt.

* * *

Der Kaufmännische Verein zu Posen bittet uns, mitzuteilen, daß er anläßlich der Posener Messe am Montag, 28. d. M., in seinen Klubräumen, Grobla 25, einen Gesellschaftsabend veranstaltet, zu welchem die auswärtigen deutschen Kaufleute und ihre Damen eingeladen sind. Der Abend beginnt um 8 Uhr mit musikalischen Vorträgen, anschließend Tanz.

Der Posener Handwerkerverein veranstaltet ebenfalls in den Räumen Grobla 25 am Dienstag, 29. d. M., einen Unterhaltungsabend, zu welchem die deutschen Messebesucher mit ihren Damen gleichfalls eingeladen sind.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Protos die Stoßtypen-Schreibmaschine

16367

Gesellschaft für Bergwerksunternehmungen „Tepege" S. A.

Vertretung Bydgoszcz, Jezuicka 7/8
Telegramm-Adresse: „Tepege"-Bydgoszcz Tel. 1595
liefert:

Naphtha-Produkte 16374
wie Benzin, leichte und schwere Qualität, Schmieröle, Maschinenöle, raffinierte und paraffinierte, Gasöle aus eigenen Raffinerien

Kohlen
oberschlesische, Dabrowaer und Krakauer, direkt aus der Grube, Gaskokskohle stets auf Lager und rollend

Koks
oberschlesischer und Karwiner, direkt aus der Grube

Portlandzement aus galizischen Zementfabriken

Graphit u. Graphittiegel in allerbester Qualität

Flaschenzüge, Aufzüge, Kräne sämtlicher Art.

Eigene Läger. Eigene Anschlußgleise.

Bocianowo 4
Dort ist die günstigste **Einkaufsquelle** von allerlei 1996
Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.
Täglich von 9 bis 6 Uhr

Verkauf u. Umarbeit. von Damenhüten gut und billig **Matecki** (Schlosserst.) 8, II. 7358

Heirat

Viele reiche Ausländer, viele reiche deutsche Herren wünschen Heirat. Damen, auch ohne Vermögen, gibt diskr. Auskunft 15965
Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr. 48.

Geschäftsmann, 39 J. alt, evgl., poln. Staatsb., s. Dame zw. Heirat kennen zu lernen. Witwe mit Kind nicht ausgeschloss. Off. u. 4779 an Ann.-Exped. C. B. „Expreß". 739

Fräulein, tücht., ordnungslieb. und wirtschaftlich erfahren, sucht v. 15. 5. od. 1. 6. **Stellung** i. gut. Haus. Off. erb. postl. **Frost, Starogard,** Pomorze. 7361

Bess. Frl. erf. Wirtin sucht Stell. v. 1. od. 15. 5. am liebst. i. d. Stadt. Gute Zeugn. vorh. Off. u. J. 7378 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht!
Tüchtiger Wirt oder Beamter auf 600 Mrg. großes Gut. Nur sehr tüchtige und energische Kraft wird bevorzugt. Kenntnis beider Landessprachen ist Bedingung. Dienstantr. sofort. Womöglich ist Junggeselle gewünscht. Dienstwohn., aus vier Räum. bestehend, vorhanden. Gefl. Offert. unter F. 16242 an die Geschäftsstelle d. Ztg., woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Stellengesuche

Suche Stellung
von sof. od. 1. 5. 24 im Büro., a. Reisend., Übersetzer, überh. ganz gleich welch. Art. Bin der deutsch u. poln. Sprache in Wort und Schrift vollst. mächt., mit versch. Artikeln der kaufm. Br. bek., habe läng. Zeit auf größ. Güt. die Gemeindevorstehers. und sämtl. Bücher geführt. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offert. unter C. 7357 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Polnisch-deutscher 7374
Buchhalter-Korrespondent
sucht per sofort in einer soliden Firma einen entsprechenden Posten. Offerten erbeten unter „A. K." Bocianowo 6, bei F. Sznajder.

Inspektor
31 J. a., unv., sucht z. sof. od. spät. Dauerstellg. als solch. od. verh. Beamter. Beid. Landesspr. mächt. Gt. Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. m. Gehaltsang. erbitte unt. P. 16278 an die Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn, evgl., 24 J., gestützt auf gute Empfehlungen, sucht **Hofbeamtenstelle,** würde auch, da Kenntnisse in Buchführung, Stellung als Rendant oder Rechnungsführer annehmen. Offert. u. W. 7268 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche v. sof. od. sp. Stellung als Inspektor oder Rechnungsführer (od. beid. zugleich). Bin beid. Landesspr. perf. i. W. u. Schr., vertr. m. all. vork. schr. Arb. (Amtsvorst.- u. Gemeindes.). Habe 11j. Prax. mit best. Zgn. u. Empf. Bin verh., 29 J. a., ein Kind. Gefl. Angebote erbitte unter O. 16277 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Junger Müller, der dtsch. u. poln. Spr. mächt., m. gt. Zgn. u. in groß. Betr. tät. gewesen, sucht v. sof. od. sp. Stllg. **AleksFrnżewski, Lubcza** pw. Sępólno, Pomorze. 16280

Tüchtiger Geschäftsmann.
Suche Stellg. v. sof. od. sp. als **Lagerverw.,** Aufseher od. auch im Büro. Such. ist 40 J. a., beid. Landesspr. i. Wort u. Schr. mächt. Kaution kann gest. werden. Off. u. 4774 an Ann.-Exped. **C. B. „Expreß".** 7390

Ev. Lehrerin
poln. Staatsangehör., sucht Stellg. z. 1. 7. 24 oder später. Angeb. unter T. 16331 an d. Geschäftsst. d. Z.

Kontoristin
sucht v. 15. Mai Stell. Offerten unt. E. 16406 an die Geschst. d. Ztg.

Dt. **Handelsschülerin,** vertr. mit Buchführ.-Arb. u. Stenogr., sucht p. 1. 5. 24 Anfangsstell. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 7241

Älteres alleinstehendes **Fräulein**
evgl., das gut kocht, in all. Zweig. des Haush. erf., und in all. selbst. ist, sucht Stellung als **Wirtschafterin** od. and. Vertrauensst. Offerten unt. G. 7369 an die Gschst. dies. Ztg.

Suche Stellung als **Amme.**
Apolonia Majewska bei **Gatzkowski,** Ogrodowa 9. 7364

Suche zum 1. 7. 24 jüngeren, energischen
Gutsjäger
z. Jagd, Feldschutz und Raubzeug-Vertilgung, beid. Sprachen, poln. Staatsangeh. Beding. Bewerbungen m. Zeugnis-Abschr. die nicht zurückgeschickt werden, schriftlich an 16392
v. Beyme, Dom. Orlowo, per Inowrocław.

Gesucht älterer, erfahrener, lediger
Imker
f. Dauerstell. Genaue Ang., auch f. gelegentl. andere Verwendungsmöglichk. u. Forderung b. freier Aufnahm. unt. W. 16336 a. d. Gschst.

Gesucht per sofort
Unternehmer
mit **15 Saison-Arbeitern.**
Angebote an die **Guts-Verwaltung Białuty,** poczta Iłowo, powiat Działdowo. 16390

Suche von von sof. einen tüchtigen
Holzbildhauer
Meldung mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Lohnforderung an 16393
Friedr. Bolle, Fabryka mebli Chojnice (Konitz) Pom.

Konditorgehilfe
per sofort oder später gesucht. 16338
Bewerbungen mit Angabe des Alters an **Bruno Kaszubowski,** Starogard.

Zum 1. Juli 1924 ein
Rechnungsführer oder Sekretär
gesucht. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an 7336
Schreiber, Plawin, Kr. Inowrocław.

Kaufmann
Pole, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, intelligent, repräsentative Erscheinung, mit besten Zeugnissen, langjähriger Praxis, für Reise und Kontor gesucht. 16320
Anton Piliński, Mostrichfabrik, Bydgoszcz, Nowy Rynek 9.

Tüchtig. junger Mann
aus der Getreidebranche, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, der auch die poln. Sprache beherrscht und Schreibmaschine schreiben kann, **für Kontor und Reise sofort gesucht.** Ausführliche, schriftliche Bewerbungen unter Nr. 2799 an „Goniec", Dworcowa 52. (16332

Kartoffelaufkäufer
gegen festes Gehalt und Provision gesucht. Gefl. Angebote mit Referenzen an 16305
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.
Telefon 7022.

Vom 1. 5. 24 suche ich eine **junge Dame** als
Kassiererin
die auch stenographiert und Schreibmaschine schreibt. Bedingung: poln. u. deutsche Sprache in Wort und Schrift. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet 7377
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 94.

Friseurgehilf. stellt ein 7366 **Grunwaldzka 106.**

Suche von sofort oder später tüchtigen, saub.
Lackierer
für verheiratete ist Wohnung vorhanden.
E. v. Orlikowski, Wagenbau, Chełmno (Culm) 7381

Tischler für furnierte Möbel
stellt ein 16304
G. Habermann, Möbelfabrik Unji Lubelskiej 9-11.

Für sogleich wird verheirateter, arbeitswill. und arbeitsfreudiger
Gärtner
gesucht. Daselbst steht 4jähriger angekörter **Fuchshengst** zum Verkauf. Kredit kann gewährt werden. **Janowitz, Ciechozin** b. Ostrowite p. Chojnice Station Piastoszyn, der Strecke Konitz—Laskowitz. 16297

Für sofort tüchtigen
Gutsstellmacher
gesucht. 16396
Niewiescin, b. Zbrachlin. p. Swiecie.

Tücht. Schuhmacherges. wird eingestellt. 7277
Bender, Jezuicka 17.

Kuhfütterer
der das Melken übernimmt u. einen **Scharwerker** stellen kann, von sof. gesucht. 16260
Schauer, Wymysłowo p. Koronowo.

Tapezierlehrling
wird eingestellt. 16316
Otto Domnick, Möbel-Werkstätten, Bydgoszcz, Welniany Rynek 7.

Herrschaft Gyniewo, Pommerellen, sucht eine 16400
Guts-Sekretärin
welche der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Schriftliche Meldungen an die **Gutsverwaltung.**

Frauen u. Mädch.
für Gartenarbeit sucht **Ernst Adam,** Gärtnerei, **Szretery.** 7379

Fräulein
das die Handelsschule besucht hat, der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet **Stellung.** Offert. unter H. 7372 an die Gschst. dies. Ztg.

Skład obuwia, Mostowa 7. 16397
2 branchekundige
Verkäuferinnen
per sofort od. 1. Juni gesucht. **Wisniewski.**

Suche von sofort eine tüchtige
Putzarbeiterin
bei hohem Gehalt und freier Pension. 16321
Z. Bartkowska, Nakło, Rynek.

Perfekte
Stepperinnen u. Näherinnen
die das Schäftesteppen erlernen wollen, könn. sich melden bei 16379
Julius Brilles Tow. Akc.

Kinderfräulein
od. kinderlieb. **Mädch.** zu 3jähr. Jungen und 2jähr. Mädel per 1. Mai od. früher ges. Angeb. mit Anspr. u. Lebenslauf an 6287
Frau Lucie Baer, Janówiec, pow. Żnin.

Suche zum 1. Mai evgl. gebildetes
Kinderfräulein,
nicht unter 20 Jahren. Schneidern erwünscht. Frau Majoratsbesitzer **Chomse, Peterhoff** bei Rogoźno zamek, 16300 Pomorze.

Tüchtiges evangelisch.
Stubenmädchen
mit Kochkenntn., oder welches d. Kochen unt. Leitung der Hausfrau erlernen will, f. kinderlosen Landhaush. ges. Küchenmädchen vorh. **Fr. Gutsverw. Rintelen** Plemięta per Radzyn. powiat Grudziądz.

Hausmädchen
gesucht f. kleinen Landhaushalt (2 Personen). Stellung leicht und angenehm. Keine Außenwirtschaft.
Frau Gutsverwalter **Howaniety, Józefkowo,** p. Płużnica, Pomorze.

Von sof. eine deutsche **Wirtin** gesucht. **ul. Reja 2, Villa.** 7371

Jüng. Witwe oder Fräulein
in allen Zweigen des Haush. gut bewand., zur selbst. Führung ein. besseren Hauhalts ab 1. Mai von ein. vorn., gutsit., alleinst. Herrn in Bydgoszcz ges. Off. evtl. m. Zeugnisabschr. u. P. 7319 a. d. Gst. d. Z.

Erfahr., tücht., evang.
Wirtin
gesucht, firm in feiner Küche, Backen u. Einmachen, poln. sprech., für groß. ländl. Haushalt. Genaue Angab. und Forderung, deutl. Adresse, unt. Z. 16337 an die Gschst. dies. Ztg.

Gesucht zum 1. Juni resp. 1. Juli 16401
perfekte
Wirtin
die Kochen, Backen, Schlachten, Federvieh-Aufzucht selbständig übernimmt. Bewerberinnen mit längerer Praxis u. gut. Zeugn. senden Abschriften an
Frau Hasbach, Hermannshof bei Starogard.

Nachweis
von Lehrstellen für junge Mädchen zur Erlernung bzw. Vervollkommnung in der Hauswirtschaft. Geschäftsstelle Eniadeckich Nr. 4. 16136

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 16473

Fleischerei-Grundstück!
am Ring gelegen (Eckhaus), Bahnst., wegen and. Unternehmen bald zu **verkaufen.** Offert. nur von kurz entschloss., zahlungsfäh. Käufern unter S. 16322 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Agenten verbeten.

Für schloßartige **Villa**
i. gut. Lage Brombergs, 12 Zimm., all. Komf., groß. Obstgarten, entschlossen., kapitalkräft. Käufer ges. b. günstig. Zahlungsbeding. Off. u. D. 7359 a. d. G. d. Z.

Neue **Schneidemühle**
in waldreicher Gegend, mit **Villa u. 160 Morg.** Land, sof. zu verkaufen. Auskunft ert. **Wenta,** Łokietka 19. 7383

Hochtragende, starke **Kuh**
hat zu verkaufen. 7365
Seefeldt, Pawłowek.

Dtsch. Schäferhund
11 Monate alt, kräftig gebaut, Säbelrute u. Stehohren, sehr wachsam, steht geg. 8 Ztr. Roggen zum Verkauf. **Gutsverw. Stara Jania** pow. Gniew, poczta Czerwinsk. 16398

Zu verkaufen!
1 **Schreibtisch** (Eiche),
1 **Flurgarderobe,**
1 **Schlafstub.,** w. gestr.,
1 **Küche,** mit, a. ohne Anrichte, weiß-gelb.
Elisabethstr. 21 a, Villa. 7342

Starker
Pony-Wagen
4sitzig, auch mit Pferd z. fahren, geg. Dogcart oder leichten Selbstfahrer zu tauschen.
Birschel, **Olszewko bei Nakło** n. Notecią. 16395

Ich habe zu
günstigen Preisen
abzugeben und auf meinem Lager in **Poznań** zu besichtigen:

1 Stock-Motorpflug
moderne Bauart, 60 P. S., 6scharig, Rückwärtsgang, motorische Tiefenstellung. Der Pflug ist sehr gut erhalten, gründlich überholt und garantiert betriebsfähig. 16371

Lokomobilen:
1 **„Wolf",** fahrbar, Heißdampf, mit Ueberhitzer, Baujahr 1916, 10 Atm., nom. 12pferd., eff. 26/33/48 P. S., Marke AHF 4.
1 **„Badenia",** fahrbar, Lokomotivkessel, Baujahr 1906, 8 Atm., nom. 8pferdig, eff. ca. 16/20/25 P. S.
1 **„Flother",** fahrbar, Lokomotivkessel, Baujahr 1898, 7 Atm., nom. 8pferdig, eff. ca. 15/18/22 P. S., neue Feuerbuchse und neue Rohre.
1 **„Ransomes Sims",** fahrbar, Lokomotivkessel, Baujahr 1897, 6 Atm., nom. 10pferd., eff. ca. 18/24/30 P. S.
1 **„Marshall",** fahrbar, Lokomotivkessel, Baujahr 1891, 6 Atm., nom. 6pferdig, eff. ca. 15/18/22 P. S.

1 Motor-Lokomobile „Akra"
8 P. S., mit Vorgelege, Magnetzündung.

Dampf- und Motor-Dreschmaschinen:
1 **„Jähne-Landsberg",** Baujahr 1917, Trommel 1700×520 mm, 6 Schlagleisten, überall Ringschmierlager.
1 **„Clayton & Shuttleworth",** Trommelbreite 1500 mm, 8 Schlagleisten.
1 **Motor-Dreschmaschine „Lehnigk-Vetschau",** Trommel 1700×420 mm, doppelte Reinigung. 16371
Diese Lokomobilen und Dreschmaschinen sind gebraucht, gut durchrepariert und werden garantiert betriebsfertig abgegeben.

1 fabrikneuen Kleereiber „Optimus".

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

---

1 Lanzsche stationäre
Heißdampf-Hochdruck-Maschine
mit Ueberhitzer, Planrostvorfeuerung, Schornstein, sämtliche Teile doppelt zur Reserve, 50 P. S., noch im Betriebe zu besichtigen, steht zum Verkauf. 16296
Młyn parowy i tartak
W. Sonnenberg, Nowawieś wielka Telefon 14 powiat Bydgoszcz.

---

8 bis 10 000 Zentner
gute Eßkartoffeln
gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
16357 **Schulz, Polanka 8.**

Kaufe alle Sorten
Flaschen sow. Glasbruch Teer- u. Heringstonnen.
Preise für ¹/₁ Ltr.-Flaschen sind erhöht word.
Handel butelek i beczek
Fr. Topoliński, Królowej Jadwigi 13a, Hof. 7375

Kaufe jedes Quantum 15544
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik.
Telefon 1049. Bydgoszcz, Kościelna 4.

Ein Speisezimmer billig zu verkauf. 7351 **ul. Sowińskiego 2.**

Wer kauft eine ganze Wohnungseinrichtung?
nur ernstgemeinte Off. u. D. 16391 a. d. Gst. d. Z.

Frackanzug, Gehrock, Winter- und Sommerüberz. u. verschied. and. getr. Garderobenstücke z. vk. Św. Trójcy 18, pt. l. 7363

Gold Silber Brillanten, 15554 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Standuhr!
Original, neu, Stil Alt-Danzig, Werk Becker, Repetierschlag, Harfengong. Preis 800 Millionen Mark. Gefl. Off. u. R. 16286 an d. Geschäftsst. d. Z.

Geldspind
gut erhalten, steht zum Verkauf. 16404
Kurt Knabe, Sw. Trójcy 6b.

Herrenfahrrad
mit Torpedo-Freil. zu vrk. **Garbary 10, I. Tr. r.**

Damenfahrrad
mit Freilauf, gut erh., zu kaufen ges. Off. u. O. 7243 a. d. Gst. d. Z.

Jagdwagen
preisw. zu verkaufen. Zu erfragen 7387
Rinkauerstr. 47, I, r.

Eine Laufkatze
mit **Flaschenzug**
15 Zentner Tragkraft
oder eine
Frittionswinde
mit gleicher Tragkraft zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. F. 16414 a. d. Gschst. d. Z.

Zu verkaufen:
Schönes braun. **Einspänner-Kutschgesch.** u. 2 leichte **Arbeitsgeschirre, 1 Mignon-Schreibm., 1 Kinderbett und 1 Schrank.**
Direktor Kück, ulica Gdańska 19. 16410

---

1 Sandsteinmahlgang
1 Granitsteinmahlgang
1 m ⌀, auf Holzgestell montiert, m. konischem Räderantr., betriebsfäh., sof. ab Bydgoszcz, zu verkauf. Angebote unter B. 16335 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zähne 15543
mit Platinstiften,
Gold u. Silber
kauft f. eigenen Bedarf
Paul Bowski, Dentist, Mostowa 10.

Teerfässer Heringsfässer
kaufen
Dachpappenfabriken **„IMPREGNACJA"**
Bydgoszcz, 15808
Plac Teatralny
Tel. 1214.

Ausgekämmtes
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 15.

Wohnungen

Bankbeamtin sucht leere 1—2 Zim.-**Wohnung** v. sof. od. später. Off. u. H. 7287 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Wohnung
ohne Möbel, **Zimmer u. Küche,** von sof. geg. Vereinbar. ges. Off. u. K. 7385 an d. G. d. Ztg.

Berufstät. Frau sucht von sof. od. später **ein leeres Zimmer.** Off. u. G. 7286 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort gesucht. 15432
C. B. „Expreß", Jagiellońska 70.

Gut möbl. Zim. 16345
vom 1. Mai 1924 gesucht. Schriftl. Offerten an **Reklama Polska,** Długa 53, unt. Nr. 1756.

Leiter ein. größ. Unternehm. sucht p. 15. 5. od. 1. 6. 1-2 gt. möbl. Zimm., am liebst. N. Bhnhfstr. Gefl. Off. u. U. 7324 a. d. G. d. Z.

Solid. jg. Mann sucht ein möbl. Zimmer von sof. Offert. u. F. 7367 an die Gschst. dies. Ztg.

Gesucht möbl. oder leeres Zimmer vom besseren Herrn. Off. u. Nr. 4776 an Annonc.-Exp. C. B. „Expreß". 7389

Zimmer mit Pension für 2 solide Person. frei. Off. u. E. 7360 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimm. z. vermiet. Z. erfr. i. d. G. d. Z. 7362

Möbl. Zimmer ab 1. 5. a. sol. H. z. vm. **Pomors.** (Rinkauerst.) 3, Hochp. r.

Czarnków.
Suche sofort 16373
5-6 Zimmer-Wohnung.
Tausche evtl. 4 Zimmerwohnung in Berlin nahe Alexanderplatz. Eilangeb. an **Grzesiak, Berlin, Landsberger Allee 7.**

Paul Bowski

Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 15533

Drogengroßhandlung J. FAGIEWICZ

Gegründet 1837. vorm. C. Wenzel, Bydgoszcz, Mazowiecka 29. Telefon Nr. 82.

Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke, Firnisse, Salzsäure, Gips
Benzin, Auto- und Maschinenöle. :: (Lager Oetkers Präparate).

Schuhwaren

gut und preiswert, garantierte Handarbeit eigener Schuhmacher, empfiehlt 16138

Schuhgeschäft „Sport“
13 Danzigerstr. 13. Tel. 771.

Rechtshilfe

auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 15537

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Obstbäume,

Pfirsiche, Walnußbäume, Edelwein, Frucht- und Beerensträucher, Hochstamm-, niedr. u. Kletterrosen, Zierbäume u. Sträucher, Alleebäume, Trauerbäume, Heckenpflanzen, Kletterpflanzen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen, perennierende Staudengewächse u. verschied. andere Gartenpflanzen in allergrößter Auswahl empfiehlt 14916

Julius Roß,
Gartenbaubetrieb,
Bydgoszcz,
Św. Trójcy 15.

Kinderwagen

täglich n. Ware, empf.
Prentz, Chocimska 16,
(Privatwohnung).

Alle Einkäufe besorge immer im

Dom Towarowy

Rogaliński, Zaremba, Szuchiewicz i S-ka,

Bydgoszcz, ul. Długa 66, 1. Etg.

der einzigen Firma am Platze, welche sämtliche Waren
:: gegen langfristige Ratenzahlungen abgibt. ::

Ständig auf Lager:

Manufakturwaren	Herrenwäsche	Waschwaren aller Art
Herrenanzüge	Damenwäsche	Schuhwaren sämtlich.
Damenkleider		Arten und Größen.

Zentrale in Warszawa

Miodowa 6, Podwale 3
Telefon 152—20.

Filialen: Poznań, Szewska 11, Tel. 50-41
Łapy (Woj. białostockie)
Bydgoszcz, ul. Długa 66, Tel. 809. 16101



Für Geschäft und Beruf
Für Sport und Erholung
Das beste Rad

Vertreter:
Willy Jahr, Bydgoszcz
Dworcowa 18 b. 15974



Puppenklinik

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 15500
Puppen, Puppenköpfe
Spielwaren
Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin
ul. Gdańska 40.

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst

Otto Pfefferkorn

Bydgoszcz, Dworcowa 94
Werkstätten Podolska 3

ca. 200 Zimmer

leichteste Orientierung infolge eigenartiger und übersichtlicher Aufstellung der einzelnen Einrichtungen in weiten Räumen. 15694

Spezialwerkstatt für Klubmöbel.

Gegr. 1884

Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr. Pfefferkorn.



Achtung! Achtung!

Rohöl-Motoren

Voll- und Halbdiesel
von 2—75 P. S.

lieferbar ca. 14 Tage, konkurrenzlos billig offeriert 15788

Fabryka motorów i maszyn

dawn. A. Reeke, T. z o. odp.
Bydgoszcz, Dworcowa 4.
Telefon 788.
Telegr.-Adr.: Motor Bydgoszcz.

Ratenzahlung

zu vorteilhaften Bedingungen,
für Jedermann ohne Ausnahme!

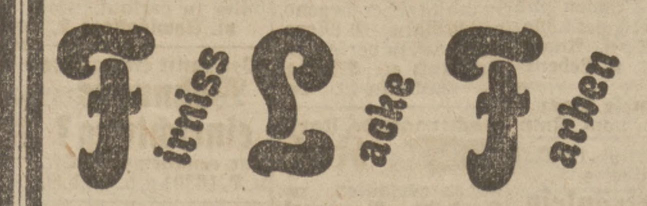
Leinwand: in ganzen Stücken, für Bettlaken, Bettbezüge, in- u. ausländische Inletts, Voile u. Crêpe de Chine.

Wollwaren: Boston, Kammgarne, Cheviots, Gabardine für Anzüge und Kleider. — — — — — —

Bemerkung: Der Verkauf gegen Ratenzahlung erfolgt auch an Auswärtige. 15524

„BOSTON“

BYDGOSZCZ
ul. Długa 8, I.

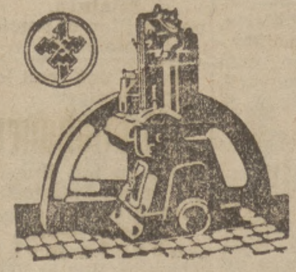


für jeden Beruf u. jeden Zweck empfiehlt in jeder Menge 7039

A. Schiefelbein,
Bydgoszcz,
Bocianowo 1. Tel. 1125.

Motorenwerke Mannheim A.-G. vorm. Benz

Kompressorlose Dieselmotoren



Betriebskosten nur 2—3 Goldpfennige pro P. S.-Stunde, daher die geeignetste und billigste Betriebskraft für Landwirte und Mühlenbesitzer.

Vertreter:
Dipl.-Ingenieur **Paul Geschke**
Inowrocław, Telefon 345. 15783
Verkaufsbüro: Danzig, IV. Damm 7, Tel. 885

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen
sowie Schwachstrom-Anlagen.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren.
Metalldraht- und Halbwattlampen
sowie sämtliches Installations-Material
stets am Lager. 15501

Eigene Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

KANOLD

Sahnebonbons

von unübertrefflicher Güte,
zu haben in 16186

Zuckerwaren-Handlungen.

Gener.-Vertr.: **Bruno Reimann,**
Bromberg, Wollmarkt 14.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ida Grunwald

geb. Batzke

im 52. Lebensjahre. 7284

Dies zeigen tiefbetrübt an

Emil Grunwald und Kinder.

Palcz, den 25. April 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. April, nachmittags 1/2 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 24. d. M. starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwiegermutter

Frau Marie Jetzlaff

verw. Thiem, geb. Matthes

im 62. Lebensjahre. 3391

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 24. April 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. M., mittags 12 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Gestern verstarb nach Gottes unerforschlichem Ratschluß plötzlich unser innigstgeliebter jüngster Sohn 16418

Hugo

im zarten Alter von 1 1/4 Jahr, was wir schmerzbewegt anzeigen.

Danzig-Langfuhr, d. 25. April 1924.

Hugo Rahn, Bankdirektor **und Frau** nebst 2 Kindern Horst u. Günther.

Am 24. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwitwete Frau Klempnermeister 7396

Johanna Haupt

geb. Posfekel

im Alter von 58 Jahren.

In tiefem Schmerz
Ewald Haupt
Helene Haupt
Olga Haupt geb. Mack
Gerhard Haupt.

Bromberg, 24. 4. 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. M., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt.

Ein dreifaches **donnerndes !! Hoch !!** dem Geburtstagskinde Hans Zalewski, p. W. Freunde u. Gönner.

Hebamme Grzykowska 7193

Privat-Klinik für Wöchnerinnen

Długa 5. Tel. 1673.

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.

R. Skubińska, 3542

Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 17, 2 Tr.

Anmeldungen zum 15543 **polnischen Unterrichtskursus** erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Kind (Mädch.) 1 Monat alt, als Eig. abz. Zu erfr. Säuglingsh. Bydg. 16111

Privat-Friseuse sucht renomm. Kundschaft. Offerten unter E. 7284 an d. Gst. d. Z.

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse beginnen
a) für Anfänger am 30. April 1924
b) für Fortgeschrittene am 29. April 1924.

Anmeldungen werden täglich von 11—1 und von 4—7 Uhr entgegen genommen.

M. Toeppe, Tanzlehrerin

Gamma 9. Ecke Bahnhofstraße. 16232

Zahnpraxis 14716

J. u. F. Czarnecki

Dentisten

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 gegenüber der Hauptwache

Künstl. Zähne, Plomben, Kronen u. Brücken in Gold und Goldersatz. Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.

Fotografien Paßbilder 15545

Vergrößerungen, Bilder und Postkarten liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung

Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger

nur Gdańska 19



Beerdigungs-Institut Rud. Grund

Fernspr. 338. Reichhaltiges Lager.

Ausführung kompl. Begräbnisse einschl. amtl. Meldungen.

ul. Gdańska 26

Elegantes Fuhrwerk.

Prima

Portland-Zement

„Wysoka"

100 000 Kilo unter Wertpreis sofort ab Lager abzugeben.

C. J. Targowski i Ska., Dworcowa 34/6. Telefon 1273.

Saatgerste, Sommerroggen, Seradella und 16326 **Lupinen** bietet an:

Landw. Ein- u. Verk.-Verein

Dworcowa 30. Telefon 100.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 27. April 24.

Jesuiten-Kirche. Morgens 7 Uhr: 1. hl. Messe. Vorm. 9 Uhr: Annahme der Kinder zur 1. hl. Kommunion (Eintritt nur geg. Vorzeigen von Karten). 11 Uhr: Hochamt. 12 Uhr: Letzte hl. Messe.

Geldmarkt

Größ. Landw. i. hies. Kreise sucht eine **Hypothek von 2000 Ztr. Roggen** gegen angemess. Verzinsung. Offert. unter T. 7251 a. d. Gst. d. Z.

10000 Dollar

evtl. weniger in polnischer Währung werden zur Fabrikeinrichtung auf Hypothekengarantie oder anderer Garantie kurz- oder langfristig, jedoch nicht unter 1 Jahr, gesucht. Offerten unter U. 16334 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Original Chile-Salpeter

bieten an zu günstigen Bedingungen 16419

gegen bar und

im Tausch geg. Getreide nächster Ernte

in kleinen Mengen ab Speicher und in Waggonladungen

Centrala Rolników Tow. Akc. Filja w Bydgoszczy.

Telefon 336, 1336, 1337. — Telegramm-Adresse: „Centrum".
Eigener Speicher: Hermana Frankego 10. — Speicher-Telefon: 13-24.

Ein Waggon

Apfelsinen und Zitronen

sowie Bananen, Feigen, Kokosnüsse und Johannisbrot eingetroffen.

Jan Radtke i Ska., Pomorska 7. Telephon 926. 7382

Amateur-Arbeiten

Vergrößerungen
Entwickeln von Abzügen
Negativ u. Positiv, Retuschen
zu mäßigen Preisen 15091

Foto-Atelier Rubens

Inh. Josef Tschernatsch

Gdańska 153 Telefon 142.

Drahtgeflechte liefert aus verzinktem Draht in bester Ausführung. Holen Sie Offerte ein unter Ang. des Quantums.

Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 6

Zugeschnittene Kistenteile auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg, Fordon a. d. Weichsel, Telefon 5. 15363

Kino Kristal.

Nur noch Sonnabend Sonntag und Montag

Nur noch 3 Tage: Sonnabend, Sonntag u. Montag.

Der II. Teil und Schluß des

Riesen-Monumentalfilmwerkes

nach Homers unvergänglicher Dichtung,

der „Ilias" **„Helena"** 16416

Der Untergang Trojas

Billige

Steingut-Woche

von Sonnabend, den 26. April bis Freitag, den 2. Mai 1924.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Weißes Geschirr

Artikel		Preis
Teller	520 000, 460 000, 430 000,	380 000
Dessert-Teller	450 000,	400 000
Braten-Schüsseln, oval,	3 300 000, 2 000 000, 1 200 000,	660 000
Salat-Schüsseln, viereckig,	2 400 000, 1 800 000, 1 400 000, 800 000,	520 000
Salat-Schüsseln, rund, ein Satz (7 Stück)		5 700 000
Tassen mit Untertasse	770 000,	700 000
Kaffeebecher	300 000,	280 000
Milchtöpfe m. Schnauze,	2 200 000, 1 720 000, 1 320 000, 880 000,	650 000
Saucieren		1 500 000
Kaffeekannen		2 100 000
Milchkrüge		800 000
Zuckerdosen		1 100 000
Salzmesten		2 430 000
Nachtgeschirre		1 320 000
Suppenterrinen	4 300 000,	3 650 000
Eierbecher		350 000
Tortenplatten		6 000 000
Waschservice, 5-teilig (Creme)		11 600 000
Toiletteneimer m. Bügel (Creme)		14 000 000

Dekoriertes Geschirr

Artikel		Preis
Teller	1 100 000,	600 000
Dessertteller	870 000,	500 000
Salatschüsseln rund, 1 Satz (7 Stück)		7 300 000
Tassen ohne Untertassen		500 000
Kaffeebecher	420 000,	400 000
Waschservice, fünfteilig,	21 200 000, 19 000 000, 16 000 000, 15 200 000,	14 500 000
Küchengarnituren, 22-teilig,	52 000 000, 40 000 000,	36 500 000
Tafelservice, 23-, 37- und 56-teilig,	95 000 000, 93 500 000, 54 500 000, 52 000 000	29 500 000
Milchsatten		930 000
Heringskasten	9 000 000,	4 800 000
Würstchenkasten		3 000 000

Auf alle übrigen Artikel erteilen wir während dieser Zeit **5% Rabatt.**

Tel. 757. **„Porcelana"** Tel. 757.

Inhaber: H. Kalkstein-Osłowski i A. Wittig.

ulica Mostowa (Brückenstraße) 9.

Spezial-Geschäft für Porzellan, Glas, Steingut, Haus- und Küchengeräte. 1632?

Kino Nowości

Premiere! Heute (Sonntag) **Premiere!**

Großes Sittendrama in 6 Akten 16417

unter dem Titel:

„Von Mann zu Mann"

In der Titelrolle:

Hella Moja.

Anfang: 3.20 Uhr. :: Die letzte Vorstellung: 8.30 Uhr.

Neu! **Eröffnet** **Neu!**

4. Schleuse kurz hinter Kleinert

Vergnügungsplatz

Interessant und amüsant für Jedermann

Täglich im Betrieb

7373 **E. Knossalla.**

Schützenhaus

Thornerstraße 175

Sonntag, den 27. April: Großes

Tanzvergnügen

zu welchem ergebenst einladet
Anfang 6 1/2 Uhr. **Der Wirt.**

Klavierstimmung. u. Reparaturen führt gut u. sachgemäß aus **Paul Wicherek,** Klavierstimmer u. Klavierspieler, Grodzka 16, Ecke Brückst.

Liefere auch gute **Musik** zu Hochzeiten, Hausgesellschft. u. Vereinsvergnügung. aller Art. N. Wunsch in kl. u. größ. Besetzung. 6921

BILDER-AUSSTELLUNG

VON FR. H. ZALESKA 7197

ERÖFFNUNG 27. APRIL

OFFIZ.-KASINO 62 P. P. WLKP. JAGIELLONSKA 72.

Deutsche Theatervorstellung mit nachfolgendem **Tanzvergnügen** findet am Sonntag, den 4. Mai 1924 in **Łukowiec** statt. Anfang 6 Uhr nachm. Hierzu ladet freundlichst ein 7368

Das Komitee.

Deutsche Bühne.

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 27. April

Anfang 8 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch noch einmal:

Familie Hannemann. 16412

Schwank von Reimann und Schwartz.

Dienstag, d. 29. April: (Jugendl. unt. 16 Jahr. haben keinen Zutritt!)

Totentanz (zweiter Teil)

Drama von August Strindberg.

Austro-Daimler * Puch * Austro-Fiat

Officine Meccaniche, HARLEY DAVIDSON, Pirelli

Personen-Automobile • Lastwagen • Feldbahn-Motore • Motorräder • Fahrräder • Bereifung

Telephon Nr. 6664 **Austro Daimler Motorenbau, G. m. b. H.** Danzig, Böttchergasse 23 15922

Hochleistungs-Cornwallkessel

von 45—150 qm — mit Stufen-Wellrohren

Röhrenkessel

von 50—140 qm — mit ausziehbaren Siederohren und Konusdichtung

— Spezialausführung für Holzfeuerung —

Stehende Kessel

mit eingeschweißten Quersiedern

Feuerungsanlagen jed. Art

— für Kohle-, Oel- und Holzverwendung —

Sparroste besonderer Konstruktion

Roststäbe aus Spezialgußeisen

liefert in bester Ausführung schnell u. preiswert

The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.

Danziger Werft, Danzig.

16344

Amerikanisches

Schmalz

in Kisten

und alle anderen **Speisefette**

f. Wiederverkäufer **sehr billig**

A. Weichbrodt

Schmalzgroßhandlung

Danzig, Büttelgasse 6

Telephon 540 15601

Landmaschinen und Geräte

von der Handhacke bis zum Dampfdreschsatz

sowie 15781

sämtliche Ersatzteile dazu

Muscate, Betcke & Co, Akt.-Ges.

Danzig.

Haarnetze :: Zöpfe

Locken-Puppen-Perücken

Anfertigung sämtl. Haar-Arbeiten

Haarschmuck u. Ersatzteile

Tee-Puppen

Reparaturen von Puppen

Ständiges Lager in Puppen und Puppen-Ersatzteilen

Puppen-Klinik

Haarfabrikation Bydgoszcz

Dworcowa 15a. 15493

Spezial-Haus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.

Fabriklager in Stühlen.

S. Szulc, Bydgoszcz, 15592

Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Telefon 18—42 Telefon 18—42

Wir bieten an zu **Originalpreisen**

Naphthaprodukte

der Staatlich. Mineralöl-Raffinerie „POLMIN"

Automobil-Benzin
Benzin für Motorpflüge
Auto-Öl
Machinenöle für Landwirtschaft und Industrie
Gasöl zum Antrieb v. Diesel-Motor.
Zylinderöl, Heiß- und Sattdampf
Maschinenfett „Tovotte"
Wagenschmiere
Lorenöl
Paraffin, Kerzen, Asphalt, Gudron

lieferbar ab Lager Bydgoszcz bzw. direkt ab Raffinerie. Vertreter: 16378

„VICTORIA"

Tow. dla Handlu, Przemysłu i Rolnictwa Sp. Akc.

Bydgoszcz, ul. Gamma nr. 2.

16224



Kartoffeln

für den Export kauft zu hohen Preisen bei sofortiger Kasse

Bernhard Schlage,

Tel. 7022. Danzig-Langfuhr. Tel. 7022.

Billige Elektro-Motore

für Gleich- und Drehstrom jede Spannung u. Tourenzahl sofort lieferbar. 15494

Adolf Kunisch, Graudenz.

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. **Telefon 6551/4, 3562**

Danzig, Dominikswall 13. Telefon 6551/4, 3562

Erledigung aller Arten Bankaufträge. Effekten, Devisen, Accreditive.

Filiale Zoppot, Seestrasse 36. Telefon 53, 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:

bei täglicher Kündigung 8%,
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.

15489

Kartoffeln Mehle Futtermittel Brennholz

kauft laufend 1730

Karl Raether, Danzig

Brandgasse 20. Tel. 5536.

Mahl- und Schneidemühle

nebst 15 Morgen Land, im Freistaat Danzig, mit leb. u. tot. Inventar für 10000 Dollar bei 5000 Dollar Anzahlung zu verkaufen. 7350. Näheres durch

Grundtke, Danzig, Schüsseldamm 45, III.

Auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 8. April 1919, betr. Unverletzlichkeit der Abgeordneten zum Sejm, laden wir die

Wähler und Wählerinnen deutscher Nationalität

zu einer 16343

deutschen Wähler-Versammlung

in Działdowo (Soldau)

Donnerstag, den 1. Mai, ½2 Uhr mittags, Hotel „Reichshof", Inh.: A. Knüffel,

ergebenst ein, um über die

Tätigkeit der deutschen Fraktion im Sejm

und sonstige Tagesfragen Bericht zu erstatten.

Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat

gez.: Graebe, Sejmabg. gez.: Daczko, Sejmabg.

15912

Spedycja Bydgoska

Tel. 1787 **ul. Warszawska 17** Tel. 1787

stellt Gespanne

zu jeder Tageszeit

zu konkurrenzlosen Preisen.

Kartoffeln

125 Waggon 16408

mit und ohne Ausfuhr abzugeben.

C. J. Targowski i Ska.,

Dworcowa 34—6. Telefon 1273.

Kartoffeln

zum Export kauft alle Sorten 1626

Hermann Schuster,

Danzig, Brotbänkengasse 45/48.

Telegr.-Adr. Saatschuster.

Telefon Nr. 6031.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität 15543

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,
Piano- und Orgelfabrik,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 14880

Schloßsicherungen, Schloßsperrer
Einbruchsichere Schlösser

Teerfreie Eindeckung
Lohsol — Ruberoid
Bau- und Möbelbeschläge
Fußboden- u. Emaillelacke
Sämtl. techn. Gummiartikel f. d. Zuckerindustrie
Radiolit (à la Klingerit)
Isolierband.

M. Rautenberg & Ska.

Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Wirtschaftswagen
Reichsgetreideprober.

Wolf-Lokomobilen
Ziegelei-Maschinen
Torf- und Brikettpressen 15496
Wächter-Kontrolluhren
Zirkulat.-Fabriköfen
Transport-Kachelöfen
Weißes Schmelzkachelzeug
Veltener Chamotte-Kacheln

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch Gram., Konvrs., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
L. u. A. Furbach, Lehrerinnen, 6560
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. l.

Aeltestes Spezialhaus für

Bettfedern, Daunen, fert. Betten u. Kissen

Inletts

garantiert feder- und daunendicht

Ausstattungen :: Wäsche :: Manufakturwaren

Bettfed.-Reinigungs- u. Desinfekt.-Masch.-Anlage
mit elektrischem Antrieb

KARL KURTZ NAST.

Telefon 1210 :: Gegr. 1839 :: ulica Poznańska 32

Ersatzteile

zu

Alfa- u. and. Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben
zu
Rapid-, Gruse-Veraklit-, Krupp- u. and. Systemen

Mähmaschinen-Ersatzteile

Schleifsteine f. Mähmasch., lose

Schlagleisten

Drillscharspitzen zu all. System.

Getriebe zu Dreschmaschin. und Göpeln
von Jaehne usw. 15551

kaufen Sie am günstigsten bei

Bracia Ramme

Bydgoszcz, Św. Trójcy 14b.
Wiederverkäufer Rabatt.

Bruno Korth, Bydgoszcz

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben
Rapid, Veraklit, Hübner, Corona und Viktoria.

Drillscharspitzen
Sack, Siedersleben, Zimmermann.

Reparaturen an allen landwirtschaftl. Maschinen.
Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz am Lager. 15495

Biberschwänze
Firstziegel
Deckensteine
Vollziegel
Langlochsteine
(Normalformat, 10% billiger und ca. 40% leichter als Vollziegel)
lief. p. Bahn u. Kahn
A. Medzeg
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
15492 Telefon 5.

Franz Mühlstein

Herren-Moden-Geschäft

Elegante Maßanfertigung.
Reichhaltiges Lager der neuesten Muster in in- und ausländischen Stoffen.

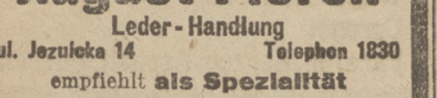
15723

Solide Preise

ul. Gdańska 53 (Danzigerstraße).

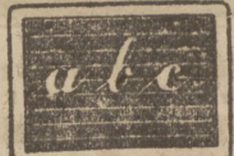
August Florek

Leder-Handlung
ul. Jezuicka 14 Telephon 1830
empfiehlt als Spezialität



Pa. Möbelleder
Kunstmöbelleder 15497
Sprungfedern (Gleiwitzer)
und sämtl. Polstermaterial.

Jetzt ist's Zeit!



Schultafeln, Schulhefte, Heftelöschpapier und Heftbezüge, Rechnungs-, Garderoben- und Eintrittsblocks, Kellner-Hotelbücher, Notizbücher, Kreppapier in Rollen, Blumenseidenpapier, Glanzpapier, Briefpapier, Büroartikel

Zeichenpapier in Rollen und Bogen
Löschpapier „J'ai soif", Kanzlei- und Konzeptpapier 2188

Leitz-Briefordner und Schnellhefter
(bestes deutsches Fabrikat)
Bleifedern und Schreinerstifte (polnisches und deutsches Fabrikat), Pelikan-Tinten

Spielkarten (Stralsunder u. Łapin i Ska.)
Düten, Beutel, Pergamentpapier, Packpapier in Bogen und Rollen, Pack- und Flaschenpack-Seidenpapier, Postversandkartons.

„Segrobo", T. z o. p., Großhandlung
Bydgoszcz, Dworcowa 38.

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben in allen Sortierungen für Industrie und Hausbrand liefern waggonweise und in kleineren Mengen bei billiger Preisberechnung und nehmen Vorbestellungen entgegen

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8a.
Telefon 1923.
Bitte Offerten einfordern. 14703

Kohlschleiferei

für Scheren u. Messer aller Art
insbesondere **Rasiermesser**
Präzisions-Hohlschliff mit garantiert guter Schneide
Kunsthohlschleiferei für ärztliche und tierärztliche Instrumente
Solinger Stahlwaren — Mechanische Werkstatt
Kurt Teske, Mechanikermeister, jetzt Posener Platz Nr. 4.
Telefon 1296. 15366

Prima Kohle Koks, Briketts

Benzol, schwefelsaur. Ammoniak
gegen **Kredit** u. entsprechende **Rabatte.**
Prompte Lieferung in allen Sortimenten und Mengen zu billigsten Preisen ab erstklassigen oberschles. Gruben.

15719 **„Polesia"**
Tow. wyrobów chemiczn. i mineralnych z o. p.
Królewska Huta, Rynek 5.



Eiserne Bettstellen

einf. und elegante Ausführungen

Kinderbetten

A. HENSEL, Dworcowa 97. 16150

Damen- u. Kinderhüte, alte werd. umgearb., neue angefertigt. Niedrige Preise. 16245
Dworcowa 72, II Tr.

Hühneraugen
beseit. radikal Müllers Hühneraugen-Pflaster „Eins Zwei Drei". Seit Jahren bewährt. In jeder Apoth. u. Drog. erhältl. Engr.-Niederlage: J. Paicher & St. Matuszewski, Bydgoszcz. 16187

Billige Drehstrom-Motoren

5 neue Drehstrom-Motoren mit Regulier-Schleifringanker, für 220/380 Volt, Leistung 5 P.S. bei etwa 1450 Touren in der Minute mit Anlasser 16257
Preis Zlp. 420.— das Stück
sofort ab Lager lieferbar.

Wilh. Buchholz
Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik
15631) **G. m. b. H., Danzig,** am Troyl

Aus anderen Ländern.

Französische Schlappe in Syrien.

Nach Konstantinopeler Meldungen haben die Franzosen in Syrien beträchtliche Verluste erlitten. Sie mußten Kerik-Han räumen und zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen. Ihr Versuch, für Geld und gegen die Verpflichtung, das Gebiet nicht mehr zu betreten, die Waffen wiederzuerhalten, soll von den Eingeborenen abschlägig beschieden worden sein, da diese in dem französischen Angebot eine Falle sahen.

Mussolinia.

Mussolini wird am 1. Mai eine neue Stadt auf Sizilien einweihen, die den Namen Mussolinia tragen wird. Sie soll an der Stelle stehen, wo früher Caltagirone lag, der Geburtsort der zwei größten Gegner des Faszismus, nämlich des früheren Führers der Volkspartei Don Sturzo und des Sozialisten Uella.

Wie die Zarenfamilie ermordet wurde.

Neue Enthüllungen.

Einige Tage nach der Ermordung des Zaren — Ende Juli 1918 — besetzte die weiße Armee Koltschaks bekanntlich Katharinenburg (im Uralgebiet). Der Justizminister der Koltschak-Regierung, Georg Telberg, beauftragte unverzüglich den Untersuchungsrichter N. Sokolow, alle Umstände des Zarenmordes aufzuklären. Das Resultat dieser — gründlich und zuverlässig geführten — Untersuchung wird jetzt von der russischen Zeitschrift „Istorik i Sowremennik“ (Historiker und Zeitgenosse) veröffentlicht. Das gesamte Material — wörtlich Stenogramme des Verhörs des Obersten Kobylinsky (als Zeuge) und der Rotgardisten Medwedjew, Proskurjakow und Jakinow (als Angeklagte) — ist der Redaktion der Zeitschrift von dem zurzeit in Tsindao (in China) lebenden Exminister Telberg übermittelt worden. Von den drei Angeklagten hat sich, wie es scheint, nur Medwedjew an der Erschießung beteiligt — obgleich er es natürlich leugnet — zum mindesten war er unmittelbarer Zeuge der Erschießung; die beiden anderen Soldaten haben den Mord aus nächster Nähe mit angesehen oder von Augenzeugen davon gehört. Aus den Aussagen der drei Angeklagten ist natürlich nur das Wesentlichste auszugsweise mitgeteilt.

Aussage des Bauern Pawel Medwedjew: Gegen 10 Uhr abends sagte ich, gemäß einer Anordnung Jurowskis, der Mannschaft, sie möge sich nicht beunruhigen, wenn Schüsse zu hören sein werden. Gegen 12 Uhr weckte Jurowski die Zarenfamilie ... Ungefähr nach einer Stunde verließen der Zar, die Zarin, die vier Zarentöchter, das Dienstmädchen, der Doktor (Botkin), der Koch und der Diener ihre Zimmer. Sie wurden von Jurowski, seinem Gehilfen und zwei Tschekisten begleitet. In meiner Gegenwart stellte niemand eine Frage an Jurowski, es waren auch keine Tränen zu sehen. Alle wurden in das Eckzimmer des unteren Stockwerks geführt. Jurowski ließ drei Stühle reichen, auf die sich der Kaiser, die Kaiserin und der Thronfolger setzten ... Sie ahnten augenscheinlich, welches Schicksal ihnen bevorstand, gaben aber keinen Laut von sich. Gleichzeitig traten in das Zimmer Jurowski, sein Gehilfe, zwei Tschekisten (Glieder der „Außerordentlichen Kommission“) und sieben Letten ein. Jurowski sagte mir: „Geh' auf die Straße und gib acht, ob dort jemand ist und ob unsere Schüsse zu hören sein werden.“ Nach zwei bis drei Minuten kehrte ich zurück und sah, daß der Zar, die Zarin, die vier Zarentöchter und der Thronfolger mit zahlreichen Wunden bedeckt am Boden lagen. Das Blut floß in Strömen. Getötet wurde auch der Doktor, das Dienstmädchen und die beiden Diener. Der Thronfolger lebte noch und stöhnte. Jurowski gab noch zwei bis drei Schüsse auf ihn ab; darauf verstummte der Thronfolger. Die Leichen wurden auf ein Lastauto geschafft, in ein Soldatentuch eingewickelt und von den beiden Tschekisten fortgeführt. Das Blut im Zimmer und auf dem Hof wurde abgewaschen und alles in Ordnung gebracht. Um drei Uhr nachts war alles beendet.

*

Aussage des Bauern Philipp Proskurjakow: Am Abend sagte Jurowski Medwedjew, daß in der Nacht die Zarenfamilie erschossen werden soll, und befahl ihm, die Arbeiter davon zu benachrichtigen und der Wache die Revolver wegzunehmen ... Wahrscheinlich hat Jurowski absichtlich Letten herangeholt und die Wache entwaffnen lassen, weil er uns Russen für die Erschießung nicht für geeignet hielt ... Um 12 Uhr nachts weckte Jurowski die Zarenfamilie; er sagte dem Zaren, es könne in der Nacht in der Stadt geschossen werden, und er müsse ihn und seine Familie ihrer Sicherheit wegen daher in das untere Stockwerk überführen ... Alle standen in zwei Reihen. Jurowski las ihnen ein „Protokoll“ vor. Der Kaiser hatte nicht alles verstanden und fragte: „Was?“ Darauf hob Jurowski seinen Revolver in die Höhe und sagte, auf den Revolver weisend: „Hier das!“ und fügte hinzu: „Ihr Geschlecht soll nicht mehr leben!“ Im nächsten Augenblick schossen Jurowski, Beloborodow, Nikulin, Medwedjew und alle Letten zuerst auf den Kaiser und dann auf die anderen. Alle fielen tot hin. Medwedjew erzählte mir selbst, daß er zwei- bis dreimal auf den Kaiser und die anderen Personen geschossen habe. Als alle erschossen waren, nahm A. Strekotin, wie er mir selbst sagte, ihnen ihre Kostbarkeiten ab. Jurowski nahm sie ihm sogleich weg und trug sie nach oben. Auf dem Lastautomobil fuhren mit den Leichen der Getöteten Jurowski, Beloborodow und einige Letten mit. Von unseren wachehaltenden Arbeitern wurde keiner mitgenommen.

*

Aussage des Arbeiters Anatoli Jakimow: Die Aufseher Kleschtschow und Derjabin erzählten uns folgendes, sich gegenseitig ergänzend: Um 12 Uhr nachts sagte ihnen Medwedjew, daß in dieser Nacht der Zar erschossen werden würde und sie daher länger auf ihrem Posten bleiben müßten. Darauf traten Kleschtschow und Derjabin an das Haus heran und sahen bald durch das Fenster des unteren Stockwerks, wie Jurowski, Nikulin und, ihnen folgend, der Kaiser, die Kaiserin und die Töchter — Olga, Tatjana, Maria und Anastassija —, der Doktor Botkin, Frau Demidow, der Diener Trupp und der Koch Charitonew das Eckzimmer an der Wosnessensky-Winkelgasse betraten. Den Thronfolger trug auf den Händen der Kaiser. Nachher traten Medwedjew und die zehn Mann, die Jurowski aus der Tscheka verschrieben hatte, ein. Zwei von ihnen hatten Flinten.

In der Mitte des Zimmers stand der Zar, neben ihm saß auf einem Stuhl der Thronfolger, rechts von ihm stand Doktor Botkin. Hinter ihnen an der Wand stand die Zarin mit den Töchtern. Im Zimmer befanden sich Jurowski, Nikulin und die Letten und hinter den Letten Medwedjew. Jurowski sagte dem Zaren: „Nikolai Alexandrowitsch, Ihre Verwandten wollten Sie befreien, wir sind daher genötigt, Sie zu erschießen.“ Im selben Augenblicke ertönten Schüsse. Es wurde ausschließlich aus Revolvern geschossen. Gleich darauf ertönte das Wehgeschrei einiger Frauen. Die Erschossenen fielen einer nach dem anderen hin, als erster der Zar, nach ihm der Thronfolger. Frau Demidow rannte umher und wurde mit einem Bajonett erstochen; man fand nachher bei ihr dreißig Bajonettstiche. Als alle schon lagen, wurden sie noch untersucht, und auf einige wurde noch geschossen, andere, wie zum Beispiel Anastassija, mit Bajonettstichen erstochen. Darauf wurden ihre Kleider geöffnet und ihre Sachen fortgenommen. Alle Sachen nahm Jurowski mit sich. Die Getöteten wurden darauf in Laken eingewickelt und auf ein Lastautomobil gelegt, mit einem Tuch zugedeckt. Jurowski, drei Letten und Sergej Ljuchanow (als Chauffeur) brachten die Leichen bis zu einer schon vorher gegrabenen Grube hinter der Werch-Issetski-Fabrik. Die Leichen wurden hineingelegt und die Grube zugeschüttet.

Vom sechsten Sinn der Tiere.

Daß die Tiere gewisse Sinneskräfte besitzen, die schärfer sind als die des Menschen, ist eine bekannte Tatsache. Es gibt aber auch hier geheimnisvolle Vorfälle, die der Wissenschaft ein Rätsel sind und ein außerordentliches Ahnungsvermögen mancher Tiere offenbaren. In einer Zeitschrift werden einige solche erstaunliche Geschichten vom „sechsten Sinn“ der Tiere erzählt. Bei dem Untergang des kanadischen Dampfers „Kaiserin von Irland“, der infolge Zusammenstoß im St. Lawrence-Fluß sank, wurde die folgende Tatsache bekannt: Als das Schiff eben Quebec verlassen wollte, kam die Schiffskatze, mit ihren Jungen im Maul, über die Landungsbrücke gelaufen, während man sie gerade emporziehen wollte. Man suchte das Tier, das seit langem zum Schiff gehörte und noch niemals es verlassen hatte, zurückzutreiben. Aber die Katze war nicht dazu zu bewegen, wieder an Bord zu gehen; man ließ sie an Land, und sie rettete damit ihr Leben. Der Zweifler mag dies als bloßen Zufall bezeichnen, aber es gibt andere ähnliche „Zufälle“, die auf das Vorhandensein irgendwelcher Sinneskräfte bei den Tieren hinweisen, die wir nicht haben.

Die Feinfühligkeit der Tiere im Vorausahnen von Erdbeben und der Witterung ist schon lange und oft beobachtet worden. Manche Tiere sehen das Wetter nicht nur auf Tage, sondern auf eine viel längere Zeit voraus. Der Haubentaucher, der sein Nest direkt über der Oberfläche des Flusses baut, erleidet doch niemals durch eine plötzliche Flut Schaden; es scheint, daß der Vogel genau weiß, wie hoch der Fluß während der Brutzeit steigen wird, und die Menge der Niederschläge genau voraussieht. An wolkenlosen Tagen hat man rote Ameisen beobachtet, die ihre Nester verlassen, ihre Eier heraustragen und nach einem höher gelegenen Terrain auswandern. 48 Stunden später hatten Regengüsse alles zerstört, aber die klugen Ameisen saßen in Sicherheit. Die Forelle hört viele Stunden vor Eintritt von Regen auf, ihr Futter zu suchen, und viele Angler sehen darin ein untrügliches Zeichen für schlechtes Wetter, auch wenn das Barometer noch nicht das geringste anzeigt.

Der feine Instinkt der Bienen zeigte sich einmal auf hoher See. Der Dampfer „Tintagel Castle“ war von Kapstadt auf der Fahrt nach England begriffen, und man fand unter der Ladung einen Bienenschwarm verborgen. Es wurde ein roher Bienenstock aufgestellt, in dem sich der Schwarm niederließ. Eine Woche später erhoben sich plötzlich früh am Morgen sämtliche Bienen in die Luft und flogen nach Osten. Das Schiff befand sich zu dieser Zeit auf der Höhe der Kapverdischen Inseln, die aber noch weit außer Sicht waren. Die Bienen müssen aber auf irgendeine Art gemerkt haben, daß Land so nahe war, um von ihnen erreicht zu werden, und sie flogen sofort viele Kilometer über das Meer dahin.

Zur Weichselspende der „Deutschen Rundschau“

hat der Verein der Posener in Kiel einen Betrag von 40 Mark (also über 80 Millionen Polenmark) gesammelt und uns übermittelt. Unseren fernen Volksgenossen herzlichen Dank!

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Forster.

Von Friedrich Just.

In Dirschau (poln. Tczew) ist auch eine jener Schranken und Barrieren in den modernen chinesischen Mauern mit hochnotpeinlicher, körperlicher und leiblicher Paß-, Gepäck- und Geldkontrolle, eines jener Verkehrshindernisse, wie es die Kriegs- und Nachkriegsstaaten aufgerichtet haben. Wieviel Herzklopfen, Ärger, Schimpfen, Fluchen, Weinen, Lügen und Betrügen, Listen und Überlisten häufen sich an solchen Orten!

Und doch ist gerade Dirschau ein Ausdruck der Menschenverbindung und der Verkehrserleichterung. Hier ist die erste Eisenbahnbrücke über die Weichsel gebaut. Eine zweite ist hinzugekommen, und auch diese hat durch Einlegung von Laschen verstärkt werden müssen. Dirschau ist einer der wichtigen Knotenpunkte des Ostens geworden.

Eine Gedenktafel an einem Hause am Markte führt die Sehnsucht, Wander- und Reiselust noch weiter als über Flüsse und Brücken und erhebt über alle Schranken der Völkerscheidung und Verkehrsbehinderung den großen weltweiten Gedanken der Völkerverbindung und Verkehrserleichterung.

Auf jener Tafel steht geschrieben: „In diesem Hause wurde geboren Johann Reinhold Forster am 22. Oktober 1729.“

Zu Cromwells Zeiten waren die Vorfahren der Forsterschen Familie Gutsbesitzer in Yorkshire, sie gehörten zum Hause der schottischen Lords Forester. Im 17. Jahrhundert siedelte ein Georg Forester nach dem Tode Karls I., dessen Anhänger er war, nach polnisch Preußen über. Das polnische Reich füllte sich zu jener Zeit überhaupt mit vielen schottischen Flüchtlingen. In Lobsens bestand z. B. die evangelische Gemeinde hauptsächlich aus Schotten. 1667 ist ein Adam Fester — so nannte sich das Geschlecht hier anfangs — in Dirschau ansässig. Dessen Sohn Georg ist 1702 bereits Bürgermeister. Von dem nächsten Sproß berichtet das Traubuch der evangelischen Gemeinde Dirschau aus dem Jahre 1727 folgendes: „Dom XV. XVI. XVII. p. Trinit.[1]) H. Secretarii George Reinhold Foerster[2]) mit Fr. Eva Wolffin des seel. Martin Platen gewesenen Bürgers, Kauff- und Handels-Manns hieselbst hinterlassenen Fr. Wittwen.“ Im Taufbuch findet sich 1729 die Fortsetzung des Forsterschen Stammes: „D. 25. ocbr. Johann Reinhold. Par.[3]) H. George Reinhold Fester. Scrii. und Fr. Eva Wolffin. Suscept.[4]) H. Johann Klützing. Cons.[5]) H. Johann Carl Förster. IUP.[6]) Fr. Maria Forsterin.“

Dieser Johann Reinhold wurde von seinem Vater in eine frühreife geistige Entwicklung getrieben. Im sechsten Lebensjahre sprach er deutsch, polnisch und lateinisch, in späteren Jahren wurde es ihm leicht, siebzehn Sprachen zu beherrschen. Er wollte Medizin studieren, aber sein Vater nötigte ihn zum Studium der Theologie. So studierte er auch seit 1748 in Halle Theologie, aber ohne Interesse. 1753 nahm er auch eine Predigerstelle in Nassenhuben bei Danzig an, aber das Predigtamt war ihm nur ein lästiger Nebenberuf. In der Hauptsache trieb er Naturkunde, Mathematik, Philosophie, Länder- und Völkerkunde, alte Sprachen u. a. m., aber auch nicht gründlich als Wissenschaft. Alle seine Neigungen überwog eine unbändige und unbefriedigte Reiselust. Da er mit dem Gelde nicht hauszuhalten wußte, geriet er in mancherlei Verlegenheiten. In seiner ländlichen Pfarre hatte er „alles Conventionelle des Umganges verloren und die Derbheit der Stände angenommen, mit denen er umging“. Um den dadurch erwachsenen Schwierigkeiten zu entgehen, gab er schließlich seinen Beruf auf und „ging fort nach Engeland und Rußland, um seine Fortuna in weit entlegenen Ländern zu suchen“. Zunächst folgte er 1765 einem Antrage von St. Petersburg, die neuen Kolonien an der Wolga zu untersuchen. Die Reise führte ihn über Petersburg und Moskau bis Saratow und weiter in die Kalmückensteppe und an den See Yeltow. Auf diese Reise nahm er seinen achtjährigen ältesten Sohn Georg (geb. 27. Nov. 1754 in Nassenhuben) mit. In seinen Berichten deckte er mehrere Mißbräuche in der Verwaltung der Kolonien auf und erhielt von der Kaiserin Katharina II. den Auftrag, unter Zuziehung mehrerer Gelehrten ein Gesetzbuch für die Kolonisten zu verfassen. Da er aber in trotzigem Stolz die Entschädigung als zu gering für seine Leistungen zurückwies, war seines Bleibens in Petersburg nicht mehr länger. Auf gut Glück reiste er 1766 mit seinem Sohne, ohne seine Familie aufzusuchen, nach England. Hier fristete er zunächst durch Übersetzungen seinen Lebensunterhalt. Schließlich erhielt er eine Professur der Naturgeschichte und der französischen und deutschen Sprache in Warrington (Lancashire), wohin er auch Frau und Kinder nachkommen ließ. Aber auch dieses Amt legte er bald nieder und lebte wieder als Privatmann kümmerlich von Übersetzungen schwedischer, französischer und russischer Werke. Endlich kam die Erfüllung seines Lebenswunsches. Der große Seefahrer James (Jakob) Cook, der 1768 die Societäts-(Gesellschafts-)inseln und Neu-Seeland entdeckt und die Durchfahrt zwischen Neuholland (Australien) und Neu-Guinea wieder aufgefunden hatte, sollte 1772 eine zweite Entdeckungsfahrt machen, um festzustellen, ob am Südpol festes Land wäre. Auf dieser Reise sollte ihn ein Naturforscher begleiten. Da der in Aussicht genommene Banks sich weigerte, die Fahrt anzutreten, weil die Schiffseinrichtung für ihn nicht Bequemlichkeiten genug vorsah, erhielt Reinhold Forster den Reiseauftrag. Mit Freuden griff er zu und nahm wieder seinen Sohn Georg mit. Die Reise begann am 13. Juli 1772 und ging über Madeira und das Kap der guten Hoffnung nach Neu-Seeland, Tahiti und den Freundschaftsinseln. Wegen der ungünstigen Jahreszeit ging er wieder zurück nach Neu-Seeland. Bei günstiger See wurde dann das Oster-Eiland und wieder Tahiti besucht. Im dritten Jahre der Reise wurden die Neuen Hebriden und Neu-Caledonien entdeckt. Nach einem dritten Aufenthalt in Neu-Seeland wurde nach Entdeckung neuer Länder gegen Süden die Rückreise über das Kap der guten Hoffnung, St. Helena und die Azoren angetreten. Am 30. Juli 1775 wurde England wieder erreicht. Reinhold Forster erhielt für seine Verdienste um die Wissenschaft von der Universität Oxford die juristische Doktorwürde. Aber schon während der Reise hatte er sich mit Cook überworfen, weil den Naturstudien seiner Meinung nach nicht die genügende Sorgfalt gewidmet wurde. Nach der Rückkehr ging der Streit weiter. Die Admiralität griff ein und verbot ihm, neben Cook eine Reisebeschreibung herauszugeben. Da trat der Sohn Georg für den Vater ein. Er beschrieb, 22 Jahre alt, die Reise und gab 1777 in London unter dem Titel „A voyage round the World“*) heraus. Sofort erhob sich ein Streit über die Urheberschaft, da man die Schrift für ein Werk seines Vaters ansah. Über den Streit läßt sich nur soviel sagen, daß beide, Vater und Sohn, an der Arbeit ihr Teil haben. Die Reisebeschreibung hält sich ebenso frei von falscher Schwärmerei für Ur- und Naturzustände der Menschheit nach Rousseauscher Manier wie von der Einbildung auf die europäische Zivilisation. Besonders ernst werden die sittlichen Verfehlungen der englischen Matrosen gegen die Südseeinsularinnen verurteilt. Der religiöse Zug fehlt auch nicht in den Schilderungen. So heißt es z. B. zusammenfassend: „Wie oft haben wir uns nicht im Verfolg dieser Reise in so gefährlichen Umständen befunden, wo alle menschliche Hilfe vergeblich sein würde, wenn unser besseres Schicksal nicht unter einer höheren Aufsicht gestanden hätte, ohne welche kein Haar von unserem Haupte fällt? Zwar sind wir geneigt, der Vortrefflichkeit und dem wachsamen Auge unserer erfahrenen Weltumsegler die billigste und rühmlichste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; allein im Grunde werden wir uns nie enthalten, alles auf seinen wahren Ursprung, vornehmlich aber solche Vorfälle auf eine höhere Macht zurückzuführen, wovon keine menschliche Kunst, wäre sie auch mit frecher Religionsverachtung gewaffnet, die Ehre sich anmaßen darf.“

Da Reinhold Forster außer der Doktorwürde keinen klingenden Lohn erhielt, geriet er so tief in Schulden, daß ihn 1776 seine Gläubiger in den Schuldturm einschließen ließen. Auf Verwenden des Herzogs Ferdinand von Braunschweig wurde er schließlich daraus befreit und erhielt 1780 eine Professur in Halle. Seine wissenschaftlichen Verdienste wurden lebhaft anerkannt, besonders von Humboldt. Er schlug zuerst vor, Australien als fünften Erdteil anzuerkennen, die Meeresstraße, welche die alte und neue Welt trennte, Beringstraße zu nennen, und machte auf die gleichartige Gestaltung der Landmassen gegen den Südpol aufmerksam.

Sein Sohn Georg erhielt 1779 eine Lehrstelle der Naturgeschichte am Carolinum in Cassel. Aber sein unruhiger Geist ließ ihn nicht lange dort. 1784 nahm er einen Ruf an die Universität Wilna an. Seine Erwartungen wurden aber arg getäuscht. „So gefaßt ich auf Alles,“ schreibt er an seinen Freund Jacobi, „so vorbereitet ich auf den Abstich war, erschrak ich doch heftig bei meinem Eintritt in dies Land, es war der Verfall, die Unflätherei im moralischen und physischen Verstande, die Halbwildheit und Halbcultur, die Ansicht des sandigen mit schwarzen Wäldern überall bedeckten Landes, die über alle Vorstellungen gingen, die ich mir hatte machen können ....“ Als er sah, daß eigentlich nur die Ärzte in Achtung standen, wollte er sich auf medizinische Studien werfen. Da bot sich ihm eine Stelle als Bibliothekar in Mainz. 1788 trat er das Amt an. Hier ging seine Schreibepoche erst recht an. Aber er mischte sich in die politischen Händel ein, reiste als echter Republikaner nach Paris, um die Vereinigung der republikanischen Mainzer mit Frankreich zu betreiben, und wurde in die Reichsacht erklärt. Zu seinem größten Schmerze sah er in Paris sofort, daß die Ferne getrogen hatte, daß in den Pariser Teufeleien für einen Mann von Gewissen kein Platz war. Von seiner Familie getrennt, von den Freunden verlassen, seiner Habe beraubt, in seinen republikanischen Idealen getäuscht, fand er am 12. Januar 1794 ein frühzeitiges Ende. Er war mehr Talent als Charakter, anregend und mannigfaltig, aber ohne rechte Vertiefung, frühreif aber nie ausgereift.

Nicht lange darauf, am 9. Dezember 1798, starb der Vater Reinhold Forster als Inspektor des Botanischen Gartens in Halle, ohne seine Heimatstadt Dirschau, nach der er sich lebhaft gesehnt, wieder gesehen zu haben.

1) Am 15., 16., und 17. Sonntag nach Trinitatis, an dem das Aufgebot stattfand.
2) Die Schreibung des Namens wechselt dauernd.
3) Parentes = Eltern.
4) Susceptores = Paten.
5) Consul = Ratsherr.
6) Juris utrius procurator = Anwalt beider Rechte.

*) Eine Reise rund um die Welt.

Großer Umsatz
Günstige Preise
Große Auswahl

Unsere sämtlichen 18 Abteilungen sind mit allen Gattungen von Waren, wie vor dem Kriege einem Kaufhause zustand, auf das beste sortiert, aus erstklassigen Fabriken bezogen, und zu den allerniedrigsten Preisen kalkuliert.

Jedem Käufer wird geboten:

Größte Auswahl dadurch findet jeder die gewünschte Ware nach seinem Geschmack.

Reellste Bedienung gibt jedem Garantie, daß er sachgemäß bedient wird.

Niedrigste Preise ermöglichen jedem einen günstigen Einkauf.

Abteilung Seide

Charmeuse, Crêpe de Chine
Messaline, Satin, Duchesse
Crêpe charmeuse, Japon
Crêpe Marocaine, glatt und in Dessins
Foulards, franz., in Dessins
Eolienne, Tussor, Georgette
Damast-Seide und Halbseide

Foulards, franz. .... von 16900 Taus.

Abteilung Wollstoffe

Garbardine für Herren und Damen
Tuche, Covercoats, Boston
Wollstoffe, gestreift und kariert
Herrenstoffe für Mäntel und Anzüge

Wollcheviot 140 cm breit, in sämtlichen Farben ... 9800 Taus.

Abteilung Baumwollstoffe

Voile, glatt und in Dessins
Musseline, franz., in Dessins
Satins, franz., glatte und in Dessins
Batist, Frotté, Panama
Inletts, inländische und ausländische
Zeug, Drilliche, Leinen

Frotté gestreift, 140 cm breit .... 3900 Taus.

Abteilung Tischwäsche

Servietten und Tischdecken, weiße und bunte
Kunst-Servietten
Damast-Handtücher
Damast, geeignet für Servietten und Tischdecken

Abteilung Damenwäsche

Einfache und elegante Hemden
Kombination, Höschen, Untertaillen
Taschentücher
Ausstattung für Säuglinge

Abteilung Gardinen u. Teppiche

Gardinen, vom Meter und abgepaßte
Läufer, Jute, Bucle, Plüsch, Harlem
Tischdecken, Gobelin, Leinen und koloriert
Kilim, Glanzdecken

Abteilung Damenkonfektion

Tuchmäntel ❀ Mäntel aus engl. Stoff ❀ Sportmäntel
Kostüme, von den einfachsten bis zu den eleg. ausländ. Modellen
Wollspazierkleider
Elegante Visitenkleider
Blusen, seidene, Trikot und Voile

Cheviotkleider moderne Fassons, alle Größen. 24000 Taus.

Abteilung Herrenkonfektion

Anzüge aus Gabardinstoff, mod. Fassons
Anzüge aus engl. Stoff
Sportanzüge
Moderne Mäntel aus Coverkoat
Gummimäntel
Ledermäntel und Joppen
Burschenanzüge
Marineknabenanzüge

Raglans aus engl. Stoff .... 65000 Taus.

Abteilung Hüte und Mützen

Filzhüte, ausländische ❀ Steife Hüte „Habig"
Sportmützen ❀ Ledermützen.

Filzhüte in sämtlichen Farben und Größen .... 16200 Taus.

Abteilung Schuhwaren

Herren-, Damen und Kinderschuhe
Halbschuhe, Lackschuhe, Prunelschuhe, Tuchschuhe
Sandalen, Pantoffeln, Stulpen

Damenhalbschuhe aus Gemsenleder, sol. Verarbeit., schöne Fassons... 23400 Taus.

Die Maß-Abteilung fertigt an **Damen- u. Herrenkonfektion** nach den neuesten Journalen unter erstklassiger und fachmännischer Leitung.

Chudziński & Maciejewski

Bydgoszcz
Gdańska 10-11-12 :: Dworcowa 1-1a
Telefon 354, 358.

Swiecie
Rynek
Telefon Nr. 7. :: Telefon Nr. 7.